

Siebenundzwanzigster Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Nebst der

zweiundzwanzigsten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.



Linz, 1868.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Josef Wimmer.

Penerbach.

Ein

rechts-historischer Versuch

von

Julius Strnadt,

k. k. Bezirksamts - Aktuar.

I n h a l t.

	Seite
Vorwort	3
Capitel 1. Einleitung	7
Capitel 2. Der Standort von Stanacum	13
Capitel 3. Die Bajuvarier und ihre Christianisirung	20
Capitel 4. Bajuvarisches Recht	35
Capitel 5. Gau-Einteilung	49
Capitel 6. Die Immunitäten	69
Capitel 7. Auflösung der Gauverfassung. Das Gerichtslehen	78
Capitel 8. Aeltere politische Geschichte des Landes zwischen Rotensala und Traun	86
Capitel 9. Die Grafen von Formbach, von Lambach und von Rebgau	92
Capitel 10. Das Hausruckviertel im Beginne des 12. Jar- hundertes. Udalschalk von Stille und die Stiller	117
Capitel 11. Vogtei-Verhältnisse	131
Capitel 12. Fortsetzung der politischen Geschichte bis Aus- gang des 12. Jarhundertes	141
Capitel 13. Peuerbach und die Peuerbacher	152
Capitel 14. Adelsgeschlechter aus dem 12. Jarhunderte	164
Capitel 15. Die Schaunberger	199
Capitel 16. Vereinigung des Landes ob der Ens mit Nieder- Oesterreich	203
Capitel 17. Kirchliche Einteilung des Landes vom 12. bis zum 15. Jarhunderte	211

	Seite
Capitel 18. Die Landgerichte	249
Capitel 19. Untertanen-Verhältnisse	269
Capitel 20. Das dreizehnte Jarhundert	293
Capitel 21. Die Herren von Prambach und das Kl. Engelszell	340
Capitel 22. Die Erwerbung von Wesen durch Passau. Die Wesner und ihre Vasallen	358
Capitel 23. Die Macht der Schaunberger auf ihrer Höhe .	377
Capitel 24. Unterwerfung der Schaunberger	391
Capitel 25. Kommunalverhältnisse von Eferding und Peuer- bach im Mittelalter	404
Capitel 26. Peuerbach im 15. Jarhunderte	425
Capitel 27. Die erste Bauernrebellion; Anfang und Aus- breitung der Reformations-Bewegung . . .	439
Capitel 28. Der grosse Bauernauführ in den J. 1595-1597	473
Capitel 29. Von der ersten Gegenreformation bis zur völli- gen Unterdrückung der evang. Konfession . .	497
Capitel 30. Kommunalverhältnisse von Peuerbach vom 16. bis zum 18. Jarhunderte	550
Capitel 31. Vom westfäl. Frieden bis auf die Gegenwart .	577
Uebersichts-Stammtafel der Schaunberger	610
Diplomatischer Anhang	613



Nach diesem Grundsatz allein ist erklärlich, wie die österreichischen Landesfürsten in ihrer Eigenschaft als deutsche Könige die Grafen von Schaunberg selbst nach ihrer Unterwerfung unter die österreichische Landeshoheit noch mit dem Blutbann belehnen konnten, ohne mit ihren landesfürstlichen Interessen in Widerspruch zu geraten.¹⁾ — Ausnahmsweise verliehen aber K. Ludwig der Baier (ddo. München 1. Mai 1331 Notizenblatt 1851 p. 332) und K. Sigmund (ddo. Constanz 26. März 1414 Notizenblatt 1852 p. 307) den Schaunbergern den Blutbann mit der Befugnis, denselben nicht nur selbst zu haben, sondern auch denselben allen ihren Richtern zu verleihen und den Richtern auf ihren Lehen.

Die hohe Gerichtsbarkeit (das Landgericht) wurde stets als von Kaiser und Reich rührend angesehen; so erklärt K. Friedrich II. in der Urkunde ddo. Passau 14. Juni 1217²⁾, wodurch er das Kloster Lilienfeld in seinen und des Reichs besonderen Schutz nimmt: „*Volumus etiam ob amorem prefati consanguinei nostri (Liupoldi VI. ducis), quod, si qua sunt, que forte ad nostram spectant iurisdictionem, que tamen prefatus princeps ex donatione nostra et imperii tenuit et tenet speciali, videlicet iudicium, quod dicitur lantgeriht, et compositiones et bannos et marhfuter et fodinas, si qua iam habent uel sunt . . in posterum habituri . .*“ und das österreichische Landrecht älterer Fassung setzt dasselbe voraus, wenn es

¹⁾ So erlaubt K. Friedr. III. ddo. Neustadt 15. März 1464 seinem Rate Grf. Ulrich v. Schaunberg auf die Vorstellung, dass die von ihm in seinen Herrschaften, Städten und Märkten anzustellenden Richter „das pluetgericht“ (den Blutbann) mit grossen Kosten empfangen müssen, wodurch mancher Uebelthäter unbestraft bleibe, durch 10 Jare Bann und Acht verleihen zu können. (Notizenblatt 1852 p. 338). — Am 18. Jänner 1494 zu Wien belehnt K. Max. I. den Grafen Sigmund für sich und seinem Vetter Georg mit dem Blutbann in ihren Grafschaften, Gebieten und Gerichten und mit den Reichslehen. Am 5. Mai 1521 zu Worms verleiht K. Karl V. dem Grafen Georg den Blutbann in seiner Grafschaft und seinen Gerichten sammt allen Reichs- und landesf. Lehen. (Urkunden zu Eferding.)

²⁾ Kirchliche Topografie VI. 270.

im Artikel III.¹⁾ das letzte Urteil dem Kaiser und Reich anheim stellt.

Die völlige Auflösung der Gauverfassung erfolgte im Laufe des 10. Jahrhunderts, sie ging in dem einen Teile rascher vor sich, wogegen sie sich in anderen Gegenden länger erhielt. In Baiern muss ihr Eintritt jedenfalls vor der Mitte des 10. Jahrhunderts angenommen werden, denn nach dieser Zeit treten im Chiemgau, Isengau, Quinziggau, Donaugau u. s. f.²⁾ stets mehrere Grafen zugleich auf, deren Comitate in verschiedenen Gauen zugleich gelegen sind.

One Annahme des Gerichtslehens unter dem Einflusse des Feudalsystems reicht zur Erklärung dieser Erscheinung die Vermutung nicht aus, dass ausnahmsweise mehrere Gaugrafen in einem Gau bestellt worden seien, abgesehen davon, dass die inneren Gaue Baierns der Feindesgefahr nicht mehr ausgesetzt waren, als andere Landstriche, und dass diese angebliche Ausnahme zur Regel wurde.

Auch im Traungau muss die völlige Zersezung des Gauverbandes um diese Zeit stattgefunden haben, denn nach Graf Meginhart im Jare 930 wird weiter kein Gaugraf mehr erwähnt, und der Ausdruck „Traungau“ selbst schrumpft zu einer bloss lokalen Bezeichnung zusammen. Aus dem Passus der Urkunde K. Otto's II. ddo. 5. Oktober 977³⁾ (*„praedium Anesapurch nuncupatum in pago trugowe in ripa anesi fluminis in comitatu liutbaldi“*) folgt nur, dass die Ensburg der neuen Mark Oesterreich zugeteilt war, nicht aber, dass der Babenberger Liupold I. Gaugraf im Traungau war oder daselbst einen Comitatus inne hatte, im Gegenteile erwarben die Babenberger erst gegen Ausgang des 12. Jahrhunderts daselbst Besitztum. Ebenso ist eine vorgefasste Ansicht und urkundlich nicht nachweisbar, dass die sogenannten Grafen von Lambach und die steirischen Otakare

¹⁾ Archiv für österr. Gesch. X. 148.

²⁾ Die zahlreichen Belege hiefür in den Urkunden in Mon. boic. XXVIII. I. und II., XXIX. I. und II., XXX. I. und XXXI. I.

³⁾ Mon. boic. XXXI. I. 221.

Gaugrafen im Traungau gewesen seien; erstere treten überhaupt nur in wenigen — noch dazu meist unechten — Urkunden, und erst gegen Ausgang des 10. Jarhundertes auf, ihr Comitatus reichte von der Chessla bis an das steirische Hochgebirge (§. 10); das Tal Ouliupestal wird im Jare 1005 zum Comitatus des Andechsers Rapoto gerechnet.

Die Otakare dagegen hatten im 10. Jarhunderte und noch im 11.¹⁾ ihre Comitatus im Chiemgau, erst in diesem erwarben sie Besitztümer im Ens- und Balten-Tale und nach der Hand, hauptsächlich durch Beerbung der Grafen von Formbach-Püten, auch diesseits des „Karintgescheides“ im Traungau.²⁾

Es ist weder erwiesen, noch warscheinlich, dass der um's Jar 906 auftretende kgl. Sendbote Graf Otachar (M. B. XXVIII. II. 203) Arbo's Son und Graf im Traungau gewesen, und eine völlig willkürliche Conjectur des Verfassers des Index zum II. Bd. des o. ö. Urkundenbuches, wenn er den in dem Tauschvertrage der Bischöfe Tuto von Regensburg und Christian von Passau vom Jare 951 (Chron. lunael. 96) als ersten Zeugen aufgeführten „*Otachar comes*“ im Index des o. ö. U. B. II. 787 als Gaugrafen im Traungau ansetzt. Dass die schon um 985 urkundlich erscheinende Stiraburg von den Otakaren gegründet worden sei, muss als unerwiesene, wenn gleich stets gläubig nachgeschriebene Sage verworfen werden.

¹⁾ K. Heinrich III. schenkt am 16. Dezember 1049 an das Erzstift Salzburg eine Waldung am Rottenbach und an der bair. Traun „*in comitatu Ozinis comitis*“ (Juv. Anh. 235).

²⁾ Ihre Identität wird durch den Zusammenhalt der Urkunden vom 4. Juli 1056, wodurch K. Heinrich III. dem Erzbischofe Balduin von Salzburg ein Gut vergibt, welches Turtegowo dem Grafen Ozy und dessen Son Otakar aufgesendet hatte, mit der von dem Fragmente der Vorauer Chronik gelieferten Stammtafel erwiesen (Hormayr Beitr. zur Lösung der Preisfrage des Erzherzog Johann für Geogr. und Gesch. Inner-Oesterreichs. II. 103, 189).

§. 8.

Aeltere politische Geschichte des Landes zwischen
Rotensala und Traun.

Der ganze Landstrich, welcher nachmals das reichsunmittelbare Gebiet der Herren und Grafen von Schaunberg bildete, von der Rotensale bis zur Mündung der Traun in die Donau und bis zum Hausruck, war ein Teil des grossen Traungau's; aber erst gegen Ausgang der Agilolfinger, in den letzten Jarzehenten des 8. Jahrhunderts nach Chr. G. erscheinen Orte und Gegenden in Urkunden.

Uralt war der Weinbau ¹⁾ in der Umgebung von Aschach; das Kloster Kremsmünster wurde schon von seinem Stifter, dem Herzoge Tassilo, im Jare 778 ²⁾ mit 2 Weingärten zu Aschahe datirt und später war es etwas gewöhnliches, dass oberbairische Klöster hier Weinbau besaßen.

Hersching (Herigisinga), Ofthering (Oftherigon) und Tegernbach bei Grieskirchen (Tegerinpah) werden um diese Zeit in den Schenkungen der Priester Sigerich und Reginolf an Passau genannt. ³⁾

Polzing in der Pfarre Eferding ⁴⁾ gedieh im Jare 776 durch Schenkung des Grafen Machelm an das Bistum Freising, one dass nachweisbar wäre, wie es später demselben abhanden kam.

¹⁾ Gegenwärtig auf den unbedeutenden Eigenbau des Pfarrers von Hartkirchen beschränkt.

²⁾ Hagn I. c. I. Nr. 1. Auch im Innern um Breitenau gab es um 1130 Weingärten (cf. Notizenblatt 1856 p. 115); zu Sibinbach (Simbach bei Eferding) 1143 M. B. XXVIII. II. 95, 105; zu Palsence 1128 (Dipl. II. 171); zu Shouheringen 1148 (M. B. XI. 163).

³⁾ Dipl. I. 437, 438 Nr. I. und II., 60 Nr. XCIX. ex cod. lunael.

⁴⁾ Meichelbeck hist. Frising I. II. 57 Nr. 51. 776, 6. Juni, *Actum in castro, quae nuncupatur Weles*. Machelm vergab „*propriam hereditatem, quam domnus meus Otilo in hereditatem mihi constituit atque tradidit et confirmavit in loco, qui dicitur Polasinga.*“

Alkoven (Allinchova), das schon im Stiftungsbriefe für Kremsmünster 778 genannt wird, und Linz, dessen S. Martinskirche im Jare 799 Rotland, der Kaplan Karls des Grossen, zu Lehen hatte (Mon. boic. XXVIII. II. 36 Nr. XXXIX.) scheinen Mall- oder Dingstätten des Traungau's gewesen zu sein, worauf die urkundliche Bezeichnung dieser Orte als „*villa publica*“ oder „*locus publicus*“¹⁾ hindeutet.

Im Tratnachtale bestand schon im Jare 782 die S. Johannis-
kirche zu Hofkirchen (*ecclesia sancti Johannis*), welche sammt
seinem Besitztum in Weibern (*uiuuari*) und In („*loco ubi dici-
tur inone aqua*“) Lantperht dem Hochstifte Passau übergab.²⁾

Dagegen dürfte „Prampah“ in der Tradition Ilpunks c. 800³⁾
mit Rücksicht darauf, dass der mitgenannte Ort Aninsezza zwei-
fellos die Ortschaft Angsiess in der Pfarre Diersbach ist, nicht
auf Prambachkirchen, sondern auf ein Prambach an der Pram
zu deuten sein.

Wels (*castrum Welcs*) wird zuerst im Jare 776 (cf. Note⁴⁾
erwähnt, zu karoling. Zeiten scheint es eine königliche Pfalz ge-
wesen zu sein, da es von Karl dem Dicken unter den königl.
Herrenhöfen (*curtibus nostris*) aufgeführt wird, von denen er den
Neunten der Kapelle in Oetingen schenkte.⁴⁾

Es liegt keine Spur vor, dass das römische Ovilaba als
Wels fortbestanden habe, es muss im Gegenteile der Untergang
der römischen Munizipalverfassung zugleich mit jenem der römi-
schen Herrschaft in Noricum angenommen werden. Die Städte,
noch weniger die — erst später genannten — Märkte, bildeten
zur Zeit der Ottonen eine geschlossene Gemeinschaft; Untertanen
verschiedener Herren wonten neben einander, ebenso freie Leute,
in Sachen, die an Ere und Leib gingen, hatten aber alle ihre

¹⁾ 778 „*Villam publicam nuncupantem Allinchofa*“ Hagn I. Nr. 1; c. 860
„*in praesentia supradicti episcopi (Hartuici) vel laicorum multorum
loco publico nominato Linza.*“ M. B. XXVIII. II. 37. Nr. XLI.

²⁾ Dipl. I. 443 Nr. X. ex cod. trad. pat. ant.

³⁾ Dipl. I. 448 Nr. XIX. ex cod. trad. pat. ant.

⁴⁾ M. B. XXXI. I. 116.

Malstätte beim Gaugerichte. Mancher freie Herr, der nur unter dem Könige stand, hatte sein Haus darin und seine hörigen Leute hinter sich im eigenen Zwinggerichte (Hofrecht). Von einer autonomen Stellung der Städte als solcher ist keine Rede; im Gegenteile war die Stadt der Mittelpunkt des Gaues, der Siz des Gaugrafen, dessen Einwirkung sie im ausgedehnten Masse unterliegt.¹⁾

Gunskirchen („Kundeschirichun“) wird im Jare 819 erwähnt (Dipl. I. 64 Nr. CV. ex cod. trad. lunaelac.); ob es im Ufgau gelegen war, wie man annimmt (Stülz „Ueber den Ufgau“), ist zweifelhaft, die Urkunde bestimmt nichts hierüber.

Zu Lambach hatte schon Eginolf nach Salzburg vergabt, Erzbischof Arno tauschte dafür von den Brüdern Reimbot, Kozboto und Putulongus einen Landstrich und Wald bei Pachmanum ein. Ebendasselbst (Bachmanning) „in Vfkov“ übergab ein freier Herr, Hermann, dem Hochstifte Grundstücke und Waldungen. Auch am Grünbach „in Trovngov“ erwarb das Erzstift Besitzungen.²⁾

Wenden wir uns vom Hausruck zurück zur Donau, so kann konstatiert werden, dass ohne Zweifel der sogenannte Passauer-Wald (urkundlich „Pazouahard“, so hiess wenigstens im Jare 887 der Waldteil oberhalb Passau M. b. XXVIII. II. 71) längs des Stromes bis in die Pfarre Hartkirchen reichte. Sicher war das Gebiet zwischen Aschach und Donau, der untern Kessla und dem Haibach, also die jezigen Pfarren Neukirchen am Walde,

¹⁾ H. Leo „Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches“ II. 34; G. Waitz deutsche Verfassungsgeschichte II. 287. So wurden zu Passau im Rotgau (754 8/8 „*actum Bazauua castro publici*“ M. B. XXVIII. II. 14 Nr. XV.) und Linz (820 1/1 „*Actum in loco nuncupante ad Linza coram Reginhario episcopo simulque Willihelmo comite*“ l. c. 37 Nr. XL. c. 860 wie oben Note 1) Gauversammlungen gehalten. Zu Lorch sass der Grenzgraf Werner cf. Capit. vom J. 805 (Pertz Mon. Germ. III. 133): „*De negotiatoribus qui partibus Sclavorum et Avarorum pergunt, . . praevideat . . ad Lauriacum Warnarius.*“

²⁾ Juv. dipl. Anh. 44 Nr. VII. (*brevis notitia*). Schon Herzog Theodo c. 700 vergabte „*uillulam que uocatur pahman*“ nach Salzburg l. c. 21 Nr. VI. ind. Arn. „*in pago drunense.*“

Waldkirchen, S. Agatha und Heiligenberg blosses Waldgebiet, das nur ein Leibeigener mit einer Familie von zehn Köpfen bewonte.

Am 10. Juli des Jares 777 („*Actum . . in vico Aostarmuntinga*“) übergab nemlich Machelm ¹⁾ an Emeram in Regensburg „*locum nuncupantem Askituna*“ sammt dem Hörigen Adalolf und seiner Familie („*nec non et servum ibidem commanentem* [cf. §. 4] *nomine Adalolf cum familia sua numero X*“). Dass unter locus nicht eine Ortschaft, sondern ein Landstrich verstanden ist, zeigt die Grenzbeschreibung. Die Grenzen gehen von der Zörerleiten bei Stauf, wo die Aschach mit scharfem Buge sich südöstlich donauwärts wendet, („*a loco, qui dicitur Elinpoga, hoc est in ripa* ²⁾“) *vocante Aschaha*“) die Aschach aufwärts bis zur Einmündung des Leitenbaches³⁾ („*fluenta Antalanga*“), diesen hinauf bis zu seinem Seitenbach, dem Aubach, (der im Dorfe Ober-Aubach entspringt) von diesem (etwa in der Gegend von Unter-Aubach) („*rinulus Auwinpah*“) auf den Gipfel des Hagenberges („*in summitate montis Hegiperc*“), von hier an die untere Chessla (*Chezinaha*) bei Strass bei S. Sixt, nach dieser abwärts zur Donau, donauabwärts bis Schlägen, von da den Haibach (Heihinpah) und Schlägenbach (Sleginpah) aufwärts zur Aschachbeuge.

Es ist ausser Zweifel, dass der Name Askituna noch in der jezigen Ortschaft Eschenau in der Pfarre Neukirchen erhalten ist, welche im Jare 1220 (M. b. IV. 321) als Eschetunowe erscheint; die Grenzen der jezigen Ortsgemeinde sind jedoch auf den kleineren südöstlichen Teil des angeführten Waldgebietes beschränkt. ⁴⁾

¹⁾ Ried cod. dipl. ratisp. I. 3.

²⁾ Verwälschte Form für *rius*.

³⁾ Derselbe entspringt bei Ober-Antlang in der Pfarre Willibald im Inviertel, trägt bis zu seiner Vereinigung mit dem Naternbach bei Teicht (Pfarre Peuerbach) den Namen Köpenstegnerbach, von da an von der sogenannten Leiten in der Pfarre Peuerbach, die er durchheilt, den Namen Leitenbach.

⁴⁾ Vergleiche die Erörterungen von Meiller und Wirmsperger im Notizenblatte 1851 Nr. 18 und 1852 Nr. 5.

Peuerbach selbst wird in dieser Periode urkundlich noch nicht genannt, dessenungeachtet glaube ich diesem Orte ein hohes Alter vindiziren zu müssen. Die Umstände, welche hierauf deuten, wurden schon im §. 3 berührt; ein besonderer Beleg hierfür ist der Besiz des sogenannten Besenberges. Der Besenberg ist ein ungefähr 120 Joch haltender Landstrich auf dem Höhenzuge nördlich von Peuerbach, von dem Markte 10—15 Minuten entfernt und mit ihm durch den sogenannten „tiefen Weg“ verbunden. Erst im Jare 1811 wurde er in 130 Teile zerschlagen und den einzelnen Bürgern zugewiesen; jezt meist Wiesenland, war er bis dahin Hochwald, welcher der Bürgergemeinde gehörte und von den Marktkämmerern verwaltet wurde. Nur Bürgern wurde Brenn- und Bauholz zugemessen und jedes unbefugte Betreten des Besenberges wurde nach der Markts-Ordnung vom Jare 1580 mit Konfiskation der Hacke und Geldstrafen geahndet. — Der Markt besass den Besenberg seit undenklichen Zeiten ¹⁾, schon Graf Johann von Schaunberg, als er 1417 die alten Marktrechte bestätigte, „urlaubte“ den Besenberg und das Schaunberger Urbarium vom Jare 1371 ²⁾ sezt das Eigentum des Besenberges seitens des Marktes als etwas Allbekanntes und längst Bestehendes voraus.

Bekanntlich datiren Markvereine sich in die frühesten Zeiten zurück, aus ihnen bildeten sich naturgemäss die Gaue. In Oesterreich sind allerdings Markverfassungen in historischer Zeit nicht nachweisbar, aber manche Bestimmungen in Weistümern ³⁾ deuten auf jene Zeiten, wo Wald und Weide noch gemeinsam war. Die Vermutung dürfte daher nicht zu gewagt

¹⁾ Dass die Schaunberger dem Markte den Besenberg geschenkt hätten, ist leere Erfindung des phantasiereichen Weissbacher.

²⁾ „So ist auch dez rechten Dienstes auz dem marcht ze pewrbach vnd ab dem posenperg nicht mer dann V lb. xxijj dl.“

³⁾ Panteiding von Patzmansdorf (V. U. M. B.) bei Grimm Weistümer III. 607. pkt. 29 „Item sew ruegent, ob ainer zwischen zwaier gemerkch ainen gemerkchstain ausgrueb mit fräuel, ob er des vberfaren wird, so sol man in nemen vnd sol in mit dem haupp sezen in dy Grueb, da der stain inn ist gestanden, vnd in verstossen als ein marichstain.“

erscheinen, dass Peuerbach aus einem Markvereine sich entwickelt habe.

Eine Hindeutung hierauf enthalten wol auch die drei Eicheln, welche der Rabe im Marktwappen hält; noch im Jare 1663 wurden sie auf das Dienstkleid des Marktdieners gestickt.

Von geistlichen Stiftungen hatte insbesondere Passau schon ziemlich bedeutende Besizungen am rechten Ufer der Donau herab erworben, im Donautale bei Ruefling (hrodoluingon ¹⁾), bei Hersching (M. B. XXVIII. II. 39 Nr. XLIV.) und Oftering (l. c. 35 Nr. XXXVIII.), Linz (l. c. 36 Nr. XXXIX.), im Tratnachtale bei Tegernbach (l. c. 39 Nr. XLIV.), Hofkirchen, Weibern und In (l. c. 41 Nr. XLV.), Wallern (l. c. 41 Nr. XLVI.) — Das Erzstift Salzburg hatte grössere Besizungen nur im Atergau, dann um Pachmanning und Nieder-Talheim (cf. §§. 3 und 5); Breitenau wurde erst später erworben.

Graf Wilhelm, der Vater der Grenzgrafen Wilhelm und Engelschalk, one Zweifel Gaugraf im Traungau, war nicht nur in Niederösterreich (cf. Urkunde vom Jare 853), sondern auch insbesondere im Donautale begütert. Er vergabte Besiztum zu Schönhering an S. Emeram (§. 5), zu Tening an das Kloster Mondsee. ²⁾

Die wiederholten Einfälle der Ungern nach Ueberwältigung der Ostmark scheinen in der That die bedeutenden Verwüstungen im Gefolge gehabt zu haben, welche die Chroniken erzählen, ³⁾ denn gerade aus den ersten Zweidrittheilen des 10. Jarhundertes mangeln fast alle Urkunden in Betreff des Landes ob der Ens, was um so bedauerlicher scheint, als eben während dieses Zeit-

¹⁾ 819 & 820 Schenkung des Priesters Odalskalk M. b. XXVIII II 38 Nr. XL & XLII.

²⁾ Urkunde 826 27/2 „*hoc fuit factum ad teningon.*“ Dipl. I. 63 Nr. CIV ex cod. trad. lunacl.

³⁾ Ann. Fuld. Supp. bei Pertz. Mon. Germ. I. 337: „*Igitur Ungari ex improviso cum manu valida maximo exercitu ultra Anesum fluvium regnum Baicariorum hostiliter invaserunt, ita ut per 50 miliaria in longum et in transversum igne et gladio . . prostraverint.*“

raumes die Auflösung der Gauverfassung und die Begründung der Komitate sich vollzog.

Noch immer ist unentschieden, ob der noch im Jare 940 erwänte Ufgau ¹⁾ mit dem traungau'schen identisch ist oder ob er nicht vielmehr in Baiern zu suchen sei. Für letztere Annahme scheint der Umstand zu sprechen, dass unser Ufgau nach dem ersten Drittel des 9. Jarhundertes nicht weiter in Urkunden vorkommt und dass die kärntnerischen Marquarde, deren Sippe der „comes marchwardus“ offenbar angehört, wenn er nicht mit dem im J. 970 auftretenden karantan. Markgrafen Marchward (Juavia dipl. Anh. 187 Nr. LXXI.) identisch ist, nachweisbar im östlichen Baiern begütert waren. ²⁾ — Einen Feichtenbach nachzuweisen, würde nicht schwer halten, falls nicht überhaupt unwahrscheinlich wäre (§. 5), dass der Ufgau bis zur Donau sich ausgedehnt habe: auf dem Gipfel des Enzelberges, der zwischen Peuerbach und Waizenkirchen sich erhebt, befindet sich das „Feuchtholz“, unter demselben westlich das Dorf „Feichten“, sowie östlich dem Berge ein Wasserfaden entrinnt und in der Pfarre Waizenkirchen in die Aschach mündet, welcher immerhin als Fuehtebach angenommen werden könnte, wenn er gleich unter den Umwonern jezt den Namen „Egelbach“ fñrt.

Nur Eine Urkunde noch erñbriget aus diesem Zeitraume: wornach die Filiale Zell an der Pram im Jare 951 von der alten Mutterpfarre Rab, die damals zuerst erwänt ist, getrennt wird. (§. 3.)

§. 9.

Die Grafen von Formbach, von Lambach und von Rebgau.

Als nach der Niederlage der Ungern auf dem Lechfelde die Ostmark wieder hergestellt wurde, hatten die Verhältnisse

¹⁾ K. Otto I. verleiht am 13. Juli 940 „*per intercessionem fidelis dilectique ducis nostri perehtoldi simul et kerungi et hiltiboldi comitum cuidam nobili uassallo suo ac comiti marchwardo dicto X hubas dominicales, quas pridem aurarii insederant, in pago vfgorve in comitatu ejusdem marchwardi iuxta riuum fuehtebach nominatum sitas.*“ M. b. XXVIII. I. 122.

²⁾ Mon boic. XXXI. I. 186, 198.

sich vollständig geändert: die Gaue waren zerfallen und in wirrer Begrenzung in Komitate, teilweise schon mit Ansätzen zur Landeshoheit, aufgelöst, das Richteramt war in das Gerichtslehen verwandelt, die grosse Masse der Gemeinfreien verschwunden, diese letzteren waren zu Hörigen oder Schutzbefohlenen herabgesunken, während die Ministerialen — ursprünglich Hörige (§. 4) — unter dem Einflusse des Feudalsystems zu reisigen, waffenfähigen Leuten, zum Dienstadel sich hinauf schlangen.¹⁾ Gleichwol blieb eine gewisse Unfreiheit an ihnen haften: sie durften nur mit Zustimmung ihres Lehensherrn sich verehelichen,²⁾ wurden sammt Nachkommen gleich Unfreien veräussert und ihre Kinder geteilt.³⁾ Sie erben, wie andere freie Leute, ihr Gut fällt jedoch auf ihren erblosen Tod an ihre Herren; auch ver-

¹⁾ Die Dienstmannen (der vrien herren man) hoben den sechsten Heerschild. Sachsenspiegel I. 3 §. 2; Schwabenspiegel 5.

²⁾ So genemiget im J. 1207 Herzog Liupold VI. die Ehe der Alheit, Tochter seines Ministerialen Ernest de Trun, mit dem wirzburgischen Dienstmann Dietrich de Puhel gegen gleiche Teilung der Nachkommen derselben zwischen ihm und dem Bistum Wirzburg. (Hormayr Taschenbuch 1828 p. 272.)

³⁾ c. 1240 teilen Bischof Otto von Bamberg und Herzog Friedrich von Oesterreich die Kinder Dietmars v. Steyr. (Dipl. III. 90 Nr. LXXXV.) — Am 4. April 1251 überlässt Graf Heinrich von Ortenberg dem Bischof Berchtold von Passau „*omnes pueros Ortolfi de Waldekke ministerialis ecclesie Patauensis. qui nos proprietatis titulo attingebant cum omnibus posteritatibus eorum.*“ (Mon. boic. XXVIII. II. 376.) — c. 1290 Graf Rapoto von Ortenberg überlässt seinem lieben Freunde H. Heinrich dem Eltern von Schaunberg Ulrichen v. Anhang und seine Chindel, die in der Teilung mit dem Starhemberger, dessen Minist. Ulrichs Hausfrau war, an ihn gekommen. (Ennenkl M. G. II. 162 aus dem Starhemberg'schen Archive.) — 1251 13/9 Heinrich und Wernhard von Schaunberg ersetzen dem Kloster Mondsee zugefügten Schaden durch Ueberlassung zweier Ministerialen: Hiltigund, Tochter des Albert Loner und Alheit, Tochter des Bauers Dietmar. (Chron. lunaelac. 156.) — 1342 1/9 Erzbischof Heinrich von Salzburg überlässt „*neptim nostram Claram uxorem walchuni de Hader*“ dem Hochstifte Passau „*Jure proprietatis perpetuo possidendam.*“ (M. B. XXX. II. 176.)

äussern können sie ihr Erbe nur wieder an Dienstmannen.¹⁾ Selbst ihre Zeugenfähigkeit ist eine beschränkte.²⁾

Im Traungau bestanden die Comitate der sogenannten Grafen von Lambach und der Andechser, deren Besitzungen im süd-östlichen Teile lagen,³⁾ dazwischen lagen zerstreut die Besitzungen der Hochstifte Passau und Salzburg, sowie der verschiedenen Klöster, endlich mancher weniger mächtiger freien Herren.

Die Grafen von Lambach werden unter diesem Namen in Urkunden nie genannt; es war damals noch gar nicht gebräuchlich, dass Dynasten nach ihren bedeutenderen Schlössern und Komitaten sich nannten.⁴⁾ Auffallend ist, dass sie meist nur in unechten Urkunden auftreten, gleichwol ist ihre Existenz und Stammreihe durch andere Zeugnisse sichergestellt. Ihre Herrlichkeit begriff das Hausruckviertel (mit Ausnahme des Atergau's) und den westlichen Teil des Traunkreises in einer Linie, die etwa über Kremsmünster bis an die steirische Grenze zu ziehen ist, wo sie östlich an den andechs. Komitat Ouliupestal stiess.

Der Umfang ihres Besitzes wird auf nachstehende Art urkundlich nachgewiesen:

1. Durch das Verzeichnis der ehemals Wirzburgischen Güter im *Rationarium Austriae*⁵⁾; unter der Rubrik „*Ista sunt predia Erbpolensis circa Wels in officio Chalheim*“ werden 123 untertänige Höfe aufgezählt, welche diesseits der Traun in den Pfarren Lambach (Smidhube, Chropfinge), Gunskirchen (Straze, Tal), Offenhausen (Egelse), Pichl (Svlzbach), Puchkirchen (Gre-

¹⁾ Schwabenspiegel 138.

²⁾ Schwabenspiegel 229. „Dienstmannen enmugen drier Dinge nicht geziuc sin über die vrien liute: da ez in an ir lip oder an ir er oder an ir erbe gêt. Dâ sullen ir genozen umbe sprechen“

³⁾ „*Predium Slierbach dictum in comitatu Rapotonis situm, in pago vero Ouliupestale*.“ Urkunde 7/12 1005 Juv. Anh. 214 Nr. 84. *Comitatus* und *pagus* werden hier einander geradezu entgegengesetzt.

⁴⁾ Nur die erwiesenen unechte Urkunde Altmanns 19/5 1088 (Kurz Beitr. III. 294) spricht von „*Arnulfo magnifico comite de Welsa atque de Lambachha*.“

⁵⁾ Rauch script. rer. austr. II. 96—98.

vinge), Krenglbach (Catzenpach); jenseits der Traun in den Pfarren Wimpach (Witenspach), Steinhaus (Steinhvse), Talheim (Pergschalchesdorf-Bergerdorf), Pucking (Syppach, Cydelhube), Kematen (ahliten), Eberstaltzell (Aiterpach), Kirchham (Veuhte), Egendorf (hvbe), Vorchdorf (Peunt), Wartberg (Maierstorf) und Kremsmünster (Grub) gelegen sind;

2. durch die Lambacher Urkunden, insoweit in selben Besitztum der Wirzburger Bischöfe erwähnt wird.

Nach dem unechten ersten Stiftbrief vom Jare 1056 ¹⁾ besaßen die Grafen „*vicinum mercatum ad wels*“, die beiden Waldungen (Hard) an der Traun ober- und unterhalb Wels, jenseits der Traun den Forst bachunloh und den eiterwalt (am Eiterbach); nach der Bestätigungsurkunde K. Heinrichs III. vom Jare 1061 ²⁾ die Fischweide in der Traun vom obern Fall, in der Ager bis zur Einmündung der Veckla („*usque ad portum Vehclaha*“), auf der Alm (*albana*), im Rintbach und im Steinbach; nach der unechten Urkunde Altmanns c. 1070 ³⁾ Güter in Niunkirchen und Gundeskirchen und Zehente in pachmannen; nach dem Gabbriefe des Bischofs Emehard 1103 ⁴⁾ das Dorf Immingin und das Dorf stroheim (Imming und Stroheim Pfarre Neukirchen); nach dem Gabbriefe des Bischofs Heinrich vom Jare 1160 ⁵⁾ Schweig (sweige), Perchein, Dorf, scergindorf (Schergen-dorf), seucingen (Schüzing), Harrern (hardaren), Glazing (Gelozingen) zwischen Lambach und Schwanenstadt, tanne, warmingen, rechberg (bei Ried am Aiterbach), der Wald Grünau (Gruonna) an der Alm (*albana*), dann Pichel selbst (buhole);

3. durch eine Kremsmünsterer Urkunde des 10. Jahrhunderts ⁶⁾: ums Jar 993 vergleichen sich Bischof Christian von Passau und Graf Arnold wegen eines Waldes, der sich von petin-

¹⁾ Petz Script. II. 12.

²⁾ Kurz Beitr. II. 435, Dipl. II. 94 Nr. LXXII.

³⁾ Dipl. II. 94 Nr. LXXIV.

⁴⁾ Kurz Beitr. II. 438.

⁵⁾ l. c. 443.

⁶⁾ Hagn. I. c. 27 Nr. 18. — Petenbach, Sippach und Leombach.

pah bis sippinpah und liupilinpah erstreckt, weiters wird dem Bischof das Fischrecht im Almsee (alpanase) mit einem Schiffe zugestanden, Steinuelda (Pfarre Viechtwang) dem Grafen überlassen;

4. aus der unechten Gleinker Urkunde 19/8 1088 ¹⁾ geht hervor, dass Graf Arnold I. das Kollationsrecht der Pfarren Gunkskirchen und Pichl (puhele et gundeskirchen) besessen und seine Besitzungen bis an den Hausruck (circa montem Husruke) und über den Kesslawald (supra Kezelarwalde), dann zwischen „*trahitina, Innen atque Ahsa usque ad danubium*“ sich erstreckten. Diese Resultate sind jedenfalls richtig, nur die weiteren Konsequenzen, welche der Urkundenfälscher zog, sind unwahr.

Lehensleute sassen in Mairlambach (Morenpach), Hag (Hage), Aiterbach (Eiterbach), Pichel (buhole), Rechberg in der Pfarre Ried (Rehberg), Urtal und Eicheim. ²⁾

Hiemit erscheint die angegebene Ausdehnung des Komitates nachgewiesen.

Graf Arnold I. kommt nur in der unter Nr. 3 angeführten Urkunde c. 993 vor, er wird als Grossvater des Bischofs Adalbero in den unechten Urkunden aus den Jaren 1056, 1061, 1070 und 1088 erwähnt. Unter diesen Umständen lässt sich sein Todesjahr mit einiger Wahrscheinlichkeit gar nicht bestimmen. ³⁾

Besser begründet ist die Existenz seiner Söhne Arnold II. und Aribo. ⁴⁾

Arnolds II. Gemalin war nach der vita Adalberonis ⁵⁾ Regilla oder Reginlinde aus angesehenem fränkischen Geschlechte,

¹⁾ Kurz Beitr. III. 294.

²⁾ Hagn 39, Kurz Beitr. III. 443, Dipl. II. 350 Nr. CCXLII., Kurz Beitr. II. 449.

³⁾ Moritz „Geschichte der Grafen von Formbach und Lambach“ konjekтуриert eine Begründung das J. 1020. Sein Todestag ist Kal. Mart. angemerkt.

⁴⁾ In dem echten Stiftbriefe von Lambach im J. 1089 (Petz script. II. 12) nennt Bischof Adalbero den Arbo „*patruus meus*“.

⁵⁾ Petz Hier. script. II. 6—15 ex cod. sec. XIII.

nach der *vita metrica* ¹⁾ aus jenem von Weinsberg, wahrscheinlicher Weise aber aus dem Grafengeschlechte von Hirschberg. Aus ihrer Mitgift rürten die fränkischen Orte Onoldesbach, Geroldeshouen und Tutensteten, womit Bischof Adalbero das Kloster Lambach dotirte. Auf diese mütterliche Abstammung bezieht sich denn auch offenbar die Verwandtschaft des Bischofs Adalbero mit den Grafen von Rottenburg an der Tauber und mit seinem Vorgänger, dem Bischof Bruno. Urkundlich erwänt wird sie in der Urkunde ddo. Babenberg 11. Mai 1025 ²⁾, womit K. Chunrad II. auf Bitte seiner Gemalin Gisla und des Erzbischofes Aribo von Mainz „*cuidam fideli nostro comiti Arnoldo eiusque uxori reginlindae ac filiis vtrorumque..quinquaginta mansos.. qui ad nostrum regale ius pertinebant. sitos inter villam frumana. et inter fluvios Danubium. et maraha. in comitatu adalberti marchionis*“ (Frama bei Eckartsau V. U. M. B. in dem Winkel zwischen March und Donau) verlieh.

Als ihr Todestag ist im Lambacher Necrolog der 1. Februar angegeben (*Kl. Feb. Regila marchionissa [mater epi Adalberonis]*). Arnold II. wurde nach dem Sturze Adalbero's, des Eppensteiner's (2. Februar 1036), welcher das Herzogtum Kärnten und die karantanische Mark in Einer Hand vereinigt hatte, Markgraf in Karantanien. Das Jar ist nicht völlig sicher zu stellen; wie aus einem gleichzeitigen Briefe, welcher die Absezung Adalbero's umständlich erzählt ³⁾, zu entnemen, war die Mark schon damals Arnold zudedacht ⁴⁾, one Zweifel gelang es ihm aber erst nach dem Tode Adalberts (1039) in den faktischen Besiz zu gelangen. Im Jare 1043 ⁵⁾ erscheint er urkundlich als Markgraf;

¹⁾ l. c. 39—41.

²⁾ Mon. boic. XXIX. I. 12.

³⁾ Bei Mai *Spicilegium Romanum* V. 151.

⁴⁾ l. c. „*Quo facto rediit (Imperator Chunradus) ad iudicium, abdicaturque A. . . Marcam vero ipsius A. fertur comissam esse cuidam A. de L.; ducatum autem nulli adhuc esse comissum . .*“

⁵⁾ 1043, 1. Okt. K. Heinr. III. gibt seinem Getreuen Adalram „*tres mansos in loco, qui dicitur Ramprestetten in duobus locis et Ramatstettin, sitos in marchia et comitatu Arnoldi comitis*.“ Fröhlich *Dipl. sacr. duc. Sty.* I. 17.

sein Son Gottfried übernahm noch zu seinen Lebzeiten die Mark, wie er denn im Jare 1042 schon ¹⁾ als Markgraf erwähnt wird, aber wahrscheinlich auch im Jare 1041 diese Würde schon bekleidete, da in der Urkunde ddo. 2. Mai 1041 (Archiv 1812, p. 177), wodurch K. Heinrich III. dem salzburgischen Domherrn Sigischalk 3 kgl. „mansos“ verleiht, dieselben als *in vallibus Ensetal et Baltal in comitatu Gotefridi comitis* gelegen bezeichnet werden, diese Komitate aber in der karant. Mark gelegen waren. One Zweifel erhielt Gottfried, ähnlich wie des Babenbergers Adalbert Son Liupold, diese Würde für den Sieg bei Pettau über den im J. 1042 in die Mark eingebrochenen ungerischen Heerhaufen.

Zuletzt geschieht Gottfried's urkundliche Erwähnung in der Urkunde ddo. 2. Oktober 1048, wodurch K. Heinrich III. dem Stifte Bamberg das demselben von K. Heinrich II. geschenkte „*praediolum Rotenmannum in Marchia Gotefridi et in valle pagoque Palta, slavonice Cirminah nominatum*“ bestätigt. ²⁾

Im Jare 1056 verwaltete schon Otakar die Mark ³⁾, Gottfried starb daher zwischen den Jaren 1049 — 1055, sein Todestag ist der 8. Februar (*VI. id. feb. Gotfridus marchio [frater epi Adalberonis]*).

Seine bedeutendsten Allode lagen in der sogenannten Pütner Mark ⁴⁾, wahrscheinlich verdankt der Flecken Püten ihm seinen Ursprung, sie fielen unbestritten an seine Tochter Mathilde, welche mit dem Grafen Eckbert I. von Formbach vermählt war. ⁵⁾

Auch der zweite Son Arnolds II. ⁶⁾, Arnold III., dessen nur der Necrolog *Kal. Febr. Arnoldus comes (frater epi Adal-*

¹⁾ 1042, 7 Nov. K. Heinr. III. schenkt „*nostro fideli Gotifredo Marchioni II regales mansos in loco Gestnie et in comitatu Hengest predicti Marchionis situm.*“ Hormayr Arch. 1828. p. 98.

²⁾ Archiv 1828 p. 98.

³⁾ 1056. Kaiserl. Schenkungsbrief für Brixen: „*Praedium Odelisnitz in Marchia et comitatu Otachari Marchionis.*“ Arch. 1812 p. 178.

⁴⁾ „*Cujus ditioni cum redditibus circumiacentibus serriebat Putina.*“ Vita Adalb. cap. I.

⁵⁾ l. c.

⁶⁾ Dass Arnold mehrere Söhne hatte, bezeugt die vita Adalb. c. I. „*Hic (comes Arnoldus) ex Regila . . plures suscepisse filios fertur.*“

beronis) erwänt, scheint vor dem Vater gestorben zu sein, wie die *vita Adalb.* ausdrücklich angibt (c. 7: „*Arnoldus itaque Comes . . uxore viduatus et haeredibus-excepto Wirzburgense Episcopo Adalberone-orbatus*“).

Arnold II. stiftete sohin c. 1056 eine Art Chorherrenstift und starb one Zweifel bald darauf, nach dem Necrolog am 3. März ¹⁾.

Der dritte Son Adalbero, schon in früher Jugend für den geistlichen Stand bestimmt, bestieg den bischöflichen Stul von Wirzburg, den er, gleich seinem Gesinnungsgenossen Altmann auf päpstlicher Seite stehend, im Investiturstreite verlassen musste. Nach Lambach zurückgekert, verwandelte er die Stiftung seines Vaters in ein Kloster und starb daselbst im Jare 1090 ²⁾.

Das grosse lambachische Besiztum wurde verteilt, ein nicht unbedeutender Teil mit Wels kam an das Bistum Wirzburg, die Besizungen in Karantanien, im östlichen Teile des Traungau's und teilweise auch am Hausruck fielen an den Markgrafen Otakar von Steier, welcher, wie es scheint ³⁾, mit den Lambachern mütterlicher Seits verwandt war, der Rest an Eckbert I. von Formbach.

Dass Püten ihm zufiel, wurde erwänt; dafür aber, dass auch die nördlichen Distrikte, also namentlich das Donautal und das Gerichtslehen diesseits der Traun, an ihn kamen, spricht eine Stelle im Formbacher Codex, ⁴⁾ und der Umstand, dass

¹⁾ *Arnoldus marchio (pater Adalberonis) V. non Mart.*

²⁾ Vgl. hierüber „*breve Chronicon mon. Lamb.*“ von Schmider. Die Umwandlung in ein Kloster datirt aber offenbar nicht aus dem J. 1056, sondern erst nach 1080. Die Angabe der *vita Adalb.* c. 10 entscheidet nichts, dem Verfasser lag offenbar schon die unechte Stiftungsurk. vor.

³⁾ Die Verwandtschaft deutet die unechte Gleinker Urkunde vom Jare 1088 an.

⁴⁾ „*Tradidit etiam ille (Eckebertus comes) in idipsum quod supra (formbach), quidquid inter enum et enesim fluuios inueniri potest illorum mancipiorum, que coniugi sue in partem ceciderunt de familia patru sui Adalberonis episcopi.*“ c. 1160. Mon. boic. IV. 11 Nr. I.

die Formbacher die Maut zu Aschach inne hatten, die erst später an die Schaunberger überging. (cf. Urkunde 1196 M. b. IV. 148), weiters die Thatsache, dass die Landgerichte, insbesondere das Starhemberger, niemals von den österreichischen Herzogen als Erben der Otakare in Anspruch genommen wurden, im Gegenteile letzteres noch im Jare 1379 als Schaunberg: Lehen anerkannt wurde.

Die Ansichten über die Herkunft der Grafen von Lambach sind sehr verschieden, im Allgemeinen aber ist man darüber einig ¹⁾, dass sie einem alten traungauischen Geschlechte entstammen ²⁾, obwol keine Rede davon sein kann, dass sie und die Otakare Gaugrafen im Traungau gewesen (wie Pritz und noch Lamprecht top-Matr. 24 vermeinen). Ebensowenig ist nachgewiesen, dass Arnold I. mit einem am Chiemgau um diese Zeit auftretenden Grafen gleichen Namens identisch ist; selbst die — wahrscheinliche — Verschwägerung mit den Otakaren ist nichts weniger als gewiss.

Bei Feststellung der Abstammung kann in jenen frühen Zeiten, wo selbst der höhere Adel kein Prädikat fürte, nur aus der Gleichheit der Taufnamen, die im selben Geschlechte sich regelmässig wiederholen, so wie aus der Lage und dem Umfange des Besitztumes eine genealogische Folgerung gezogen werden.

Ausgehend von der Thatsache, dass die Lambacher ihren ausgedehnten Besiz im Traungau schon zu Ende des 10. Jahrhunderts inne hatten, und der nicht unwahrscheinlichen Vermutung, dass die Erwerbung desselben doch wol nur den angesehenen Geschlechtern oder den Gaugrafen möglich war: erscheint die Vermutung nahe liegend, dass als ihr Ahnherr der

¹⁾ Pritz Gesch. ob der Ens I. 252, Büdinger österr. Gesch. 464.

²⁾ Die Hypothese Moritz's, sie von Machelm und Egilulf abstammen zu lassen, one durch einen Zeitraum von fast 200 Jaren Familienglieder nachweisen zu können, verurteilt sich selbst. — Der bizarre Einfall Tangl's, der in seiner Abhandlung „Die Eppensteiner“ im Archiv VI. 332 Arnold gar zum Sone des Grafen Balduin v. Flandern macht, verdient keine ernstliche Widerlegung.

lezte Gaugraf im Traungau, Meginhard, anzusehen ist, in dessen Bezirke liegend Wels (*uilisa*) und Pachmanning, Besizungen der Lambacher, erwähnt werden (§. 5).

Allein zwischen Meginhard und Arnold I. felt offenbar Ein Glied, jener kann nur der Grossvater des letzteren gewesen sein. Es ist daher erst der Vater Arnolds I. auffindig zu machen, und ich glaube da nicht fel zu greifen, wenn ich den Grafen Ulrich, welchen die formbachische Genealogie als Ahnherrn der Grafen von Formbach aufführt ¹⁾, als den Son des Grafen Meginhard und den Vater des Grafen Arnold anneme.

Hierbei leitet mich nicht allein die Thatsache, dass der Name Meginhard auch dem Geschlechte der Formbacher nicht fremd ist — der Son des Grafen Tiemo und Enkel des Grafen Ulrich, der Stammvater der Grafen von Ratelnberg und Windberg, wurde so genannt — sondern auch der Umstand, dass ein Son des Grafen Ulrich Arnold hiess, von dem die formbachische Genealogie nichts zu erzählen weiss, der aber offenbar in die Zeit fällt, in welcher Graf Arnold I. auftrat.

Für die Einheit der Grafen von Formbach und Lambach spricht auch noch der Passus der Vita metrica Adalb. „*Stirps antiqua fuit, multas celebrata per oras, De Lambach Comitum: quorum alto a sanguine natus, Felix progenies divinus Adalbero Praesul. Huic pater Arnoldus, mater Regilla, potenti Francigenum fuerat Weinsberg de gente creata: Qui Lambach praeter Scherdingam, multaque dictus Oppida Franconiae magna ditioe tenebant.*“

Hiernach stellt sich die Stammreihe folgender Massen dar:

¹⁾ Mon. boic. IV. 9.

Meginhardus I. comes in Trungov 930.

Ulricus I. comes c. 960.

Arnold I. c. 993	Pilgrim 1025	Bruno	Tiemo I. 1025	Chunrad I.	Dietrich I.	Friedrich 1025	Heinrich I. + 1046
de Lambach.			+ 1055				Tuta
Arnold II. Ari- 1025-1056 bo ux. Regin- + vor hinde 1025. 1056.	Heinrich II. 1025			Meginhard II. + 1066	Tiemo II. + 1040	Pernholt 1025	Himiltrud
	Ulrich II. v. Rateln- berg + 1097			Herman I Chun- v. Windberg rad II. + 1122, ux. + 1084 ux. Mathilde	Eckbert I. + 1109	Heinrich III. + c. 1090	
Gotefrid 1039- nold + 1090 1048, III. + c. 1049-55. ux. Hazecha.				Hedwig Herman II. c. 1122		Gebhard II. 1120, 1095	Dietrich I. 1095-1140
Mathild, ux. Graf Eckbert von Formbach				ux. Wilding, Schwester Leop. v. Steir.		ux. Adelheid c. 1126	
				Eckbert III. + 1158	Agnes ux. Ber- thold v. Andechs	N. ux. Otacari??	Hedwig + 3/4 1170

Ueber die Herkunft des Grafen Meginhard I. lässt sich nichts Gewisses sagen, falls er nicht ein Nachkomme aus dem — angeblich — ausgerotteten Geschlechte des Grafen Wilhelm ist, worauf die Aenlichkeit des Namens und das Besitztum hinzuweisen scheinen (§. 7).

Bei dieser Gelegenheit mag ein genealogischer Excurs über die Grafen von Piugen und Rebgau erlaubt sein, der zwar die dieser Abhandlung vorgesteckten Grenzen überschreitet, aber darin seine Entschuldigung findet, dass neuere Forschungen hierüber mangeln.

Man kannte bisher diese Familie nur als Stifter von Altenburg und aus Verhandlungen mit Kremsmünster; über ihre Herkunft vermochte nur ein Koch-Sternfeld ¹⁾ die Behauptung auszusprechen, dass sie one weiters dem plain-peilstein. Stamme angehöre.

Zur Beurteilung der späteren Folgerungen mögen vorerst jene Urkunden ihren Plaz finden, in denen Glieder dieser Familie auftreten:

I. c. 1100. *Nouerint . . qualiter comes Herimannus de Biugin cum manu filii sui Gebhardi delegauit in manum Dietmari cuiusdam nobilis uiri dominicale unum ad flinsbach.* ²⁾

II. 1108, 29. Sept., Presburg. K. Heinrich V. bestätigt, dass Heinrich von Schauenburg das Gut Viechbach dem Hochstifte Bamberg übergeben und für sich und seine Erben als Lehen zurückempfangen habe. Zeugen: . . *Dux Uelfo, dux Fridericus, Marchio Leupoldus, Marchio Dyepoldus, Marchio Engilbertus, Comes wicpertus de turingia, Comes Loudewicus, Comes adelbertus de bogen, Comes Peringer, Comes hermannus de ratilinberg, Comes Ekkebertus de buotine, Comes Otto de hauichsburch, Comes Friderich de tengelingen, Comes wergunt de blainn, Comes Gebhardus de beugin, Friderich aduocatus*

¹⁾ „Die Dynastie von Hagenau als Mitstifter v. Seitenstetten“ p. 18.

²⁾ Fontes rer. austr. VIII. 13 ex cod. trad. Gotwicensi Nr. XXXIX.

ratisponensis, hartwich de Chregelingen, Comes pertolfus de bentheim, Uuernher aduocatus augustensis, dann weitere 27 Edle. 1)

III. c. 1120. „*relicta Herimanni comitis N. Hade-
wich cum manu filii sui Herimanni delegavit ad altare S.
Mariae mansum unum ad rudniche et dimidium ad chrusilingi
. . . dimidium ad Chruolingi cum vinea una ad Mura ob
remedium animae predicti uiri sui. Huius traditionis testes hi
adstabant Heriman filius praedictae dominae dominae.
Adalbertus filius Liupoldi marchionis.*“ 2)

IV. c. 1120. Vergleich des Klosters Götweig mit Dietmar von Bachlingen vor den Zeugen: „*Liupoldo scilicet marchione et filio eius Adalberto, Otacharo marchione et filio eius Liupoldo. Dietricus comes de Vormbach. Gebehardus comes de Piugin et frater eius Ernest. Rudolfus de berga.*“ 3)

V. c. 1120. „*quidam nobilis uir nomine Rapoto cum filiis suis*“ übergibt dem Kloster Nikola einen Hof mit 2 Weingärten zu Rust (im Boigreich). *H. r. t. s. Otachar marchio. Dietricus eiusdem ecclesie aduocatus. Gebehardus de bingen, Meginhart de brukaberch. Hartwicus et frater eius Waltherus, Werigandus comes. Wolfkerus de naliub. Gebehart de adalgerispach. Manegolt de werde et filius eius Manegolt. Hartwicus de lengebach et Otto frater eius* 4)

VI. c. 1122. Tausch zwischen Gebehardus comes de Piugin cum manu uxoris sue hiltiburge et filii sui H. und dem Kloster Götweig, *testes idonei isti sunt per aurem attracti. Adalbertus frater eiusdem Gebchardi.* 5)

VII. c. 1130. Perhard de Grauwaren übergibt dem Kloster Götweig das Gut tiufintal „*in manus Gebehardi comitis de piugen*“ 6)

1) Archiv für österr. Gesch. VI. 294 Orig. zu Zwettl.

2) Mon boic. XXIX II. 61 ex cod. trad. kotwic.

3) Fontes I. c. 54 Nr. CCXVIII.

4) Dipl. I. 534 Nr. XI ex cod. trad. Nicol.

5) I. c. 48 Nr. CXCVI.

6) M. b. XXIX. II. 62

VIII. c. 1130. Schenkung des Bruno de Pusingperge an das Kloster Formbach. Zeugen: *Adelbertus et Leopaldus filii marchionis Leopaldi, Gebehardus comes de piugen, Henricus filius prefecti ratispone . . .*¹⁾

IX. c. 1130. Liupold jun, übergibt an Klosterneuburg Alpitowe. Zeugen: „*Comes Gebehardus de piugen. Leutoldus comes. Pabo de slunee. Hartwich de purchstal. Otto de lenginpach. Geroldus de elsaren. Herimannus filius comitis Gebehardi . . .*“²⁾

X. c. 1130. Markgraf Liupold erlässt der Propstei Berchtesgaden* die jährliche Abgabe von einem Weingarten bei Krems. Zeugen: *Dietricus comes de Viechtensteine. Gebehardus comes de Piugen. Liutoldus comes de Plagio . . .*³⁾

XI. 1134, 29. August. *Piligrinus de Wenge et Wezilo ministerialis comitis adalberti de Rebegowe* übergeben „*pontem vechelahe pecunia redemptum ab eodem comite Adalberto*“ dem Erzstifte Salzburg.⁴⁾

XII. 1136, 23. Sept. Markgraf Liutpold bestätigt die Stiftung von Klosterneuburg. „*Huic rei testificantur comites et quique nobiliores orientalis regionis. Otacharus marchio stirensis. Dietricus grifansteine. Counradus de pilsteine. Gebehardus de piugen cum fratre Adalberte et filio Herimanno. Liutoldus de piugen et filius ejus Liutoldus. Ekebertus de puotenen. Sigehardus et Gebehardus de purchusin comites . . .*“⁵⁾

XIII. c. 1139. Herzog Leopoldus stiftet nach Klosterneuburg ein Gut zu Pirawart durch Graf Leutold. Zeugen: „*item Leutoldus et comes teodricus et comes Hermannus . . .*“⁶⁾

¹⁾ Dipl. I. 647 Nr. LXV ex cod. trad. Formb.

²⁾ Fischer Klosterneuburg II. 32 Nr. 60.

³⁾ Meiller Babenb. Regesten p. 20.

⁴⁾ Stülz S. Florian 252.

⁵⁾ Fischer I. c. 124,

⁶⁾ I. c. 46 Nr. 82.

XIV. c. 1140. Heilica stiftet nach Klosterneuburg eine Behausung und 2 Weinberge zu Raccindorf. H. r. t. s. *Gebehardus Comes de pugen et filius ejus Heriman.*¹⁾

XV. 1144, 25. Juli, Krems. Bischof Regenbert von Passau bestätigt die Stiftung des Klosters Altenburg. (*Itaque domina Hildebrich, videlicet a progenitoribus suis nobilissima, defuncto viro suo felicitis memorie comite Gebehardo de Bouige ullam quandam in monastica conversatione sub beati Benedicti regula . . in loco fundi sui, qui dicitur Altenburch, una cum filio suo domino videlicet Hermannno . . fundavit.*“) Zeugen: „comes Hermannus prefate domine filius, comes Adalbertus de Rebegou, Diethricus de Rouzmares, Chounradus de Chrouge, Almar de Franchenrouthe . . .“²⁾

XVI. c. 1147. Nantwic und Otto vergaben nach Götweig 5 Lehen und 1 Herrenhof in Plintendorf. Zeugen: *Adalbertus aduocatus. Adalbertus comes de piugin. Ernst de chaliub . .*³⁾

XVII. c. 1150. *Nouerint . . qualiter Adalbertus comes de rebigūo dederit tres mansus . . in loco qui uocatur hard pro remedio parentum suorum.*⁴⁾

XVIII. c. 1150. *quidam nobilis uir N. wolftragil liberalem mansum legauit in manum Adalberti comitis . .*⁵⁾

XIX. 1151, 26. August, Passau. Bischof Chunrad schenkt dem Kloster S. Florian die Pfarrkirche Wallern und erneuert die Verleihung jener von S. Marienkirchen. Zeugen: *Ex nobilibus Gebhardus comes de vichtinsteine, Albertus comes de Rebegawe, Heinrichus de Julbach, Engilshalcus de vra.*⁶⁾

XX. 1151, Vecklabruck. Bischof Chunrad schenkt der Stiftung Pilgrims von Schalchheim zu Vecklabruck die jährliche

¹⁾ I. c. 54 Nr. 94.

²⁾ Fontes rer. austr. XXI. I. Mon boic. XXVIII II. 223.

³⁾ Fontes VIII 69 Nr. CCCL.

⁴⁾ I. c. 69 Nr. CCLXXVI.

⁵⁾ M. b. XXIX II. 62 ex cod. trad kotw.

⁶⁾ Stülz S. Florian 256.

Abgabe von der Pfarrkirche Schöndorf. Zeugen: *Ex nobilibus uero Comes Albertus de Rebegowe, Engilscalch de Vra, Herbort.*¹⁾

XXI. c. 1157. Vergleich zwischen dem Kloster Admont und den Erben des auf dem Kreuzzuge 1148 verstorbenen Domvogtes Friedrich von Regensburg: nemlich seiner Witwe Judith und seiner Schwester Alhait Gräfin von Hohenburg und deren Söhnen Ernst und Friedrich. — Zeugen: *Chunradus comes de Pilstein. Sigehardus comes de Schalaha. comes Wolferus de Staine. Chunradus de Rakez. comes Gebhardus et frater eius Adelbertus de Rebegouue.*²⁾

XXII. c. 1160. Adalbert und Gerhard, Söhne des Grafen Albert de Rebgaev, verzichten „*in manum patruelis ipsorum comitis uidelicet Ernstonis de Hohenburch*“ auf die von ihren Eltern Albert und Gertrud dem Kloster Kremsmünster zugewendeten 2 Huben zur Erbauung einer Kirche in Vichtwang.³⁾

XXIII. c. 1160. Tausch des Kloster Neuburg mit Walter von Sikkendorf. H. r. t. s. *Comes Gebhardus de rebegowe. Chadoldus de Sevelde . .*⁴⁾

XXIV. c. 1161. Herzog Heinrich bestätigt einen Tausch zwischen dem Kloster Götweig und dem Markgrafen Otacher von Steir. — Zeugen: *Ipse heinricus dux testis et marchio. Sigifridus comes de Liubenowe. Liutoldus comes et filius eius Liutoldus. Chunradus de Rachze. Adalbertus et Gebhardus comites.*⁵⁾

XXV. c. 1169. *Notum sit . . . Illustrem virum Albertum comitem de Stain ad sanctum Egidium*⁶⁾ *proficiscentem . . ad usum fratrum de Zvetle villam Marquardestorf . . con-*

¹⁾ l. c. 258.

²⁾ Petz Thes. III. III. 777 Nr. 105.

³⁾ Hagn Urkdb. v. Kremsm. 41 Nr. 33.

⁴⁾ Fischer Klostern. II. 47 Nr. 83.

⁵⁾ Mon. boic. XXIX. II. 57.

⁶⁾ S. Gilles in Südfrankreich, zur Grafschaft Toulouse gehörig.

*tulisse . . Cuius rei testes sunt. Wipoto de Choppoldesdorf, Sweithart, Hartlieb de Horn. Gerloch, Hainreich de Bevrbach, Herbordus de Chrueg, Arnoldus Pochsfuez.*¹⁾

XXVI. c. 1170. Hiltegard und ihr Son Udalrich de Iphe stiften nach Garsten. Zeugen: *Marchio diepoldus de vohebure. Albertus comes de Rebowe. Berngerus de capella. Gundacher de styra . .*²⁾

XXVII. c. 1173. *Comes Gebehardus de Hohinekke et frater ipsius Adalbertus comes de Staine* stiften nach Götweig mehrere Lehen zu honinsdorf.³⁾

XXVIII. c. 1180. *Notum . . quomodo Gebehardus Comes de Rebgouwe tradidit nobis Viecberg ad usum hominibus nostris in Ura ad pascua animalium suorum. Testes sunt Egilo de Lohe, Cunradus filius eius, Wolfkerus de Sconendorf, Lutoldus de Wancheim, Meginhart de Rispach, Otto frater eius, Wolfkrim Dapifer, Meginhard de Trounestein, Gozwinus minus, Baltherus de Rebgowe.*⁴⁾

XXIX. 1182, 26. Dezbr., Wien. *Gebehardus Comes de Rebegowe tradidit predium, videlicet mansum et dimidium, et homines comorantes in eo, in manus Hademari de Uncinesbach eo pacto, ut ipse traderet, quo Dominus Fridericus Abbas de Aspach peteret . . Testes sunt Eberhardus de Chrouge, Otto de Gerwikeldorf, Gerwicus de Frunowe, Cunradus de Chrouge, Ortlieb de Winkel, Hugo de Eigen.*⁵⁾

XXX. c. 1185. *Comes Gebehardus de rebegavve extrema agens tradidit in manum comitis chounradi de Rachez beneficium in loco qui vocatur lô ea interposita conditione ut pro salute anime ejus delegaret ecclesie nirvenburg. Quod postea idem comes in presentia ducis L. Wiene delegavit super reliquias S. Marie videlicet super crucem minorem a domino Got-*

¹⁾ Fontes III. 438 ex libro fund. Zwetl.

²⁾ Dipl. I. 176 Nr. CLXXX ex cod. trad. Garst.

³⁾ Fontes VIII. 76, 77, 81, Nr. CCXCIX, CCC, CCCXVI.

⁴⁾ Mon boic. V. 137 ex cod. trad. Aspac.

⁵⁾ I. c. V. 132.

*scalco fratre nostro illuc delatam. Quod ita factum esse testantur ipse delegator comes. dus Otto de lenginpach. Chraph de amicinspach. Hadamar de chounringen. Wichard de Sevelde. Wichhart de Zebingen. Alber marscalch.*¹⁾

XXXI. 1189, 4. Jänner, Salchenau. Herzog Liupold von Oesterreich als Erbe der Grafen Adelbert und Gebehard von Rebgowe („*dum me heredem constituebant*“) verzichtet „*iudiciaria cogente sententia*“ auf alle Ansprüche der von denselben nach Kremsmünster vergabten und nach ihrem Tode („*comitibus uiam uniuerse carnis ingressis*“) von ihm angemasseten Güter bei Vichtwanch.²⁾

Wir gewinnen hieraus folgende Resultate:

Die Grafen von Piugen treten erst mit Beginn des 12. Jahrhunderts auf und sind vor Ausgang desselben schon ausgestorben; ihre Komitate, von denen sie sich nannten, waren Piugen und Rebgau. Ersterer lag im sogenannten Boigreich (urkundlich „Pevchreich“ c. 1260 Fontes III. 241, 423, c. 1110 „*rus quod dicitur biuga*“ M. B. IV. 302 und 1075, M. B. IV. 290) im V. O. M. B., im selben lagen Horn, Altenburg, Neukirchen, Rornbach, Riedenbug, Molte, Stregen, Hohenwart, S. Marein „im Peugreich“, Prunn, Krug („*monasterium in Chruieg ad S. Bernhardum in districtu Pevchreich*“), Peugen selbst ist ein Dorf bei S. Leonhart. — Hierzu gehörten aber auch bedeutende Besitzungen am rechten Donauufer um Götweig und Mautern: Flinsbach, Mauer, honinsdorf, vor allem aber die alte Burg Hohenneck (in der Pfarre Hafnerbach, westlich von St. Pölten), nach welcher Graf Gebhart II. sich auch nannte. — Der Komitat Rebgau begriff wol nur die nächste Umgebung von Rebgau, umfasste Vecklabruck, Aurach, Wankheim,³⁾ während die östli-

¹⁾ Fischer Klosterneuburg II. 68 Nr. 122.

²⁾ Dipl. II. 414 Nr. CCLXXXII.

³⁾ Regau wird schon am 29. Mai 823 in einer Mondseer Urkde. als „*locus, qui dicitur repagouui*“ erwähnt. Dipl. I. 37 Nr. LXIII. Davon, dass jemals ein Untergau Rebgau bestand, kann natürlich keine Rede sein; one Zweifel bestand hier eine Burg, von der die Grafen sich nannten, wie denn auch ein Burggraf Waltherus de Rebgowe vorkommt.

chen Besitzungen um Viechtwang wol durch steirische getrennt waren.

Er fiel, wie aus Urkunde Nr. XXIX. hervorgeht an die Landesfürsten und wurde, wie es scheint, nachmals zur Herrschaft Ort gezogen; das Amt Regaunisch-Aigen erhielt bei der Teilung der walsee. Güter am 20. August 1456 Wolfgang von Walsee (En. I. 428), Hildebrand von Albrechtsheim war im Jare 1361 Regaunischer Aigen Richter (l. c. II. 124).

Die Grafen stifteten während des ganzen Zeitraumes nach Götweig, ihr Titel wird öfters ausgelassen und als bekannt vorausgesetzt, so „comes Hermannus“ c. 1139, „comes Adalbertus“ c. 1150, daher auch keinem Zweifel unterliegt, dass die Urkunde Nr. III. c. 1120 auf Graf Hermann I. zu beziehen ist, um so mehr, als der Name Hermann noch später im Geschlechte vorkommt (der Son Gebhard's I. hiess so) und zu Mauer der Erbe der Piugen, Graf Friedrich von Hohenburg, begütert war.

Graf Hermann I. hatte sohin 2 Söhne, Hermann II. und Gebhard I. Ersterer muss frühzeitig gestorben sein, da er nur in ein paar Urkunden erscheint, Gebhard II. scheint mit seinen Bruder Adalbert geteilt zu haben, nur letzterer nennt sich von Rebgau.

Gebhard stiftete das Benediktinerstift zu Altenburg, starb aber vor der Ausföhrung um's Jar 1142; seinen Todestag sezt das Altenburger Necrologium ¹⁾ am 19. November. Seine Witwe Hildeburg starb am 4. Dezember 1144; die Bemerkung, sie sei aus Schwaben gewesen oder daselbst gestorben, ist lediglich eine irrige Ansicht des Verfassers des Necrologs, der Rebgau nach Schwaben versetzte, ²⁾ wie denn überhaupt im Stifte die Ansicht

¹⁾ Es wurde im J. 1623, wahrscheinlich mit Zugrundelegung eines älteren, neu verfasst. Die Stelle lautet nach Mitteilung des H. Abbtcs Hon. Burger: „*Cal. Dez. Gebhardus Comes de Boige, Maritus nostrae fundatricis.*“

²⁾ „*1144 Pridie Nonas Decembris obiit Hildeburgis piae memoriae, Comitissa de Rebigaw in Suevia. Fundatrix hujus Monasterii, cuius anima Deo uiuat.*“ Daher stammt auch die Notiz bei Wendtenthal öst. Klerisei VIII. 41.

vorherrschend gewesen zu sein scheint, Adalbert sei ein Bruder der Stifterin und die Familie der von Rebgau von den Piugen verschieden gewesen.¹⁾

Nach dem Absterben dieses Zweiges ging der Familienbesitz in Niederösterreich an den Bruder Adalbert über, wie aus den Urkunden erhellt. Er starb c. 1154.

Mit seinen beiden Söhnen Gebhard II. und Albert II. starb der Stamm aus. Albert, der sich auch von Stein im Boigreich nannte, erscheint zuletzt um 1173 und starb VII. Cal. Martii, Gebhard kommt noch im Jare 1182 urkundlich vor; er nannte sich zuletzt von Hohenneck, stiftete nach Aspach im Rottal, übergab die Kirche Stregen im Boigreich²⁾ und Margarethen³⁾ an Altenburg; er scheint um 1185 gestorben zu sein. Der Altenburger Necrolog und jener von Klosterneuburg⁴⁾ setzen seinen Todestag übereinstimmend: IV. Id. Febr.

Auch Friedrich Graf von Hohenburg, dessen Geschlecht mit den Piugen versippt war, der in Folge Erbeinigung alle Besitzungen in Niederösterreich erbte, stiftete nach Altenburg: die Maierei zu Hafnerbach und jene zu Fürwald, deren Besitz Herzog Liupold VII. dem Kloster Altenburg im Jare 1210 ausdrücklich bestätigte.⁵⁾

Graf Friedrich von Hohenburg bezeugte noch am 7. April 1209⁶⁾ die Stiftung von Lilienfeld, war am 26. Juli 1210 aber schon tot; denn an diesem Tage bestätigte Herzog Liupold die Schenkung der Maierei in Hafnerbach; welche der verstorbene Graf Friedrich dem Kloster Altenburg vergabt hatte.

¹⁾ Hon. Burger „geschichtl. Darstellung der Gründung und Schicksale des Benediktiner Stiftes Altenburg“ 1862 p. 4.

²⁾ Necrolog. „IV. Idus Febr. Gebhardus Com. hic dedit Ecclesiam Stregen et Ecclesiam ad S. Margaretham et quidquid est ibidem.“

³⁾ Bischof Wolfker sagt in einer Entscheidung in Sachen der Kapelle S. Marg. an der Sirning, dass sie „a nobilibus dominis de Rebegau . . antiquis temporibus“ von der Pf. Hurwen eximirt worden sei. Fontes XXI. 2.

⁴⁾ Fischer II. 103: „IV Idus Febr. Gebhardus comes Rebegau.“

⁵⁾ Fontes XXI. 4

⁶⁾ Hanthaler Fasti camp. I II. 591.

Herzog Leopold zog alle Besitzungen ein,¹⁾ und zwar, wie er selbst ausspricht, als Landesherr.²⁾

Den Todestag setzt der Necrolog auf „Id Maji.“

Nach diesen Urkunden ist das Erlöschen des gräflichen Geschlechtes von Piugen ausser Zweifel gesetzt, daher die Ansicht, welche noch in der neuesten Abhandlung über Altenburg sich geltend machte³⁾, als irrig bezeichnet werden muss, dass die Familie der Stifter von Altenburg erst mit dem am 7. Dezember 1759 erfolgten Tode des Franz Freiherrn von Buige zu Temesvar erloschen sei.

Derselbe stammte vielmehr höchstens von den Dienstmannen der gräflichen Familie ab, die sich gleichfalls von Piugen und in späteren Jahrhunderten Paiger nannte⁴⁾, wenn selbst über diese Abstammung das Adelsdiplom vom 16. August 1737⁵⁾, welches die ganze Lücke des 15. und des 16. Jahrhunderts nicht auszufüllen vermag, irgend einen Glauben verdient⁶⁾.

1) Ennenkl Fürstenbuch bei Rauch script. I. 247: „Der graue Fridreich der dinget dem herzogen Leupolt sein aygen, daz er het in Osterrich, der starb an erben, do gewan er wider di witiben daz Leipgeding, die witiben nam der marchgraf von vochwurch, dem verleih der Herzog das aygen, vnd seinen chinden, an hoheneck, daz nam er aus, daz leih er hern Rudolfen von Pottendorf.“

2) Urkde. ddo. 26. Juli 1210 Fontes XXI. 4.: „*Post decessum uero prefati comitis Frideri, cum suis prediis succederemus, sicut de jure debuimus . .*“ Urkde. c. 1210 Meiller Bab. Reg. p. 104. „*Nos uero prediis eiusdem Friderici comitis absque herede defuncti, quia in termino ducatus nostri sita erant, secundum institutiones legum de iure succedentes . .*“

3) H. Burger l. c. 7.

4) Ueber die Paiger vgl. Hanthaler rec. dipl. gen. arch. Campil. II.

5) Burger l. c. 7—9.

6) In derlei Diplomen wurden genealogische Lügen, welche die Neuadeligen zur vermeintlichen Erhöhung ihres Ansehens vorbrachten, bereitwilligst aufgenommen. Ein eklatantes Beispiel bietet das Diplom K. Rudolfs II. ddo. Prag, 14. Juli 1605 (Hohenek. II. 206), wodurch er dem Heinrich v. Salzburg die Herrschaft Falkenstein, die selber und seine Voreltern bereits in die 80 Jare pfleg- und pfandweis ingehabt haben, verkauft; der Beisatz ist eine kolossale Lüge, denn Falkenstein wurde von K. Ferd. I. am 10. Dezbr. 1526 um 6000

Die Urkunden ergeben folgende Stammreihe:

Herimanus I. de biugin c. 1100.

ux. Hadewig c. 1120 vidua.

Herimannus II.	Gebehard I. de biugin	Adalbert I. de Rebegan
c. 1120	1100, 1108—1140, †	1134—1151, † c. 1154
	c. 1142 19/11; ux Hil-	ux. Gertrud † ante 1160.
	deburch † 4/12 1144.	
		Adalbert II. Gebhard II.
Hermann III.	1120—1144, † c. 1145.	1160—1173 1160—1182
		† VII. Cal. Mart. † IV. Id. Fbr.

Zur Erforschung ihrer Abstammung müssen vor allem die Vorfaren in ihrem Besiztum nachgewiesen werden, wobei dann auch die Gleichheit der Namen und die Identität des Dienstadels ihre Berücksichtigung zu finden haben.

Vor dem Auftreten der Grafen von Piugen finden wir um Götweig eine Linie der Grafen von Formbach angesessen; es sind diess die Söhne des Grafen Meginhard II. († 1066 Chron. Mell. bei Petz. Script. I. 225): Ulrich, der sich von der in der Nähe von Götweig gelegenen Burg Ratelnberg „comes de Ratilenberge“ nannte, und sein Bruder Graf Hermann von Windberg. Graf Ulrich beteiligte sich hauptsächlich an der Stiftung von Götweig, wesshalb ihm auch die Vogtei über dieses Kloster verblieb (1083, 9. Sept. Stiftbrief des Bischofs Altmann für das Kloster Götweig, ausgestellt „*sub presentia comitis Ovdalrici de Ratilenperge, ipsius tunc loci aduocati, et Hermannii comitis, fratris ipsius Ovdalrici.*“ Fontes VIII. 249).

f. Rh. an Georg v. Herberstein verpfändet und von K. Max. II. noch am 3. Juli 1576 dem Georg Ruprecht v. Herberstein auf weitere 30 Jare bestätigt (Wissgrill III. 254, 262).

Ebenso ist die angebliche Abstammung der Salburger aus dem Fürstentume Reuss, die man dem guten Hoheneck aufband, eine Lüge; der Stammvater war vielmehr, wie noch Ennenkl (man. gen. I. 505) aus einer Urkunde im gräfl. Redern'schen Archive zu Berg ersah, der Ersamb Bartlme Salburger, Burger zu Hofkirchen, 1532; das Prädikat von Salburg wurde erst mit Diplom v. 22. Mai 1607 verliehen.

Bischof Reginbert bestätigt c. 1124 ¹⁾ ausdrücklich, dass das Kloster Götweig unter Bischof Altmann und Ulrich die Kirche Mauer sammt Widdum und Ursprung „*ex predio inibi sito Nobilium Ekkeberti, Dietrici, Odalrici et Herimanni fratrum*“ erhalten habe.

Aber auch im Boigreich zu Hohenwart und Chamb hatte Graf Ulrich von Ratelnberg Besitzungen, welche er c. 1080 seiner Gemalin Mathilde verschrieb. ²⁾

Auch Graf Hermann von Windberg partizipirte an diesem Eigen; sein Son übergab dem Kloster Götweig das Widdum zu Mauer (c. 1128 „*Notum sit . . qualiter Herimannus filius Herimanni quondam nostri aduocati de Ratlinperge*“) *delegauerit . . dotem cum ecclesia ad mura.* ³⁾

Graf Ulrich von Ratelnberg, welcher im J. 1097 starb, ⁴⁾ hinterliess einen Son Chunrad, der jedoch nur einmal um 1110 als *comes de ratelinperg* vorkommt ⁵⁾ und eine Tochter Liutkarde, welche um 1108 Gemalin des Domvogtes Friedrich II. von Regensburg († 1136) wurde. ⁶⁾ Durch ihre Tochter Adelheid, die in Garstner Urkunden bekannte „*comitissa de Wiltperch*“, die den Grafen Ernst von Hohenburg ehelichte, kommt ein Teil des Formbacher Besitztums jenseits der Donau an die Hohenburger. Friedrich, welcher die Rebgaue beerbte, war einer ihrer beiden Söhne.

Graf Hermann von Windberg starb im Jare 1122 ⁸⁾ seine Witwe Haedewic und sein Son Heriman vollführten eine Stiftung nach Formbach. ⁹⁾

¹⁾ Fontes VIII. 266.

²⁾ l. c. 239.

³⁾ Das Prädikat ist von dem gemeinschaftlichen Besitze Ratlinberg entnommen, das allerdings die Windberger sonst nie gebrauchten.

⁴⁾ Fontes VIII. 90 Nr. CCCXLVI.

⁵⁾ „1097 Oudalricus comes de Ratlinesperg obiit.“ Chron. Richersp. bei Pertz M. G. XVII. 450.

⁶⁾ Dipl. I. 632 Nr. XVIII ex cod. trad. Formb.

⁷⁾ Fontes VIII. 35 Nr. CXXXIX.

⁸⁾ „Et eodem anno (millesimo C. XXII.) defunctus est comes hermannus aduocatus noster.“ M. b. IV. 127.

⁹⁾ Dipl. I. 632 Nr. XVIII. ex cod. trad. Formb.

Höchst auffallend muss erscheinen, dass beide Linien: Ratelnberg und Windberg nicht weiter vorkommen, daher man ¹⁾ sie um's Jar 1122 plötzlich aussterben lässt.

Diese gewaltsame Lösung ist aber nicht nötig, wenn man annimmt, die Grafen von Piugen seien mit jenen von Windberg identisch.

Nicht nur liegt das Besitztum der letzteren in eben denselben Gegenden, ja an denselben Orten, nicht nur stiften sie nach Götweig und treten in Götweiger Urkunden unmittelbar nach dem Vogte Adelbert (Son des Markgrafen Liupold) in bevorzugter Stellung auf: sondern sie treten eben zu der Zeit auf, als die Formbacher verschwinden, ja sie führen sogar dieselben Namen (Hermann).

Es ist daher nur dem gewöhnlichen Gange der Ereignisse Rechnung getragen, wenn man der Ansicht huldiget, die Grafen von Windberg hätten, nachdem sie einen grossen Teil ihres Besitztums an In an das Kloster Formbach vergabt, den Titel gewechselt, wie das in jener Zeit häufig vorkam und bei den Piugern selbst eintrat.

Noch mehr bestärkt werden wir in dieser Vermutung, wenn wir in der Urkunde Herzogs Liupold ddo. 26. Juli 1210 ²⁾, wodurch er als Besiznachfolger des Grafen Friedrich von Hohenburg dem Kloster Altenburg die Schenkung einer Besizung zu Hauaenaerbach bestätigt, unter den piugen'schen Vasallen, die als Zeugen aufgeführt sind, neben Eberhard und Heinrich von Krug, Gotefrid de Bvgen einen Dietmarus de Ratelenberge wahrnehmen.

Auf andere Weise ist auch der Besiz des Komitates Rebgau nicht erklärbar, wenn er nicht als Teil des lambachischen Erbes an die Windberger kam.

Hiernach darf die Identität des Grafen Hermann von Windberg mit dem Grafen Hermann I. von Piugen, seiner Witwe

¹⁾ Moritz I. c.

²⁾ Fontes XXI. 4.

Hedwig mit der nach Götweig stiftenden verwitweten Gräfin Hedwig als erwiesen angenommen werden, wornach sich der Zusammenhang mit den Formbachern folgender Massen darstellt.

Meginhard II. † 1066.

Udalrich v. Ratelnberg † 1097, ux. Mathild.		Hermann I. v. Windberg und Piugen † 1122, ux. Hedwig vid. 1122.	
Chunrad v. Ratelnberg c. 1122	Liutgarde ux des Domvogts Friedrich † p. 1122	Hermann II. † c. 1142	Gebhard I. Adalbert I. † c. 1154
II. v. Regensburg † 1136		Hermann III. † c. 1145	
Adelhaid comitissa de Wiltperch, ux des Grafen Ernst von Hohenburg	Friedrich III. Domvogt † 1148, ux. Judit von Vohburg	Adalbert II. † p. 1173	Gebhard II. † c. 1185
Ernst † 1160 Friedrich † 1210			

Diese Stammtafel weist die Versippung der Hohenburger mit den Grafen von Piugen nach. Graf Ernst von Hohenburg wird ausserdem c. 1120 als Bruder des Grafen Gebhard I. erwähnt; ist der Ausdruck *frater* wörtlich zu nennen, so kann derselbe nur als „Stiefbruder“ gelten.

Nicht unerwähnt kann übrigens gelassen werden, dass das Verschwinden des Grafen Chunrad v. Ratelnberg gleich mysteriös bleibt, und ich möchte darauf hinweisen, dass Graf Chunrad I. von Ragz regelmässig neben den Grafen v. Piugen als Zeuge auftritt (z. B. 1157, 1161 wie oben), dass die Rabser eben so plötzlich auftreten wie die Piugen. One zwingende Beweise zu haben, halte ich Chunrad I. für Chunrad v. Ratelnberg ¹⁾; von seiner Enkelin Sofie, Gemalin des Burggrafen v. Nürnberg, als Witwe kaufte Herzog Liupold VII. die Grafschaft (Ennenkl Fürstenb. bei

¹⁾ Meiller Babenb. Reg. 197 Note 35 hält die Rabser für eine Linie der Babenberger, wogegen aber geltend zu machen sein dürfte, dass die Stellung der beiden Chunrade in den Urkunden keine besonders hervorragende ist. Der Ausdruck „*regia auctoritate parentibus suis collatis (possessionibus)*“ (Kurz Beitr. II. 510 ex cod. trad. Garst.) kann recht gut auf die Formbacher als Vorfaren gedeutet werden, königliche Schenkungen in der Ostmark waren ja nicht selten.

Rauch scr. I. 248: „der herczog leupolt chawft wider den Purchgrauen von Nurenberch vnd sein muter die Grafschaft zu Racz vnd den marcht und das darzu gehort vmb zway tausend march silber.“)

§. 10.

Das Hausruckviertel im Beginne des 12. Jarhundertes.
Udalschalk von Stille und die Stillen.

Im Beginne des 12. Jarhundertes teilten sich folgende Dynasten und Stifte in das Gebiet des Hausruckviertels:

I. Die Grafen von Formbäch geboten von Neuburg an In über das nachmalige Landgericht Schärding und die Landgerichte Erlach, Peuerbach und Donautal bis in die Nähe von Linz; der grösste Teil gehörte der Linie der Eckberte, welche Püten in N. Ö., der nördliche Teil der Linie von Vichtenstein, welche auch Kréuzenstein V. U. M. B. ¹⁾ besassen.

Zu Vichtenstein bestand eine Maut; Graf Chunrad von Wasserburg befreite am 23. Juli 1246 das Kloster Raitenhaslach von ihrer Entrichtung (Dipl. III. 132 Nr. CXXXI).

Der Stifter der Linie Vichtenstein war Graf Heinrich († c. 1090), Bruder Eckbert's I., dessen beide Söhne Gebhard I. und Dietrich I. von Vichtenstein den Namen führen. Beide erscheinen urkundlich schon vor 1097 ²⁾, als „comes de Vihtenstein“ tritt aber Dietrich erst in der Urkunde vom Jare 1116 auf, womit Bischof Ulrich von Passau die Stiftung von Seitenstätten bestätigt ³⁾, zuletzt kommt er in einer Urkunde von

¹⁾ 1136, 29. Sept., Neuburg. Stiftbrief für Klosterneuburg. — Zeugen: „Otacharus marchio stirensis. Dietricus grizanstene (grifansteine). Conrardus de pilsteine comites.“ Fischer Klöstern. II. 124. — c. 1141 Theodericus comes de Kricenestene. l. c. II. 81.

²⁾ Dipl. I. 630 Nr. IX ex cod. trad. Vormb. Die Tradition ist vor 1097 zu setzen, da in diesem Jare der als Zeuge auftretende „Odalricus comes de Windeberge (Rateinperge)“ starb.

³⁾ Mon. boic. XXIX. II. 32. Gewöhnlich wird ein Gebhard I. von Vichtenstein schon um's Jar 1070 angenommen, allein die beiden Urkunden, in denen er auftritt (Dipl. I. 215 Nr. XXXII ex cod. trad. Ransh. & II. 94 Nr. LXXV aus dem Lambacher Archiv) tragen alle Kriterien der Unechtheit an sich.

Kremsmünster im Jare 1140 ¹⁾ vor, seine Gemalin hiess Adelheid (Dipl. I. 631, 637 Nr. XV und XXXV ex cod. trad. Vormb.)

Die einzige Tochter Hedwig (Dipl. 332 Nro. CIX ex cod. trad. Richersp. und I. 363 Nr. CXXXIX) brachte Vichtenstein an ihren Gatten, den Hallgrafen Engelbert, und damit an die Grafen von Wasserburg, die sich nunmehr auch von Vichtenstein und Kreuzenstein nannten.

Der Komitat Vichtenstein war kein geschlossenes Ganze, er bildete nur im Norden an der Donau bis gegen Naternbach und Kopfing ²⁾ eine kompakte Masse, wogegen die anderen Besitzungen theils östlich vom In um Rab, Enzenkirchen, Sigharting, theils westlich im Komitate der Eckberte zerstreut lagen. ³⁾

II. Das Gebiet der steierischen Otakare erreichte bei Ens und Linz die Donau, dehnte sich westwärts längs der Traun bis an den Polhamerwald, Wendling und den Hausruck, wo sie an den Komitat der Rebgaue stiessen, dann über das Salzkammergut aus.

Höglham in der Pfarre Wendling (trad. XI. Garst. Dipl. I. 123 c. 1150 *Alius fundus Heglinham, quem Reginbolt dedit; c. 1120 trad. XXVIII. Dipl. I, 136 quedam matrona nomine*

¹⁾ Hagn I. c. 38 Nr. 30; er ist aber wol auch der „*Dietricus comes*“, welcher als erster Zeuge unter den Laien in einer Urkunde des Bischofs Reginbert für S. Nikola ddo. Passau, 6. Mai 1144 (M. b. IV 311) erscheint.

²⁾ Um 1230 stiftete der vichtenstein. Amtmann Diether sein freieigenes Gut in Mezelinesdorf (Pf. Kopfing) nach Formbach. Dipl. I. 703.

³⁾ Im Rottale um Ezenbach, Rötting, Maching, Eholting; diesseits des In bei Obernberg (Graben) Weg und Gautzham Pf. Rab. Als Ministerialen werden erwänt: Helfrich von gauwaltshaim, Heinr. v. Grauen-dorf, Cunrad v. pusenberge, Ortolf v. Laiming, Ortolf v. wege c. 1170 1190 (Dipl. I. 748, 332, 685, 358, 687), Heinr. v. Waldeck, Albert v. Grantperg, H. v. Grauentdorf, Sifrid v. Hademarsah (bei Vichtenstein), Otto v. Chlafbach 1224 (M. b. XXVIII. II. 305), Ortolf v. Nordernbach, Ortolf und Ulrich v. Rumtingen 1226 (M. b. XXVIII II. 144) Otto v. Sundermaning, Meingot v. Riutte, Eberh. v. Chazze, Albert v. Wernberg, Gebh. v. Schönstetten 1227 (M. b. XXVIII II. 325) Heinrich v. Pyrchenwanch (Pührawang) Dipl. III. 132

Hemma predium suum situm heggilheimin . . tradidit pro remedio anime sue et mariti sui Reginboldi), c. 1120 *uinea apud husruggin* (trad. XLII. Garst. Dipl. I. 140), Kürenberg (c. 1120 *quidam ministerialium marchionis Winthere dictus tradidit predium quoddam iuxta Curinbere situm* Dipl. I. 140 Nr. XLIV; c. 1120 *quidam ministerialium marchionis Abrant uocabulo pro filio suo Pilgrimo nobiscum degente simulque parentum remedio tradidit predium iuxta curinbere situm* Dipl. I. 146 Nr. LXIV), c. 1125 *quidam Rahewin de ministerialibus Liupoldi marchionis tradidit mansum unum curinbere situm* (Dipl. I. 152 Nr. LXXXVIII), Perwend (c. 1120 *Otacher marchio adhuc sui corporis incolumitate fruens tradidit dominicale, quod Bercwiniden dicitur, cum silua illuc pertinente excepta parte uersus welse sita*. Dipl. I. 147 Nr. LXVIII), Leonding (c. 1130 *Pateat . . . quendam ministerialium marchionis Ottonem nomine . . delegasse quoddam predium Liuntingin situm* Dipl. I. 165 Nr. CXLI), Roit am Hausruck (*ad husrugkun loco, qui dicitur Rute* . . c. 1110 Dipl. I. 121 Nr. X), Ruffing¹⁾ bildeten die äussersten Grenzpunkte.

Als steirische Ministerialien kommen vor c. 1170 Otto, Ortholfus fratres de Griezkirchen (Dipl. I. 176 Nr. CLXXX ex cod. trad. Garst. Nr. CLXXXII), c. 1170 Ortolf de tolet (Dipl. I. 183 Nr. CCII), c. 1180 Ernest de trun, Dietricus de pollenheim, Arnoldus de wartenburch (Dipl. I. 187 Nr. CCXII), c. 1180 Ortolfus de tegrenpach (Dipl. I. 192 Nr. CCXXI), c. 1160 Dietmarus de Aistershaim et Bernoldus de Cherbach (Dipl. I. 312 Nr. LXIX ex cod. trad. Richersp.) c. 1150 Gunpold de pollinheim et Dietericus de truna (Kurz Beitr. II. 507), c. 1170 Herrandus de wiuarin (Dipl. I. 327 Nr. XCV ex cod. Richersp.) Bis 1154 besass Otakar V. Münster (Munstur) bei Reichersberg als bambergisches Lehen (Dipl. I. 309 & 336 Nr. LXVII und CXIX ex cod. trad. Richersp.)

¹⁾ Urkunde 23/6 1159: Otakar vertauscht die Zehente in Wilhering, Purcheimen und Ederannesperge — an den Pfarrer Wernh. v. Schönhering gegen das Gut zu Rudolfsing. Stülz Wilhering 474.

III. An der südöstlichen Ecke reichten die Besitzungen des Erzstiftes Salzburg bis über den Hausruck, sie waren jedoch nur in sehr losem Zusammenhange und zogen sich von dem Mondseelande bis gegen Breitenau; letzteres (preitenovum) besass das Kloster St. Peter schon um 1130. ¹⁾

Ysinrich und sein Bruder Dietmar von Chutbach (Köppach) 1144 ²⁾, Rudolf von Chottipach 1228 ³⁾, Arbo und Wernhard Brüder von Ungenach (vncna) c. 1160 ⁴⁾, die Afnanger, Otnanger, Hausrucker und Wolfsecker waren salzburgische Vasallen.

IV. Der Komitat Rebgau begann bei Vecklabruck und umfasste die Umgebung von Regau, sowie andererseits die Gegend um Viechtwang; wahrscheinlich begriff er, wie schon Winklhofer ⁵⁾ vermutet, das spätere Landgericht Ort am Traunsee in sich und liefen seine Grenzen ostwärts bis an die Alm, während er südlich bei Traunkirchen und dem Traunstein seinen Abschluss fand. ⁶⁾

V. Im Tale von Kirchdorf und Garsten lagen Andechsische Besitzungen, die jedoch weniger beträchtlich waren, als

VI. die Bambergischen daselbst, auf deren Grund und Boden das Hospital am Pirn im Jare 1190 gegründet wurde. ⁷⁾

Dem Hochstifte gehörte auch das Gerichtslehen über die ganze Gegend, also das sog. Landgericht auf dem Moos oder Schlierbach, dessen Grenzen im Jare 1394 vom Pirn

¹⁾ Notizenblatt 1855 p. 473 & 1856 p. 115 ex cod. Salisb. de anno 1004.

²⁾ Mon. boic. IV 410.

³⁾ Filz Michaelnbeuern 761, Dipl. II. 692.

⁴⁾ Notizenblatt 1855 p. 508 „Arbo et frater eius Werenhardus de vucna ministerialis S. Rodberti.“

⁵⁾ „Herrschaft Atersee“ in der Zeitschrift für Baiern und die angrenzenden Länder 1817 Juniheft p. 327.

⁶⁾ Dass Gmunden den Otakaren gehörte, ist nicht nachweisbar, wogegen die — allerdings nicht gegründete — Nachricht, Gmunden sei 1188 eine Landstadt geworden, auf eine frühere Erwerbung durch die Herzoge v. Oesterreich zu deuten scheint.

⁷⁾ Dipl. II. 423 Nr. CCLXXXIX Bischof Otto II. sagt: „in allodio ecclesie nostre videlicet in ualle Gerste.“

gegen Klaus und Kremsmünster bis zur Steinbrücke zu Wels, dann Traun aufwärts bis Stadel bei Lambach, Alm- und Laudach aufwärts gegen Creutzen von da über Grünau und Viechtwang wieder gegen Klaus liefen. ¹⁾ Die Kapeller und Wallseer trugen es von Bamberg zu Lehen, 1464 wurde ein Teil zur Bildung des Landgerichtes Spital abgetreten.

Abgesehen von den Besizungen um Osterhofen, Aspach und im oberen Inkreise um Matighofen und Friedburg, besass das Hochstift Bamberg zahlreiche Untertanen im Atergau; sie rürten aus der Schenkung K. Heinrich's II. her ²⁾ und waren auf der Westseite des Atersee's zerstreut, nur auf der nordöstlichen (frankenburger) Seite reichten sie selbst über den Hausruck in die Pfarre Geboldskirchen; sie waren dort (die Babenberger Lehen und der Forst am Hausruck) den Starhembergern verleht (cf. Verkaufsbrief Ruger's v. Starhemberg 23/8 1379 Hoh. II. 517). Von einem ausschliessenden Besize des Atergau's Seitens des Hochstiftes kann um so weniger die Rede sein, als dazwischen bis gegen Pöndorf und das Mondseeland die beträchtlichen plaien'schen, nachmals schaubenbergischen Eigen, andererseits salzburgische Güter lagen, ja das Hochstift nicht einmal der Bevogtung von Seite der Schaubenberger sich erwerben konnte und auch deren Gerichtszwange (zum Landgerichte Kamer) unterlag.

Atersee und Frankenburg waren die zwei Hauptfesten, ersteres eine alte Malstätte im Atergau, die erst im Jare 1264 nach S. Georgen verlegt wurde ³⁾, wogegen letzteres schon am 14. Februar 1160 ⁴⁾ von K. Friedrich I. unter den unveräusserlichen Burgen des Hochstiftes genannt wird: die Errichtung eines

¹⁾ Notizenblatt 1854 p. 296, Hoheneck III. 813.

²⁾ 1007, 1. November, Frankfurt. K. Heinrich II. schenkt dem Bistum „*nostrae proprietatis quendam locum Aterahof dictum in pago Ateragowi et in comitatu Gebehardi comitis situm . . cum omnibus eius pertinentiis, videlicet vicis, villis, ecclesiis, servis et ancillis, areis, aedificiis, terris . .*“ M. b. XXVIII. II. 371.

³⁾ Dipl. III. 315, 318 Nr. CCCXXXVIII & CCCXLI.

⁴⁾ Dipl. II. 301 Nr. CCIII.

14tägigen Jarmarktes um Michaeli „in villa Frankenmarkt“ durch Bischof Eckbert genemigte K. Friedrich II. im Jare 1225.¹⁾

Im 14. Jarhunderte erscheint urkundlich²⁾ ein Babenberger Amt im Besize der Grafen von Schaunberg. Das Schaunberger Urbar vom Jare 1371 zält diese sogenannten Babenberger Eigen auf, sie waren nicht viele und lagen sämtlich im „Sighartswang“ in der Pfarre Haibach an der Donau und um Aschach.

Dieselben dürften wahrscheinlich durch Heinrich von Griesbach - Wachsenberg († c. 1223), welcher Domherr von Bamberg war (Stülz Willh. 495), an das Hochstift gekommen sein; urkundlich³⁾ ist wenigstens sicher, dass Heinrichs Vater, Wernher von Griesbach, um Aschach Untertanen besass. Jedenfalls kamen sie frühzeitig an die Schaunberger.

Nicht unerwänt kann gelassen werden, dass die Urkunde vom 16. Juni 1361,⁴⁾ wodurch die Grafen Wernhart, Ulrich und Heinrich von Schaunberg alle ihre Lande von den Herzogen von Oesterreich zu Lehen nemen, die Landgerichte Donautal, Peuerbach und Neumarkt (Erlach) als bambergische Lehen erklärt, und dass ebenso in der Urkunde ddo. 30. Juli 1358,⁵⁾ wodurch Graf Wernhart testirt, dieselben Landgerichte als Lehen von Babenberg bezeichnet werden.

Schon der Umstand, dass ein Besiz der bamberger Kirche in dieser Gegend nicht nachweisbar ist und auch sonst keine That- sache für die Vermutung spricht, dass die Schaunberger von den Bamberger Bischöfen, die ihnen selbst die Atergau'schen Güter verpfänden mussten, ihre hohe Gerichtsbarkeit zu Lehen genommen hätten, auch nicht Eine Belehnungsurkunde vorliegt, würde mit

¹⁾ M. b. XXXI. I. 523.

²⁾ 1338, 6. Jänner versehen die Grafen Heinrich, Wernhart, Wilhelm und Friedrich v. Schaunberg an Ulrich den Tannberger 7 Pf. dl. Gilten auf ihrem Babenberger Amte zu Aschach bis zur Zalung von 71 Pf. dl. Notizenblatt 1851 p. 336.

³⁾ Urkunde vom J. 1197 M. b. XXVIII II. 129.

⁴⁾ Kurz Rudolf IV. 354 Nr. XI.

⁵⁾ Streun man. geneal.

Grund diese Angaben bezweifeln lassen: hierzu kommt noch, dass die erste Urkunde, wie seiner Zeit erörtert werden wird, jedenfalls unecht ist, und der Wortlaut der zweiten, falls er anders von Streun getreu kopirt ist, nicht in jedem Falle das beweist, was er beweisen soll, wenn die Interpunktion statt des Doppelpunktes, der in der Urkunde kaum enthalten war, den einfachen Punkt (Beistrich) enthielt.¹⁾

VII. Die passauischen Besitzungen lagen, wie bereits erwähnt, am rechten Donauufer herab in den Komitaten der Formbacher, derzeit noch one Zusammenhang, erst die Erwerbung von Vichtenstein in der folgenden Periode konsolidirte sie mehr. Ebelsberg gehörte schon im J. 1071²⁾ und 1154³⁾ dem Hochstifte, zu dieser Herrschaft wurden später die Untertanen im Donautale gezogen.

Im Komitate der Eckberte lagen auch die Besitzungen des Stifters von Reichersberg, des edlen Wernher,⁴⁾ die selber an seine Stiftung im Jare 1084 vergabte: „*in Ruorippe, Scar-tenberg, Elenbach, Iwenbah, Wanenbach et ad sanctum Martinum iuxta fluvium Antesen.*“⁵⁾

VIII. Die Untertanen des Hochstiftes Wirzburg waren von der Tratsnach bis an den Almsee, vom Hausruck bis gegen die Krems zerstreut, wie im vorigen Kapitel angedeutet; die Hauptbesitzung bildete Wels. Bischof Otto verkaufte um das

¹⁾ Graf Wernhart vermacht „die Lehen von Babenberg: die Landgerichte um Peuerbach, Neumarkt, im Donautale und im Traungau, seinen Passau lehenbaren Anteil an den Vesten Schauburg, Neuhaus und Stauff“ seinen Vettern Ulrich und Heinrich.

²⁾ Stiftungsurkunde von S. Florian M. b. XXIX. II. 9.

³⁾ Kurz Beitr. III. 396.

⁴⁾ Seine plainische Herkunft ist noch immer nicht stichhältig erwiesen und wol nur von Kärnten aus zu lösen. Er ist wol identisch mit dem Reichsfreien Pernhart de Rurippe, welchen c. 1074 den Schenkungsbrief des Markgrafen Ernst an Melk (Hueber Austr. Mellic. 1—2; Keiblinger Melk I. 172) bezeugt.

⁵⁾ Chron. Richersp. bei Pertz. Mon. Germ. XVII. 448.

Jar 1214 den ganzen Besiz an Herzog Leopold VII.¹⁾, wodurch die Herzoge zuerst festen Fuss im Hausruckviertel fassten.

Zwischen allen diesen Besizungen lagen noch die Allode mancher Reichsfreien, so um Schärding jene Werigand's de Rumedingen (Raining, Pfarre Weihflorian) c. 1140—1160 („*vir conspicue nobilitatis*“, „*liber de Rveming*“ Dipl. I. 306 Nr. LX ex cod. Richersp. und I. 559 Nr. CXV ex cod. Nicol.), östlich vom Hausruck jene Udalschalk's von Stille.

Dieser letztere gründete im Verein mit seinen Stiefbruder Reginbert von Hagenau zu Anfang des 12. Jarhundertes zu Seitenstetten ein Chorherrenstift, das er aber bald in ein Benediktiner-Kloster umwandelte; diese letztere Handlung bestätigte Bischof Ulrich von Passau im Jare 1116.²⁾

Er widmete hierzu seine Eigen (*allodium, proprietates*) in Seitenstetten (Sitanstetn), bei Tulbing (tulpingun), stilla, hefte.³⁾ In der Urkunde vom Jare 1116 werden diese Besizungen zu Seitenstetten, dann „*apud Gruenenpach et Stille et Heft cum capellis inibi edificatis et omni cum familia*“ als väterliches Erbe (*patrimonium suum*) bezeichnet.

Grünbach⁴⁾ und Heft sind Ortschaften in der Pfarre Gaspoldshofen, in letzterer besteht noch jezt eine Filialkirche; Still liegt in der Pfarre Hofkirchen.

¹⁾ Ennenkl Fürstenbuch bei Rauch script. I. 249: „Herzog Lewpolt chawft wider den Pischof Heinrich von Wirzburg wels vnd die Lewt vnd alles daz aigen, daz da zu derselben stat gehört.“ Der Kauf erfolgte vor 1215, da Leopold eine Urkunde für Kremsmünster am 26. März 1215 „*in foro nostro Welse*“ datirt (Hagn 67 Nr. 54). Der Kaufpreis betrug 1300 Mark Silber, wie aus der von Bischof Otto seinem Kapitel ausgestellten Pfandbriefe (Hormayr Arch. 1827 p. 706) ddo. 27. Aug. 1216 zu entnehmen ist. Dem Kl. Lambach wies Herzog Leopold für Abtretung der Rechte auf die Stadt Wels 20 Pf. Gilten an. Kurz Beitr. II. 450.

²⁾ Mon. boic. XXIX. II. 32.

³⁾ l. c. 218 Urkde. vom 24. April 1109.

⁴⁾ An Grünbach in der Pf. Gunskirchen kann nicht gedacht werden, da das Stift Seitenstetten dort nie Untertanen besass.

Udalschalk wird urkundlich „*nobilis et liber homo de Stille*“ (1116) genannt, er bezeugt auch c. 1120 eine Stiftung Ulrich's von Wilhering an das Kloster S. Nikola.¹⁾ Seine Herkunft liegt im Dunklen, ausser Zweifel ist, dass seine Vorfaren bei der Ansiedlung durch die Freisinger Kirche von Oberbaiern in den Hausruck und nach Niederösterreich eingewandert sind²⁾, dass schon seine Vorfaren im Besize dieser Allode waren; sein Vater mag jener Udalschalk gewesen sein, welchen der Stifter des Erlaklosters, Otto, seinen Blutsfreund nennt.³⁾

Mit Udalschalk starb seine Familie aus, eine Nachkommenschaft ist wenigstens nicht nachweisbar.

Das Stammgut am Hausruck bildete unter dem Stifte Seitenstetten das Amt Heft, welches der Vogtei der Starhemberger als Landgerichtsherren unterlag; die weite Entfernung bewog, wie aus einer Seitenstettner Urkunde ddo. 29. September 1486 zu entnemen ist, im Laufe des 15. Jahrhunderts manche Untertanen dieses Amtes in den Pfarren Hofkirchen und Taufkirchen an der Tratnach, sich anderen Herrschaften anzuvogten⁴⁾, welcher Umstand denn auch den Abbt Kilian († 1501) und den Convent von Seitenstetten bewog, das Amt an Kaspar Pergheimer zu verkaufen⁵⁾, welche aber erst in Folge wiederholter kaiserlicher Befehle ddo. 29. Mai 1489 (Chmel Reg.

¹⁾ Dipl. I. 532 Nr. III.

²⁾ Der angeblichen Abstammung von den Vögten Freising's, widerspricht die wenig ausgezeichnete Stellung Udalschalk's, gegen die — wie gewöhnlich unbegründete — Ansicht Koch-Sternfeld's, „Forschungen über den Erzb. Wichmann v. Magdeburg“ p. 32, Note 11, der einfache Umstand, dass es c. 1050 gar keinen Gangrafen Meginhart im Ater- und Traungau gab.

³⁾ Stiftbrief von Erlakloster c. 1050, Pez cod. dipl. ep. I. 333.

⁴⁾ Aenlich wie die Subner Unterthanen im Peuerbacher Landgericht.

⁵⁾ „*Idem Dominus Abbas Kylianus vendidit omnes redditus et proventus in Heffte cuidam Nobili et Baroni, nomine Casparo Perchamer.*“ Katalog der Aebhte bei Petz Hier. Script. rer. austr. II. 314.

K. Friedr. IV. Nr. 8424) und ddo. 24. Dezember 1493 in den ruhigen Besiz kam.¹⁾

Zu Heft bestand nie ein Dienstadel; die von Koch-Sternfeld (l. c. 33) und Pillwein (Hausruckkr. 215) erwänten Hefter waren in Niederbaiern begütert. In einer Seitenstätter Urkunde vom 11. Februar 1432 kommt ein Hanns von Heft als Amtmann des Klosters vor; er verschrieb seiner Hausfrau Barbara, Ulrich des Tollen Tochter, Heiratsgut und Widerlage mit 70 Pf. dl. auf seinem von Seitenstätten zu Lehen gehenden Erbrechte, der halben Hube zu Wäging, Pfarre Gaspoldshofen. Jener Wolfgang Hefter, dessen Witwe Margaretha Jörg v. Stain am 4. Mai 1465 (Eferd. Urkde.) mit Zehenten im Donautale belehnte, war vielleicht sein Son und Michael Hefter zu Heft sein Enkel; des letzteren Tochter Katharina war die Hausfrau Gilgen des Merzinger, weleher am 17. März 1491 (Orig. im k. k. geh. Hausarch.) für sich und seine Hausfrau dem K. Friedrich III. Zehente in den Pfarren Gaspoldshofen, Pennewang und Taufkirchen aufsandte. Benedikt Hefter zu Heft wird im J. 1527 (Streun man. gen. III. 92) erwänt und Wolfgang II. Hefter zu Heft und seine Hausfrau Margaretha verkauften am 8. März 1565 (Hoheneck III. 248) ihren — wahrscheinlich erst im 15. Jarhunderte von den untertänigen Lasten gefreiten — Siz Heft mit beiden Mairhöfen, der Kapelle, Müle, Taferne und allen Gilten an ihren Vetter Achaz Innerseer.

Dagegen sassen schon zu Udalschalk's Zeit zu Stille Burgmannen, also Dienstadel der niedersten Stufe, die sich von Stille nannten; sie standen zu Seitenstetten im Lehenverbande, wurden aber frühzeitig Vasallen der Starhemberger.²⁾ Solche kamen vor: c. 1120 Adalo de stillin als Zeuge in der Schenkungsurkunde

¹⁾ Teilweise Veräusserungen hatten schon früher stattgefunden. So verkaufte Abbt Thomas am 29. Juni 1426 den Hof zu Ahaym und 4 Güter dabei in der Pf. Ottenang an das Kl. Lambach.

²⁾ Der c. 1140 in einer Reichersberger Urkunde auftretende *nobilis homo nomine Gozloldus de Stillin* (Dipl. I. 287 Nr. XIII) gehört diesem Geschlechte offenbar nicht an.

Adalram's von Aschach an K. Nikola ¹⁾, c. 1140 Eginno de stille bezeugt die Schenkung Chadelhol's v. Richersheim an Formbach ²⁾, c. 1180, Ditmar et Lintold de stille bezeugen die Verzichtleistung Reinhard's v. Tirswelle zu Gunsten des Klosters Reichersberg in dem Taiding bei Taiskirchen ³⁾; sie sind mutmasslich Vater, Son und Enkeln. C. 1215 bezeugen in der hintersten Reihe der Ministerialen Otto et Okaker de stille den Vergleich Heinrich's de tretena mit dem Kloster Wilhering ⁴⁾; Otacharus de Stille bezeugt c. 1220 eine Schenkung Gündachar's de Styria an das Spital am Pirn ⁵⁾; c. 1230 vergleicht Gundacker v. Starhemberg den Streit zwischen Abbt Chunrad v. Seitenstetten und „vron Chunegunden Otachers havsfrauen von Stille“ um die Wiese „in dem Reintal“ dahin, dass der Abbt ihr selbe auf ihr und ihrer Kinder Lebenszeit leiht. ⁶⁾

Otaker's Bruder Helmhard wird als Stiller in Urkunden nicht erwähnt, dagegen erwähnt seiner eine Aufschreibung über die Besitzungen des Bistums Passau c. 1260 ⁷⁾ und der florianer Necrolog. ⁸⁾

Hainricus de Stille, one Zweifel Otaker's Son, kommt urkundlich als starhembergischer Lehensmann in den Jaren 1240, 1255, 1270 und 1277 ⁹⁾, in beiden letztern Jaren als Ritter (*Dominus, miles*) auf.

Nach dem Jare 1277 verschwinden die Stiller aus dem Hausruck, jedoch nur, um in Niederösterreich als pass. Lehensmannen auf der Feste Gleiss wieder aufzutauchen.

¹⁾ Dipl. I. 532 Nr. VI.

²⁾ l. c. 648 Nr. LXIX.

³⁾ l. c. 367 Nr. CL.

⁴⁾ Stülz Wilh. 504.

⁵⁾ Dipl. II. 474 & 672 Nr. CCCXXVIII, CCCCLXVI.

⁶⁾ Dipl. III. 525 Nr. DLXVIII. Die Urkunde fällt offenbar in die Zeit des Abbt's Chunrad III. 1225—1232.

⁷⁾ „*Villam in Stille et omnia que Otakrus. et Helmhardus fratres habuerunt.* M. b. XXVIII. II. 191.“

⁸⁾ XV. Cal. Julii Otaker et Helmhart de Stille. Notizenbl. 1852 p. 293.

⁹⁾ Dipl. III. 83, 216, 381, 478 Nr. LXXVII, CCXXII, CDXII & DXVII. Der Siz Stille lag wol unweit des „Burgstallergutes“ zu Still.

Heinrich selbst ist offenbar mit Heinrich von Gleuzz identisch, der am 25. März 1302 ¹⁾ als Richter zu Seitenstetten und noch am 3. Februar 1304 als Zeuge auftritt.

Dietrich, one Zweifel Heinrich's Son, erscheint in den Jaren 1304 — 1328, seine Hausfrau Diemut am 24. Juni 1321 und 1. Dez. 1328; seine Kinder waren nach einer Lilienfelder Urkunde vom Jare 1321 ²⁾ Lienhart, Otto, Gertraud (Hausfrau Friedrich des Waser) und Diemud (Hausfrau des Ulrich Tienninger). Sein Siegel vom Jare 1321 († Sigillum. Dietrici. de Gleuz) zeigt einen dreieckigen rechtsgeschachten Schild gleich jenem Otakars von Stille vom 6. Dezember 1339.

Die Brüder Alram ³⁾ und Otacher, abwechselnd von Gleiss oder Stille sich nennend, erscheinen, ersterer von 1298 — 1319, letzterer von 1304—1339. Dieser (Otacher der Stiller von Gleuz) und seine Hausfrau Geisel stifteten sich am 6. Dezember 1339 mit mehreren Zehent-Häusern und Gütern einen Jartag zu Seitenstetten.

Alram nennt sich in einer Seitenstettner Urkunde vom 12. Jänner 1312 „Reicherstorfer“, führt aber den Schild der Stiller, er kommt am 2. Febr. 1322 ⁴⁾ als Richter von Amstetten, dann am 15. Aug. 1332 ⁵⁾ vor und stiftet („Alram Reichkerstorfer weilen Purchgraf Datz dem Havs pey Wieselburch“) mit seiner Hausfrau Chunigund sich am 24. August 1335 ⁶⁾ mit der Hofstatt am Stefansberg bei Purgstall einen Jartag zu Baumgartenberg.

Alram von Reikerstorf erscheint schon am 1. Mai 1292, Dietrich vom 25. Juli 1311—1315, dessen Gattin Margret im Jare 1338 erwähnt wird, Otto vom 1. Mai 1292 bis 2. Februar 1315 in Seitenstettner Urkunden.

¹⁾ Die Urkundenauszüge und genauen Abbildungen der Siegel verdanke ich der Gefälligkeit des Stiftsarchivars P. Isidor Raab.

²⁾ Hanthaler rec. dipl. gen. Campil. I. 324.

³⁾ Er erscheint zuerst in einer Urkunde des Erzb. Chunrad v. Salzburg ddo. 21. Dezbr. 1293 Fontes I. 260.

⁴⁾ Codex von Bgthg. fol. 88.

⁵⁾ l. c. fol. 64.

⁶⁾ Orig. im Museo Nr. 304.

Heinrich der Gleisser, wahrscheinlich Otaker's Son, veräusserte am 3. März 1341 und 24. Juni 1342 an Abbt Dietmar seine Besitzungen zu St. Veit, er ist wahrscheinlich identisch mit dem Mönche Heinrich dem Gleuzzer zu Seitenstetten. (28. Mai 1347.)

Otakar, der Stiller, war 1324—1328 Abbt zu Seitenstetten. Ob Jörg der Gleyzzer, dem Ludwig der Tyeminger am 27. Sept. 1392 den Mairhof in der Chlausen, Pfarre St. Georgen, versetzte, ein Stiller war, ist sehr zweifelhaft. Das Burglehen Gleiss scheinen die Stiller nach dem Tode Otto's von Gleiss, der mit seiner Hausfrau Gertraud und seinem Sone Ulrich im J. 1299 ¹⁾ zuletzt auftritt, erhalten zu haben.

Aber in der Heimat am Hausruck war offenbar ein Zweig der Familie zurückgeblieben: wohin kam Helmhards, der jüngere Bruder Otakar's I.? wer ist jener Helmhards von stille, welcher als schaubenbergischer Vasall die zu „Julbach vf dem Haus“ am 8. Sept. 1291 ²⁾ von den Schaubenbergern dem Kloster Ranshofen erteilte Mautfreiheit bezeugt? an wen kamen die Besitzungen von Stille?

Ich glaube nicht fel zu greifen, wenn ich in jenem *Helmhardus de S. Georio*, welcher als erster Vasall Gundacker's von Starhemberg und unmittelbar vor Heinrich von Stille die Urkunde ddo. 29. April 1255, womit der Starhemberger dem Kloster Lambach den Hof Scherigendorf übergibt, ³⁾ bezeugt, den jüngeren Bruder Otakar's von Stille erkenne; er ist mit jenem Helmhards identisch, welchen der Starhemberger in zwei Urkunden aus den Jaren 1261 und 1264 ⁴⁾ „*miles meus*“ nennt. Er ist, gleich den Stillern, starhembergischer Vasall und auffallend wäre es, dass er plötzlich in bevorzugter Stellung auftritt, one dass früher der Name Jörger urkundlich erwänt wird, während doch

¹⁾ Im Schilde zwei aufsteigende, nach aussen schauende Panther. † S. Ottonis de Glevsse.

²⁾ Mon. boic. III 352.

³⁾ Kurz Beitr. II. 457.

⁴⁾ Dipl. III. 283, 329 Nr. CCCI & CCCLIV.

selbst die Sinzinger, die unbedeutendsten Lehensleute der Starhemberger, schon im 12. Jarhunderte erscheinen. Nebstbei kann nicht übersehen werden, dass die Jörger nachweisbar in nächster Umgebung ansässig waren, so wenig der Namenswechsel befremden kann, der damals beim Adel häufig vorkam. Der Name Helmhard gehört ausschliesslich den Jörgern an; es kann daher kaum zweifelhaft sein, dass Helmhart von Stille (1291) identisch ist mit jenem Helmhard de sancto Georio, der 1293 und 1301¹⁾ als starhembergischer Vasall und Bruder Chunrats von S. Georgen genannt wird, sohin zeitweilig noch den alten Geschlechtnamen fürte.²⁾

¹⁾ Urkunden von Lambach und im k. k. Hausarch.

²⁾ Die urkundlich bewährte Stammreihe der Jörger im Mittelalter ist folgende:

Helmhart I. 1255—1264.					
Chunrad I. 1270			Hermann I. 1270—1293.		
Chunr. II.		Helmh. II.	Ulrich I.	Wernh. I. Helmhart	
1293—		1293—	1307.	1293—	III.
1313.		1301.		1324	1293.
† vor 1334.					
Her- mann II.		Ulrich II.		Helmhart IV. 1326—1360, ux. Diemut Lerbüler 1337.	
1320 — 1334.		1326— 1383.			
Helmhart VI. am Schreihof 1387 — 1388, 1391 zu Tolet.		Hanns I. am Mos 1376— 1411		Hanns zu Parz 1379 — 1398, ux. Christ. 1384.	
		Helmh. V.		Jörg I.	
		1377		1391—1411.	
		Leonhart zu St. Jörgen & Tolet 1411—1431.			
		Wolfgang I. † 1429.			
Jörg II. zu S. Jörgen 1393 — 1410.		Hänsel 1393.		Hildeprand	
				Wolfgang II. † 1524.	

§. 11.

Vogtei-Verhältnisse.

Die kirchlichen Korporationen unterlagen der Vogtei (§. 4); nicht bloss den Klöstern, sondern selbst den Hochstiften Passau und Salzburg standen Vögte (gewöhnlich Grafen) zur Seite, durch deren Hand (*per manum*) jede Uebergabe, jede Veräusserung erfolgte. Den Hochstiften ¹⁾ gelang es schon im 12. Jahrhunderte, sich der Vögte zu entledigen; anders war es bei den Klöstern.

Diese letztere übten meist die Familien der Stifter aus, selbst über einzelne an Klöster vergabte Güter wurde die Vogtei vorbehalten.

Der Vogt übte die Gerichtsbarkeit über die Klosterholden ²⁾; zu diesem Behufe hielt er 3 Taidinge im Jare ³⁾, 2 im Sommer (gewöhnlich zur Heuernte und zur Grumeternte ⁴⁾), 1 im Winter. Von den Strafen fallen ihm zwei Dritteile ⁵⁾ oder die Hälfte ⁶⁾, der Rest dem Kloster zu. Alle Untertanen haben des Vogtes Taiding zu (be) suchen; wer es „versitzt“, zalt eine Geldbusse („Wandel“), gewöhnlich 60 oder 72 dl. ⁷⁾ Der Vogt durfte aber

¹⁾ Noch unter Bischof Reginmar wonte der Vogt Oudalrich dem Tauschvertrage mit Mangold v. Wesen bei. 1121—1138. M. b. XXVIII. II. 90 Nr. CXX ex cod. trad. pat. antiq.

²⁾ Noch im späten Mittelalter stand den Holden des Pfarrers von Schöndorf von der Schranne des letzteren die Appellation an den Vogt zu Puchheim zu. (Urkunde 31/3 1436 zu St. Florian).

³⁾ Urkunde Otakar's für Traunkirchen 1191. Kirchl. Topogr. XIV. 243: „*ut tribus uicibus in anno placitet.*“ Urkunde Otakar's für Kremsmünster 1179. Hagn. p. 51 Nr. 39. „*Sunt autem haec jura advocatiae: Tria placita annuatim, duo tempore aestivali, unum hyemali.*“ Vogtrecht der Schaunberger über die Holden des Kl. N. Altaich zu Schönhering im J. 1371 „dreistund im iar ze Ehaften taiding immer 3 Pf. 12 dl.“

⁴⁾ „ain taydinch bei dem graz vnd daz ander bei dem hew.“ Vogtrecht über Domkap. Güter von Passau 1262 M. b. XXX. II. 180.

⁵⁾ Rechte der Bamberger Untertanen. M. b. V. 135.

⁶⁾ M. b. XXX. II. 180 wie oben.

⁷⁾ Rechte der Eribler unter Kremsmünster 1356 bei Pachmayr Series abb. Cremif. 893; Vogtrecht des Bischofs v. Passau über die Güter von S. Nikola 1321 (Codex in der k. bair. Staatsbibliothek).

keinen „Nahvoit“ halten, sondern die Amtleute der Kirche selbst trieben die Abgaben ein und sagten das Taiding an. (Bamb. Rechte M. V. 135.)

Selbst die Entscheidung in Streitigkeiten der Klosterbrüder stand ihm mitunter zu, wie im Kloster Ranshofen.¹⁾

Dem Vogte wurde gewöhnlich auch der Bezug einer Steuer von den Vogtuntertanen gestattet, deren Einhebung jedoch die Amtleute der geistlichen Stiftung selbst besorgten. Auf den Gütern des Passauer Domkapitels in Baiern hatte der grosse Mairhof, der mit Zehent bestiftet ist, $\frac{1}{2}$ Pf. dl., der mindere Mairhof one Zehent 3 β dl. eine ganze Hube 60 dl., eine halbe Hube 30 dl., eine viertel Hube 15 dl., ein Zinsmann, „der nicht sizet vf vnserm gut“ 10 dl. neuer pass. Münze zu geben; von bauffälligen Gütern, wenn von ihnen nur halber Dienst genommen wurde, war auch nur halbes Vogtrecht zu reichen. (M. b. XXX. II. 180.)

Für die Zeit der Abhaltung der Taidinge wurde der Vogt auf Kosten der Untertanen verpflegt. So erhielt der bamberg. Vogt um Osterhofen und Ering für die 2 Tage des Vogttaidings 2 Mezen Weizen oder 200 Brote, 2 Schweine im Werte von 20 dl. und von 15 dl., 10 Hünen, 20 Käse, 100 Eier, 2 Eimer Wein, 4 Eimer Bier, 8 Mezen Fütterei.²⁾ Gewöhnlich aber wurde dafür der sogenannte „Nahtseldhafer“ gereicht, und zwar je nach der Grösse des Gutes,³⁾ in der Herrschaft Julbach hatten die Schauburger 366 Nachtselden.

An den Vogt waren auch alle Verbrecher aus dem Immunitätsbezirke auszuliefern, wenn er, wie diess gewöhnlich der Fall war, zugleich Landgerichtsherr war.

¹⁾ Urkunde des Herzogs Heinrich v. Baiern für Ranshofen ddo. 23. Nov. 1157. M. b. III. 321. „*Aduocatus autem curie et reddituum ac mancipiorum nostrorum vice nostra . . . querimonias tam fratrum quam mancipiorum suorum audiat et congruam eis iustitiam faciat.*“

²⁾ Mon. boic. V. 136.

³⁾ Auf den domkapit. Gütern in Baiern musste der Mair 4, der Huber 2, der Halbhuder 1 Pferd verpflegen: „*nivw ain nacht . . . in dem Jar dreistund . . . in dem Sumer zwir, in dem winder ze einem mal.*“

Die Vögte missbrauchten aber ihre Rechte, betrachteten zuletzt die Besizungen der Kirche als ihre eigenen; im Falle der Not versetzten sie selbst die Vogtrechte.¹⁾

Daher begann im 12. Jarhunderte allgemein das Streben der Klöster nach Entvogtung, welches im Laufe eines Jarhunderts in so weit gelang, als die meisten Privatvogteien beseitiget wurden, so dass nur die Vogtei des Kaisers oder des Landesfürsten anerkannt wurde; selbst bei denjenigen Vogteien, welche bestehen blieben, wurde stipulirt, dass sie nicht weiter verliehen werden durften.²⁾

S. Florian entledigte sich der Vogtei Adilrams von Perge, beziehungsweise seines Untervogtes Meginhard de Ippha, über die Besizungen zwischen Traun und Ens schon im J. 1143;³⁾ Reichersberg wurde 1163 unter die Vogtei des Herzogs Heinrich von Baiern,⁴⁾ 1205 von K. Philipp unmittelbar dem Schutze des Reiches unterstellt.⁵⁾

Gleink unterstand gleich Anfangs (1125) der Vogtei der Markgrafen von Steir, die Untervogtei der Stifter (de Glunic, Volkenstorfer) wurde 1192 beseitigt.⁶⁾

Ueber Lambach übten die Bischöfe von Wirzburg das Vogteirecht, welches mit dem Verkaufe der wirzburgischen Besizungen um 1214 an die Herzoge von Oesterreich überging. Herzog Liupold VI. übernahm im Jare 1222 die Vogtei gegen Abtretung der Rechte des Klosters auf Wels und gegen Reichung

¹⁾ So that During von Steir mit der „Betvogtei“ über die Güter des Kl. Kremsmünster zu Viechtwang. Cf. Urkunde 26/3. 1215 Hagn l. c. 67 Nr. 54. — So versetzte Ruger von Starhemberg die Vogtei von Seitenstetten an Ulrich v. Anhangen um 21 Pf. 30 dl. alter W. Münze, von dem sie dessen Vetter Gundacker v. Starhemberg wieder einlöste. Orig. v. Riedeck ddo. 30. April 1339.

²⁾ So im J. 1117, als Markgraf Otakar zum Vogte von Nonberg bestellt wurde. Esterl Chron. v. Nonberg p. 201. Urkunde für Reichersberg 1162. M. b. III. 469.

³⁾ Kurz Albr. IV. p. 456.

⁴⁾ Mon. boic. IV. 419.

⁵⁾ Mon. boic. IV. 426.

⁶⁾ Kurz Beitr. III. 299, 311.

eines Vogtrechtes von jährlich 30 Pf. dl., wogegen er versprach, die Vogtei nie an dritte zu verleihen; ¹⁾ Herzog Friedrich II. bestätigte dieses Uebereinkommen am 26. September 1232 ²⁾ und K. Friedrich II. nam im Jänner 1237 (ddo. Wien) ³⁾ das Kloster in des Reiches unmittelbaren Schuz.

Trotzdem konnte das Kloster sich lange der Vogteiansprüche nicht erwerben; in Niederösterreich entsagte der Forstmeister Wichard von Arnstein denselben c. 1250 gegen Reichung eines weissen Pelzes, von 12 Scheiben „Harwes“ (*puri lini*) und des 3. Pfennigs von jeder neuen Gilte jährlich, ⁴⁾ in Oberösterreich beanspruchte die Vogtei der Landgerichtsherr Gundacker von Storchenberch. Zwar sprach sie ihm auf dem Tage zu Neuburg im Jare 1251 ⁵⁾ K. Otakar über Beschwerde des Abbtcs Wernhard (1241—1264) ab, doch übte sie Gundacker thatsächlich aus. K. Rudolf I. bestätigte im Lager bei Linz am 10. Okt. 1276 ⁶⁾ Gundacker's gleichnamigen Sone das Vogtrecht, am 3. April 1277 zu Wien, ⁷⁾ aber auch dem Kloster die von den Babenbergern gewärte Vogtfreiheit. Der zwischen Gundacker und dem Kloster entstandene Streit wurde durch Vermittlung des Herzogs Heinrich XIII. von Niederbaiern dadurch beigelegt, dass Gundacker am 15. Juli 1277 zu Wels ⁸⁾ gegen Entschädigung in Geld allen seinen Vogteirechten entsagte.

Das Kloster Wilhering wurde schon im Jare 1188 (24. Febr. ⁹⁾ im Auftrage K. Friedrich I. von Herzog Liupold V. in Schuz genommen; K. Friedrich II. bestätigte in Folge der Ordensfreiheiten dem Stifte die Befreiung sämtlicher damaligen und aller noch zu erwerbenden Besizungen von jeder anderen

¹⁾ Kurz Beitr. II. 450.

²⁾ l. c. 453.

³⁾ l. c. 454.

⁴⁾ l. c. 464.

⁵⁾ Kurz l. c. 435.

⁶⁾ Hoheneck II. 513.

⁷⁾ Dipl. III. 463 Nr. DIII.

⁸⁾ Kurz Beitr. II. 462.

⁹⁾ Stülz Wilh. 485.

Vogtei, als jener des Kaisers¹⁾ und bestellte am 20. Februar 1237 (ddo. Wien²⁾ den Landrichter Albero von Polheim zum Untervogte. Herzog Friedrich II. und K. Otakar³⁾ anerkannten dieses Privilegium; die Schaunberger selbst aber scheinen diese Befreiung ignorirt zu haben, denn noch am 26. April 1262⁴⁾ suchte der Abbt von Wilhering das schaunbergische Taiding in Fraham (vrehaym) und Bernhard von Schaunberg entschied, offenbar in der Eigenschaft als Vogt, dass der Abbt one Einwilligung des Conventes keine Leibgedinge verleihen dürfe. Abbt Stefan erkannte c. 1400⁵⁾ die Grafen von Schöunberg ausdrücklich als Stifter, rechte Herren und Vorgeher an.

Erst am 14. August 1486 (Urk. zu Wilhering) entsagten die Grafen Sigmund und Georg von Schaunberg aller Gerichtsbarkeit über die Holden des Klosters.

Selbst Engelszell anerkannte noch 1488 das Vogtrecht der Grafen von Schaunberg.⁶⁾

Das Recht, die Untertanen frei zu stiften und zu entstiften⁷⁾, sowie die niedere Gerichtsbarkeit über selbe, war übrigens den Klöstern stets verblieben: noch ist im Archive zu Wilhering ein von Mertt würgeldorffer am 8. März 1430 ausgestellter Gerichtsbrief der Schranne zu Wilhering in Betreff des Parzlehens vorhanden, und am 26. August 1431 wies Hanns Oberhaimer, Verweser der Hauptmannschaft ob der Ens, die Beschwerde Stefans des Hohenperger wegen eines Gutskaufes zu

¹⁾ Stülz Wilhering 507.

²⁾ l. c. 506.

³⁾ l. c. 514, 525.

⁴⁾ l. c. 531.

⁵⁾ Concept zu Wilhering.

⁶⁾ Revers des Abbttes Johann bei Ennenkl Man. gen. II. 190.

⁷⁾ M. b. XXX. II. 180. Der Grundsatz „*cuius est possessio, eius est et institutio*“ ist in der Urkunde des Bischofs Theobald vom J. 1187 ausgesprochen, womit er dem Kl. Nikola das Recht zugestand, seine Hintersassen in Goldarwerd selbst ein und abzustiften. Dipl. II. 406 Nr. CCLXXVI.

Heft an den Abbt von Seitenstetten als rechten Grundherrn des Hanns Heffter.¹⁾

Man würde sich sehr irren, wenn man glauben würde, die Klöster seien durch diese Privilegien von den Vogteiabgaben vollständig befreit worden; es war dieses nur bezüglich der im nächsten Bereiche der Kirche gelegenen Güter der Fall, während jene Untertanen, welche unter grösseren Herrschaften zerstreut waren, diesen oder mindestens den Landgerichtsherren als Vogteirecht den „Vogthafer“ reichen und die Steuer (später „Landsteuer“, genannt) zahlen mussten; beide Abgaben, insbesondere die Steuer, richteten sich nach der Grösse des Hofes.²⁾

So war es insbesondere im Schaunberger Gebiete; die Grafen Leutold, Wernhard, Rudolf und Friedrich von Schaunberg erliessen nur aus Anlass eines Tausch-Kaufvertrages am 21. Dezember 1344³⁾ dem Kloster Reichersberg, „den Vogthabern, den si emaln genomen haben auf irn (Kloster) Gütern, die hernach geschriben stent, drew Guet daz Vietspach und ains in der Oed, di sy ligende habent in unser Herrschaft.“⁴⁾

Von der Kammerhube des Klosters Nieder-Altaich zu Schönhering und von 6 Lehen daselbst bezogen die Schaunberger zu Vogtrecht 4 Pf. dl. und 18 Hüner.⁵⁾

Im Donautale dienten die Burgrechte des Spitals Eferding 1 Pf. 1 β 6 dl., jene der Pfarre Hartkirchen 9 Pf.

¹⁾ Or. zu Seitenstetten.

²⁾ Jans von Ror bezog als Vogt des Klosters Ranshofen im J. 1299 von einem ganzen Hofe 4 Mezen, von der Hube 2 M., von dem Lehen 1 M., von dem Hause 1 Hun, zwei Mal im Jare: dann $\frac{1}{3}$ aller Wandel. M. b. III. 361.

³⁾ Mon. boic. IV. 474 mit der Jareszal 1354, cf. Appel Reichersb. 136, Note 3.

⁴⁾ Unter-Viehbach und das Edergut zu Ed an der Strasse zwischen Peuerbach und Waizenkirchen. (Humer zu Mos, Eder zu Ed, Oberhauser, Mitterhauser oder Mitternhumer, Stiglumer zu Unter-Viehbach & Stockhinger zu Stocket; im J. 1593 musste jedes Gut 1 M. Futterhafer zur Herrschaft Peuerbach zahlen).

⁵⁾ Sitzungsberichte der phil. hist. Classe XI. 952.

3 β 18 dl., jene der Capelle zu Schaunberg $\frac{1}{2}$ Pf. dl. und 6 Hümer, jene des Klosters Reichersberg zu Ruprechtling 4 β 16 dl., jene des Klosters Meten zu Chelngering 4 β 20 dl., jene des Klosters Osterhofen zu Haizing und Aschach $\frac{1}{2}$ Pf. dl., jene des pass. Domkapitels 3 Pf. 2 β 5 dl.

Im Landgerichte Peuerbach hatten der Pfarrer von Watzenkirchen 11 Mezen Hafer („ze schermrecht“), die 4 Subner Höfe 1 Pf. dl. und 24 Mezen Marschalchhafer, von den Gütern des Klosters St. Nikola der Hof zu Akkenprugk 4 Mezen Marschalchhafer, 30 dl. ze antvang (§. 19) und 3 Hümer, der Hof zu Unterntopel 4 Mezen Marschalchhafer, 10 dl. ze antvang und 2 Hümer, die 3 Häuser zu Oberngrub 4 Mezen Marschalchhafer, 20 dl. ze antvang und 2 Hümer, das Gut in Nidern scheubelberg 2 Mezen Marschalchhafer und 2 Hümer, der Schmid daselbst eben so viel, das Gut zu Ekhartzreut eben so viel; das Formbacher Gut zu Erleinsdorf 25 dl. und 40 Käse (à 1 dl.), die 2 Güter des Domkapitels zu Stainprukk 4 Mezen Marschalchhafer, 20 dl. ze antvang und 4 Hümer, das Pabenberger Gut zu Stuefuzzing 2 Mezen Marschalchhafer, die 3 Güter des Kl. Kremsmünster zu Weygoltzperg 6 M. Marschalchhafer und 6 dl. „ze scherm recht“ zu entrichten.

Im Atergau zaltten die Kremsmünsterer zu Chirchperg $\frac{1}{2}$ Pf. dl. am Blasitag, 21 Lämmer (à 8 dl.) zu Floriani und 26 Hümer zu Weihnachten; die Michelbeurer am 1. Mai 11 Lämmer, zu Weihnachten 11 Hümer; die Salzburger im Vechelstorfer Amte 10 Hümer, in den 2 andern Aemtern 14 Hümer, die Aspacher 6 Pf. dl.

Von Julbach aus wurde das Vogtrecht von den Gütern des Klosters Suben zu Hartkirchen am In (3), zu Inzing (8), zu Reisting (3) und zu Snelhaim (1) mit 26 Kübeln (= 52 Mez.) Vogthafer und $5\frac{1}{2}$ β dl. Vogtpfennigen bezogen.

Die Engelszeller Untertanen (Wibmer zu Niederspahing, Mair am Hof, Lenkh, Kölbl und Fuchs im Prambach, Sigl zu Helzing, Thoman zu Krenhub, Andrichsperger, Thoman und Zwickh an der Bruck, Mair zu Galhaim, Schmid und Krempf

zu Mairing, Fink zu Traunolding, Schedlberger, Rüpl zu Hermating, Preuer zu Reuting, Zauner zu Niederherzing, Aeltl zu Ridberg, Matheus zu Inder-Strass, Preierleitner, Wolf und Hanns zu Päsching beim Wesenwald, Sonleitner, Pibmanslehner, Mitterberger, Steinzer) scheinen vom Vogtrecht befreit gewesen zu sein, dienten jedoch später (im J. 1593) je 1 Mezen Vogthafer; Rüstgelt und Steuer wurde von der Herrschaft Peuerbach eingehoben, welche auch in Todfällen die Inventur der Farnisse vornam.

Die ehemaligen Subner Untertanen mussten im Jare 1593 zur Herrschaft Peuerbach entrichten: Prunner in Eckartsroitz 2 Vogthennen, 2 Mezen Hafer, 1 Mezen Futterhafer, 2 fl. 4 β Robotgeld, 2 fl. 3 β 15 dl. Steuer; Schwertferg und Arnolzperger in Eibach je 2 β dl. Vogtdienst, 6 Mezen Hafer, 1 $\frac{1}{2}$ Mezen Futterhafer, 1 fl. 7 β 23 dl. Steuer; Mindinger und Stieger in Stefansdorf je 2 β Vogtdienst, 6 Mezen Hafer, 1 $\frac{1}{2}$ Mezen Futterhafer, 2 fl. Robotgeld, 1 fl. 7 β 23 dl. Steuer.

Selbst die Bischöfe von Passau als Stifter des Klosters S. Nikola machten an dieses Kloster von jenen Gütern, welche unter den zur hochstiftischen Pflege Ebelsberg gehörigen Untertanen im Donautal „inderhalb der Inne vntz hintz Lintz“ zerstreut waren, Forderungen aus dem Vogtrechte geltend, welche durch Vertrag zwischen Bischof Albrecht und Propst Wolfhart am 29. November 1321 ¹⁾ auf folgende Leistungen festgesetzt wurden: von dem Hof zu Eusten 2 Mezen Korn, 6 Mezen Hafer, 1 Schwein und 2 Hünere zu Fastnacht; von dem Hofe zu Harthaim ebensoviel und von dem Lehen daselbst 1 Hun; von dem Hofe zu Puesingen 2 Mezen Korn, 4 Mezen Hafer, 1 Schwein und 2 Hünere; von dem Lehen zu Staudech 3 Mezen Hafer und 1 Hun; von jenem zu Emling 1 Mezen Hafer und 1 Hun; von jenem zu Hard 3 Mezen Hafer und 1 Hun, ebensoviel von einem Lehen zu Winchlarn und von 2 zu Reut, von einem zu Gumpolding an der Wies 1 Mezen Hafer und 1 Hun; von der Hube zu Leunting 4 Mezen Hafer und 2 Hünere

¹⁾ Codex in der k. bair. Staatsbibliothek.

und von dem Lehen daselbst 2 Mezen Hafer und 1 Hun. Jeder Maier, Lehner und Huber ist verpflichtet, dreimal im Jare vor dem bischöflichen Amtmann zu Ebelsberg zu erscheinen, dem der Maier jedesmal 4 dl., die Andern 2 dl. zu entrichten haben; wer das Taiding versizt, zalt dem Amtmann 72 dl., der Propst hat aber das Recht, über diese Untertanen zu richten.

Andererseits wurden auch die Untertanen des Passauer Domkapitels zu Wendlgering (Wendling) auf und um den Hausruck, die „Stephaner“ genannt, welche das sogenannte Almosenamt des Kapitels bildeten, von den Inhabern der Feste Starhemberg als Landgerichtsherren bevogtet. Ulrich von Starhemberg, als Pfandinhaber von Starhemberg, beschwerte dieselben mit Steuern und Robot und wollte ihnen beim Verkaufe der Güter die Einholung seiner Zustimmung aufdringen, daher sich am 9. Jänner 1475 ¹⁾ Leonhard Mautter, Propst zu Schliersee und Domherr zu Passau, als Verweser des Almosenamtes an den Grafen Wolfgang von Schaunberg um Schuz wendete. Kaiser Friedrich III. schrieb am 7. Novemb. und 23. Dezember 1476 ²⁾ wiederholt Termine auf den 13. Dezember 1476 und 20. April 1477 zur Ausgleichung zwischen dem Starhemberger und dem Kapitel aus; der Streit wurde von dem obersten Landmarschall Reinprecht v. Wallsee am 19. Juni 1480 (ddo. Linz) ³⁾ endlich dahin entschieden, dass die Zuvogtung der Stefaner an den Grafen Sigmund von Schaunberg eine widerrechtliche sei und das Kapitel den Brüdern Gotthard und Ulrich von Starhemberg 14 Dreiling Wein und 100 ung. Gulden als Schadenersaz zu entrichten habe. Doch übernahm schon nach 11 Jaren, am 13. Juni 1491 ⁴⁾ Graf Sigmund von Schaunberg wieder die Vogtei.

Zwischen Gundacker von Starhemberg und dem Abbe und Convente von Seitenstätten wurde in Betreff der Vogtrechte über

¹⁾ Orig. zu Riedeck.

²⁾ Chmel Regesten K. Friedrich's IV. Nr. 7078 & 7085.

³⁾ Mon. boic. XXXI. II. 569.

⁴⁾ l. c. 656.

das Amt Heft¹⁾ am 10. März 1275 ein Uebereinkommen geschlossen, wornach der Starhemberger in Zukunft jährlich zu Michaeli und zu Georgi je 1 Pf. dl., dann 1 Hun von jedem Hintersassen des Klosters zu erhalten hatte.

Selbst der Dienstadel beanspruchte über die in seinen Hofmarken befindlichen Kirchengüter die Vogtei²⁾; hierüber haben wir einen anschaulichen Fall aus der nächsten Umgebung von Peuerbach:

Der passauische Ministerial, Engelbert von Struben, hatte vor dem Jare 1189³⁾ dem Kloster St. Nikola einen Hof zu Wasen⁴⁾ ($\frac{1}{2}$ Stunde südlich von Peuerbach) übergeben. Gegen die Mitte des 13. Jarhundertes machte sich in Wasen ein Dienstmannengeschlecht aus dem Atergau ansässig und führte fortan den Namen „Wasner“ (cf. §. 20). Dasselbe prätendirte Vogteirechte auf den Hof, und in der That wurde zwischen dem Kloster St. Nikola und Ulrich, des Herrn Friedrich Wasner Sone, im Jare 1303 ein Uebereinkommen geschlossen, worüber Heinrich von Schaunberg am 22. Juni desselben Jares eine Urkunde ausstellte⁵⁾: der Amtmann des Klosters oder der Baumann dieses Hofes werden an Ulrich der Vogtei wegen nach alter Gepflogenheit jährlich 12 Mezen Hafer und 2 Hünen one irgend eine andere Steuer entrichten, es wäre denn; dass Ulrich im Dienste der Schaunberger eine Heerfahrt unternehmen müsste, in welchem Falle ihm noch eine mässige Beisteuer zu reichen ist.

¹⁾ „*Super aduocacia prediorum suorum (mon. Seitenst.), quam pater meus (Gundakerus † 1264) tenuit, in meo districtu constitutorum siue alibi circumiacentium.*“ Hormayr Taschenb. 1843 p. 374.

²⁾ Ortlieb von Winkel verzichtete im J. 1302 auf das Recht, „*in die Inuencionis Beati Stephani Protomartiris*“ bei dem Pfarrer zu S. Stefan in Wachrain mit einem beliebigen Gefolge von Nachbarn, Vassen, Reitsigen und Untertanen ein Mahl einzunehmen. M. b. XXX II. 8.

³⁾ Dipl. I. 587 Nr. CCXXII ex cod. trad. Nic.

⁴⁾ Den Gesslhof Nr. 4 zu Wasen, welcher noch im Grundbuche St. Nikola (tomo XI fol. 12) vorgetragen ist.

⁵⁾ Perg. Codex des XIV sec. in der k. bair. Hofbibliothek; im Auszuge bei Stülz „Zur. Geschichte der Herren und Grafen von Schaunberg“ p. 259, Reg. Nr. 277.

— Schon Ulrich's Son, Friedrich der Wasner, steigerte seine Anforderungen; doch wurde der Streit mit dem Kloster St. Nikola am 13. Juni 1336 ¹⁾ von dem Grafen Heinrich von Ortenberg dahin verglichen, dass er mit des Klosters Zustimmung die Vogtei Friedrich dem Wasner und seinen Nachkommen (Söhnen und Töchtern) zu Lehen verlieh. Wer auf dem Hofe des Klosters Hold ist, der soll alle Jar zu rechtem Vogtrecht geben 24 gestrichen Mezen Hafer und 2 Hünen und an unser Frauen Tag in der Dienstzeit 60 dl.; andere Forderungen oder Herrensteuer soll der Wasner nicht haben, wol aber auf demselben Hof das Gericht, wie es sein Vater Ulrich der Wasner und seine Vorvordern von alter Gewonheit her darauf gehabt haben.

Die bambergischen Güter im Atergau unterlagen der Vogtei der Schaunberger. Nach der zwischen Bischof Arnold und letzteren am 12. März 1289 ²⁾ geschlossenen Einigung stand der Blutbann den Schaunbergern zu. Die Vögte hielten jährlich 9 Taidinge in der Hofmark; die Appellation an den Vogt war gestattet. Der Vogthafer wurde von den Marschällen zwischen Martini und Fastnacht eingehoben. Der Todschlag wurde mit 5 Pf. an den Bischof, mit 60 dl. an den Vogt gebüsst. Palmstorf, Neunhofen, Mvlpah, Aterse der Markt und das Fischdorf, Pfäffing, Gögelin, Franchenburch und der Stricht zwischen den 2 Haselbächen und Feutzingen waren vom Hafer und Vogthünern befreit. In Markt „ze Franchenmarkt“ hatte der Richter des Vogtes jährlich 3 Taidinge zu halten. Die Auferlegung einer Steuer war dem Vogte nicht gestattet.

§. 12.

Fortsetzung der politischen Geschichte bis Ausgang des 12. Jarhundertes.

Ausser der Gründung der Stifte Reichersberg, Lambach und St. Nikola, bezüglich deren beider ersteren in den §§. 9

¹⁾ Mon. boic. IV. 363.

²⁾ Dipl. IV. 106 Nr. CXI.

und 10 Erwähnung gemacht wurde, ist aus dem 11. Jahrhunderte kaum Etwas zu bemerken.

Selbst über den Verlauf des Investiturstreites in unseren Gegenden liegt wenig Detail vor. Der Bischof Altmann von Passau und Graf Eckbert I. von Formbach standen auf päpstlicher Seite. König Heinrich IV. belagerte daher, als er im Spätherbste 1077 in Baiern eindrang, die Festen des Grafen, eroberte und zerstörte drei derselben, darunter Neuburg, welches um Mitfasten 1078 in die Gewalt des Königs fiel. Eckbert und Mathilde flüchteten sich an den ungerischen Hof. ¹⁾ In Passau wurde das Bistum an den wirzburgischen Domherrn Tiemo verliehen.

Im Zusammenhange mit den Wirren unter Heinrich V. scheint auch die zwieträchtige Abbtwal in Lambach nach Sigibold's Tode († 1106) zu stehen, welche das Kloster so herabbrachte, dass die meisten Mönche nach Götweig übersiedelten. Erst als dem Bischof von Wirzburg die Absezung der beiden Gegenäbhte Rapoto und Pero gelang, kam das Kloster unter dem neuen Abbt Helmbert wieder zur Ruhe. ²⁾

Es sei übrigens hier bemerkt, dass die Synodalbeschlüsse von Rom 1074: dass jeder beweibte Priester, der das Sakrament verwalte, ebenso wie der Laie, der aus der Hand eines solchen das Sakrament empfangt, mit dem Bann belegt werden solle, und des II. Lateran-Concils 1139, welches Priesterehen überhaupt für ungiltig erklärte, nicht so schnell in Vollzug gesetzt werden konnten, wie gemeiniglich angenommen wird. Wir treffen im Gegenteile in Oesterreich bis in's 14. Jahrhundert verehelichte Priester im ruhigen Genusse ihrer Pfründen, und die Urkunden behandeln ihr Verhältniß als ein vollkommen legitimes.

So übergibt Bischof Ruotpert von Wirzburg im Jare 1106 ³⁾ dem Kloster Lambach die Nachkommenschaft des Priesters Berwin („*omnes filios Beruini clerici tam uiros quam feminas*“).

¹⁾ Bertholdi ann bei Pertz Mon. Germ. VII. 302; Chron. Richersp. I. c. XVII.

²⁾ Petz Hier. Script. rer. austr. II. 45 ex cat. abb. Lamb. sec. XIII.

³⁾ Dipl. II. 126 Nr. LXXXIX.

Am 14. März 1176 ¹⁾ verkaufte „*quidam clericus dictus Arnoldus de puerbach una cum uxore sua Jutta et liberis Sibotone et Henrico*“ dem Kloster Reichersberg sein Gut zu Winthag in der Pfarre Utzenaich.

Am 1. Mai 1223 kaufte Propst Ulrich von St. Nikola ein Haus zu Krems neben dem Friedhofe der Pfarrkirche von der Witwe des Priesters Markward. ²⁾

Im Jare 1289 machte der Pfarrer in Rab („*Domnus Rudigerus Sacerdos et plebanus in Rewrip*“) seine Tochter Margareta, Hausfrau Friedrich's v. Hezelshofen, deren Freiheit er von den Weidingern erkaufte hatte, zum Kloster Formbach mit einem Leibzinse von 5 dl. untertänig. ³⁾

In einer von Albero von Chunring und den Bürgern von Krems, Stein und Linz am 13. März 1247 ⁴⁾ ausgestellten Bürgerschaftserklärung erscheint als Zeuge Ulrich, der Son des Dechants Irnfried von Krems („*ulricus filius decani*“), und im Jare 1321 ⁵⁾ verkaufen Niclas zu Arnolden, des Priesters Son von Medling, Alheit seine Hausfrau an Ulrich von Puchs eine Wiese zu Aichau.

Das Kloster St. Nikola vor der Stadt Passau am linken Inufer wurde von Bischof Altmann um 1067 gegründet; er stattete es mit Grundbesiz und mit Zehenten in Baiern, in Oesterreich ob der Ens aber insbesondere mit zwei Teilen Zehent von den Neubrüchen in den Pfarren „eberiswanch, sciltarin, aspach und uechelsdorf,“ mit Zehenthöfen und Grundbesiz in allenchouen, in eusta, in tovnheim, rovtprehtishoven und chaltenbach; mit Weingärten zu sebach (3), zu aschaha (2), zu sibbach (Sim-

¹⁾ Dipl. I. 375 Nr. CLXX ex cod. trad. Richersp. Das Datum bestimmt sich durch die Angabe „*in placito eus habito inter ducem bauvarie et austrie*“ mit Rücksicht auf die trad. CXXIII. Dipl. I. 342—350.

²⁾ „*Ad relictam Marwardi Sacerdotis nomine Christinam cum consensu prolis eius.*“ Dipl. I. 610 Nr. CCLXXXIII ex cod. tr. Nic.

³⁾ Dipl. I. 777 Nr. DLXVI ex cod. trad. Formb.

⁴⁾ Dipl. III. 138 Nr. CXXXVI.

⁵⁾ Ennenkl man. gen. II. 63 aus der schaub. Registratur zu Penèrbach.

bach (1), zu liumendingen (2); zur Kleidung bestimmte er untern andern Gilten auch 4 Pf. zu efridingen und 6 Pf. zu goldarewerde. Ausserdem übergab er dem Kloster die Pfarre Grieskirchen sammt Zehent (*ecclesiam, que dicitur griechirche, cum I decimatione*)^{2b)} — dagegen muss die Pfarre Alkoven erst später an das Kloster gediehen sein, da weder die päpstlichen Bestätigungs-Urkunden, noch Bischof Ulrich ihrer erwähnen.

Im Investiturstreite scheint das Kloster verlassen worden zu sein, bis dasselbe mit Beginn des 12. Jahrhunderts wieder hergestellt wurde.

Aus den Urkunden dieses Klosters und jenes zu Formbach erhalten wir zuerst ausführlichere Kunde über das Gebiet zwischen In und Traun.

Um's Jar 1100 übergab der Priester Megingoz sein Gut zu sovnemaningen (Sumeding, Pfarre Petting), um 1120 der Edle Erchanger ein Gut daselbst an Nikola.³⁾

Um 1110 übergab der edle Adalram de ascaha ein Gut zu uurgildorf (Wiedeldorf, Pf. Taufkirchen), um 1188 Engelbert von Struben ein Gut daselbst an Nicola.³⁾

Um 1100 übergab der edle Meginhard ein Gut zu polenheim, das sein Bruder Heimo besessen, und eine Hube zu smidingen, später 6 Aecker bei Grieskirchen an Nikola,⁴⁾ weiters seinen Anteil an der Kirche zu Polheim.

^{2b)} Aus der Stiftungsurkunde des Bischofs Ulrich c. 1110 M. b. IV. 302. Aus der Vergleichung des Inhaltes allein mit der bisher als echt anerkannten Stiftungsurkunde ddo. 30. Sept. 1067. M. b. XXVIII II. 212 ergibt sich deren Bedenklichkeit. Die Urkunde, welche Mon. boic. IV. 293 abgedruckt ist, ist onehin ein erwiesenes Falsifikat. Beide Stiftbriefe sind offenbar nach der Urkunde Ulrich's angefertigt und spätere Ansprüche und Erwerbungen auf eine Dotation Altmann's zurückgeführt worden.

²⁾ Dipl. I. 531 & 537 Nr. II & XXIII ex cod. trad. Nic.

³⁾ I. c. I. 532 & 587 Nr. VI & CCXXII.

⁴⁾ I. c. I. 532 Nr. IV; 539 Nr. XXXI; 532 Nr. V.

Der edle Azile übergab um 1130 ein Gut in palsenze (Pfarre Eferding), die Matrone Perihtha ihr Gut bei studahe (Pfarre Alkoven).¹⁾

Um 1120 übergab Reginhard von Gailspach als Salmann des Reginpreht das Gut des letzteren zu gailepach,²⁾ Reginpold von Spahingen ein Gut bei spahingen.³⁾

Um 1140 übergab der edle Witigo 3 Joch in Welingen⁴⁾, Walter von Lengnov 3 Aecker zu Rovdleichingen und ebendasselbst ein Gut die edle Chouniza mit Zustimmung ihres Gatten Wolfram und ihrer Söhne, Adalbero von Prambach das Gut stoizin (stodize⁵⁾; von Wernhard v. Prambach kaufte der Küster Adalrich ein Gut zu Rovlechingen.⁶⁾

Um 1140 vertauschte das Kloster die Güter in Route, Zidelhemmin und bei S. Dionys an den edlen Udalschalk von Hartheim gegen dessen Gut Manigengatern in der Ortschaft ascha (Pfarre Pöting).⁷⁾

Um 1150 übergab „*quidam nobilis homo Ekkericus*“ sein Gut prukke (Ober- und Unterbrucknergut zu Bruck, Pfarre Heiligenberg⁸⁾, der edle Marcwardus de chreuzpach sein Gut chreuzbach (Humergut Nr. 6 zu Kroisbach, Pfarre Grieskirchen) und 10 Hörige nach Nikola⁹⁾ weiters der edle Reginhard das Gut Gaeilspach.¹⁰⁾

Um 1160 übergibt der edle Siboto von Steinperch nach Nicola 2 Güter in Steinperch¹¹⁾, deren eines er selbst besessen,

¹⁾ l. c. I. 543 Nr. LIII; 545 Nr. LXI.

²⁾ l. c. 534 Nr. XII.

³⁾ l. c. I. 536 Nr. XVI.

⁴⁾ l. c. I. 553 Nr. XCI. Wedling Pf. Grieskirchen.

⁵⁾ l. c. I. 554, 555 Nr. XCIV & XCV & XCVII Rudling bei Eferding, Staudach Pf. Alkoven.

⁶⁾ l. c. I. 558 Nr. CII.

⁷⁾ l. c.

⁸⁾ l. c. I. 561 Nr. CXXII.

⁹⁾ l. c. 562 Nr. CXXV.

¹⁰⁾ l. c. 564 Nr. CXXXV.

¹¹⁾ l. c. 573 Nr. CLXIX. Die Häuser und Güter Nr. 2—5, 7, 8 und 10 zu Steindlberg, Pf. Grieskirchen, gehörten nach S. Nikola.

das andere aber von den Söhnen seines Bruders Udalrich um 5 Pf. erworben und 6 Hörige.

Um 1160 übergibt „*nobilis uir Odalricus nomine filius uidelicet domni Ottonis de struben*“ nach Nikola die Hörige Elisabet sammt ihrem Hof in Chalwenheim (Haus Nr. 18 zu Kalham ¹⁾); diesen Hof in chaluviham verließ im J. 1228 ²⁾ das Kloster dem Vikar Heinrich zu Kalham zu Landsiedelrecht (3 β P. dl. zu M. Geburt in die Oblei und 30 dl. als Steuer).

Um 1180 übergab Engelbert von Struben 4 Höfe in Ascha, steinprukke, entisgraben und ekrisdorf ³⁾, der edle Engildhius ein Gut in Auenbach ⁴⁾, der steirische Ministerial Ortolf von Griezzechirchen ein Gut in Tegerbach. ⁵⁾

Um 1190 übergibt der edle Adelbrand sein Gut Elofesdorf (Haus Nr. 3 zu Erleinsdorf? ⁶⁾), Ulrich von Noderpach 2 Güter in Avnpach ⁷⁾; Engelbert von Struben den Hof in Wasen (Gesslgut Nr. 4), Wurgendorf (Wiedeldorf, Pfarre Taufkirchen Nr. 6 und 15), Grube (Grub bei Michelnbach?), sibelberge (Scheibelberg, Pf. Agatha), estonowe (Zaglauer-gut Nr. 4 zu Eschenau), in wibaren (Weibing?), Lieten (Nr. 4 und 5 in der Hinterleiten zu Steindlberg) und 1 Garten in Aschawinchilen. ⁸⁾

Um 1190 übergibt Eckerich von Strassheim eine halbe Hube in strazheim. ⁹⁾

In den Jaren 1190—1200 erwarb das Kloster von Siboto von Prambach ein Gut und eine Mühle in Prampah (bei S. Thomas ¹⁰⁾), von Ulrich von Nordernbach 2 Aecker in Mukenwinkel

¹⁾ l. c. 574 Nr. CLXXIII.

²⁾ Dipl. II. 673 Nr. CCCCLXVIII.

³⁾ Dipl. I. 577 Nr. CXC. Steinbruck, Pfarre Peuerbach; Eckerstorf, Pf. Haibach.

⁴⁾ l. c. 580 Nr. CXCIX. Aubach, Pfarre Neukirchen.

⁵⁾ l. c. 582 Nr. CCVI.

⁶⁾ l. c. 586 Nr. CCXX.

⁷⁾ l. c. Nr. CCXXI.

⁸⁾ l. c. 587 Nr. CCXXII.

⁹⁾ l. c. 591 Nr. CCXXIV. Strassheim im Donautale.

¹⁰⁾ l. c. 599 Nr. CCLVI.

und in Tucelingen (Tizlet, Ortschaft Salling) und 3 Hofstätten in Owenbach, dann von Meinhard von Ripperge 1 Gut in Eskertownowe (Eschenau ¹⁾), weiters von der Matrone Wiulfhilt von scovenberc ein Gut in steinbrucke ²⁾), von dem Edlen Ekkerich von Hugenberg ein halbes Gut in hugenberg (Hungberg. ³⁾)

„*Quidam liber homo marchuardus nomine*“ übergab c. 1130 unter Zeugenschaft Otachar's von sunimanninen ein Gut bei michilpach (Michelnbach ⁴⁾); c. 1140 Adalrich das von seinen Brüdern Udalschalk und dessen Gattin Hazicha und Ernst zurückgekaufte Gut Rovdleichingen. ⁵⁾

Das Kloster Garsten wurde von seinem Stifter mit einem Gute und Weingarten zu Roit am Hausruck („*ad husrugkun loco, qui dicitur Rute*“) dotirt ⁶⁾), die Matrona Hemma gab dahin ihr Gut heggilheimin (Heghlham), Reginbold einen Grund daselbst c. 1120 ⁷⁾); die steirischen Ministerialen Winthhere, Abrant und Rahewin übergaben c. 1120—1125 Güter bei curinberg (Kürnberg ⁸⁾); Markgraf Otacher selbst übergab c. 1120 den Herrenhof Bercwiniden (Perwind) sammt Wald ⁹⁾); der Ministerial Otto um 1130 ein Gut in Liumenting. ¹⁰⁾

Auch das Kloster Admont besass, wie aus den Urkunden K. Friedrich's I. vom Mai 1184 und Herzogs Otakar, vom 27. Dezember 1186 ¹¹⁾ erhellt, Besitzungen am Hausruck (Housruk), insbesondere 2 Höfe in Tratnach (Tratina) und um Wels.

¹⁾ l. c. 599 Nr. CCLVII.

²⁾ l. c. 602 Nr. CCLXIV; in Steinbruck gehörten Nr. 1, 3, 18 & 19, dann das Geiergütl Nr. 17 nach Nikola.

³⁾ l. c. 602 Nr. CCLXV.

⁴⁾ l. c. 543 Nr. LIV.

⁵⁾ l. c. 554 Nr. XCIII.

⁶⁾ Dipl. I. 121 Nr. X.

⁷⁾ l. c. I. 136 Nr. XXVIII, 123 Nr. XI.

⁸⁾ l. c. 140, 146, 152, Nr. XLIV, LXIV & LXXXVIII.

⁹⁾ l. c. 147 Nr. LXVIII.

¹⁰⁾ l. c. 165 Nr. CXLI.

¹¹⁾ Dipl. II. 389 Nr. CCLXV, Pez Thes. III. III. 750.

Das Stift Reichersberg erwarb um 1150 von Pernhard v. Ruripe „*predium . . situm in loco, qui dicitur Ode*“ (Eder zu Ed, Ortschaft Viehbach¹⁾); Hartwik von Mosbach († 30. Aug. 1158. „*Ipsa anno obiit Harthwicus frater Erchenberti de Mosbach 3. Kal. Septembris, qui dedit etiam ecclesiae Richerspergensi predium Viebach cum prediis adiacentibus*“, Chron. Richersp. bei Pertz Mon. Germ. XVII. 466) vergabte auf dem Todtbette „*predium . . situm in loco, qui uihepach dicitur*“ (Unter-Viehbach, Pfarre Waizenkirchen), welche Schenkung nach seinem Tode Graf Gebehard von Vichtenstein, Son des Hallgrafen Engelbert, vollzog²⁾; um's Jar 1170 kaufte das Stift 3 kleine Güter zu Chrengelbach an der In, zwischen dem Dorfe Gismuthsaim (Geisenham, Pfarre Pichl) und dem Berge hungersperch (Pfarre Krenglbach), welche Eigentum des Kanonikers Otto („*pueri*“) waren.³⁾

Um 1250 übergab Albero von Polnhaym als Seelgerät nach Reichersberg das Stockingergut bei Waizenkirchen („*predium in Stockhe, situm apud watzenkyrchen*“), welche Uebergabe u. a. Engelschalcus officialis in Viehpach bezeugte.⁴⁾

Nach Formbach machte sich Jutta von macawaerwalde mit einem Leibzinse von 5 dl. c. 1200 zinsbar.⁵⁾

Das Hochstift Passau schloss unter Bischof Reginmar (1121—1138) c. 1130 mit dem hochstiftischen Ministerialen Manegold (von Wesen) einen Gütertausch; letzterer überliess ersterem sein Gut bei S. Dionysen, wogegen er 4 Huben, die ihm nahe gelegen waren („*in locis sibi adiacentibus*“) erhielt, nämlich 1 zu Wesen (wezan), 1 zu Haibach (heichenpach),

¹⁾ Dipl. I. 304 Nr. LV.

²⁾ Dipl. I. 337 Nr. CXXI. Gewöhnlich wird angenommen, die Schenkung rüre von Hiltegart, Witwe Hartwik's v. Hagenau her, welche c. 1150 das Schloss Hagenau und das Gut Viehpach „*in ripa Isare fluminis situm*“ nach Reichersberg übergab. Dipl. I. 300 Nr. XLVIII.

³⁾ Dipl. I. 355 Nr. CXXVII.

⁴⁾ I. c. 406 Nr. CCXLIV.

⁵⁾ I. c. 753 Nr. CCCCLVII Maggau, Pf. Naternbach; die Lokalbezeichnung „Maggauerwald“ für die Waldungen um Gaisbuchen existirt noch jezt.

1 zu probestesrovte, $\frac{1}{2}$ zu Grub (grovbe, Pfarre Waldkirchen) und $\frac{1}{2}$ zu suente (Pfarre Aegidi) zu Eigen erhielt. ¹⁾ — Einen halben Hof im Kesslawalde („*Mansum dimidium in Chezzerwalde*“) vertauschte Bischof Chunrad gegen andere Gründe an Engelbert von Struben. ²⁾ Derselbe Engilbertus de Strouben, welcher 1188 dem Kreuzzuge sich anschloss („*iturus iherosolimam*“), übergab für den Fall, als er nicht mehr zurückkehren sollte, dem Hochstifte 2 Güter in Seebach (sebach) und Naternbach (Norderenpah), sowie 30 Leibeigene zum Leibzinse pr. 5 dl. ³⁾ — Im Jare 1196 tauschte Bischof Wolfker vom Kloster Kremsmünster für das Grund- und Patronatsrecht über die Kirche Vorchdorf das Klostergut Tubenproinnen ein. ⁴⁾

In der benachbarten grossen Pfarre Rab, welche damals auch noch die Pfarren Enzenkirchen und Willibald begriff, kommen viele Orte früzeitig vor.

Helmbert „*clericus de witerun*“ übergab an Formbach eine Herberge (*stabularem curtem*) und 1 Hof zu witerun (Strasswitraun?), 2 Hofstätten in Pimingstorf (pudmingesdorf), eine Hofstatt zu Maggau (mathgau⁵⁾, 1 Weinberg bei Ascaha, dann 1 Gut und 1 Mühle in bramedorf⁶⁾; weiters eine Hube in Goezingen und $\frac{1}{2}$ Hube in Puncingin (c. 1130. ⁷⁾

c. 1130 übergab der pass. Domherr Gumpold nach Passau sein Gut zu Pergarin und Enzinkirchin „*cum adjacenti predio Haselpach*.“ ⁸⁾

c. 1130 übergab Herrand de rurippe und seine Hausfrau Elena ein Gut zu witerune nach Formbach. ⁹⁾

¹⁾ Dipl. I. 476 Nr. LXIV ex notitia duplici pat.

²⁾ Mon. boic. XXVIII. II. 17 Urkunde ddo. 26. Novbr. 1163, womit die Stiftung des Siechenhauses zu Biburg am In nächst Passau bestätigt wird.

³⁾ Mon. boic. XXIX. II. 255 ex cod. trad. pat. quinto.

⁴⁾ Hagn I. c. 61 Nr. 48. Taubenbrunn Pf. Eferding.

⁵⁾ In der Pfarre Naternbach.

⁶⁾ Dipl. I. 634 Nr. XXI.

⁷⁾ I. c. 655 Nr. XCVII.

⁸⁾ I. c. 548 Nr. LXXII.

⁹⁾ I. c. 640 Nr. XLIII.

c. 1150 übergab der edle Altmann von Pram auf Bitte Meingoz's von Einberg (Hibenberhc) nach Reichersberg einen Hof in Ruoripmunht, 1 Hof in Cughube, $\frac{1}{2}$ Hof in Pram, das Schergenholz (skeirigenholz. ¹⁾)

c. 1150 übergab der freie Warmund von angesicz ein Gut Gounshaim, welches dem Helferich und der Willebirg de rurippe gehörte, nach Reichersberg. ²⁾)

c. 1150 übergab Hunbert von ruripe das Gut bei riuting nach Formbach. ³⁾)

c. 1160 übergab Otto v. Kregelbach ein Gut „*Paetrichshaim situm iuxta Rurippe*“ nach Reichersberg ⁴⁾), Rumolt von Rurippe nach Passau sein Gut Macingen. ⁵⁾)

c. 1180 übergab *quedam Berhta* ihr Gut zu chopingen nach Nikola. ⁶⁾)

c. 1180 übergab der vichtenstein. Ministerial Gelfrat an Formbach 1 Gut in Wanpertshaim. ⁷⁾)

c. 1190 übergab Alkerus Junior de ybenberch nach Formbach einen halben Hof in Prunningen ⁸⁾); derselbe gab dahin 6 Eigenleute zu ottinode. ⁹⁾)

Das Kloster Kremsmünster besass einen Hof und zwei Lehen zu Perwinden, 1 Lehen zu Grilleporz, 2 in Tubenprunnen und einen in Hunzenpach, welche sämmtliche Abbt Martin. im Jare 1162 ¹⁰⁾) dem Diakon Engilger gegen Ueberlassung seines väterlichen Erbgutes Wigantestorf auf Lebenszeit zum Fruchtgenuss übergab. — Die Pfarre Puechchirichen

¹⁾ l. c. 299 Nr. XLV.

²⁾ l. c. 331 Nr. CVII.

³⁾ l. c. 723 Nr. CCCXXX.

⁴⁾ l. c. 314 Nr. LXX.

⁵⁾ l. c. 514 Nr. XII ex cod. trad. pat. quinto.

⁶⁾ l. c. 582 Nr. CCIV.

⁷⁾ l. c. 674 Nr. CLXI.

⁸⁾ l. c. 689 Nr. CCVIII.

⁹⁾ l. c. 749 Nr. CCCXLII.

¹⁰⁾ Hagn l. c. 43 Nr. 34, Urkunde des Bischofs Chunrad ddo. 27. Feb. 1162.

(„*cum tota decima et dote sua*“) wurde im April 1179 von Papst Alexander III. dem Kloster bestätigt.¹⁾

Das Kloster Erla besass seit Bischofs Engelbert's Zeiten den dritten-Teil Zehent „*in Ecclesia Ofteringe*.“²⁾

Um 1160 übergab Wolfpertus uir liber de Wazenchir-chen 2 Leibeigene zum Leibzinse von 5 dl. an Passau „*consentiente et emancipante eadem mancipia Hallensi comite et uxore illius nec non filiis*.“³⁾

Das Kloster Wilhering wurde im Jare 1146 von Cholo von Wilhering nach Ableben seines Bruders Ulrich gegründet und dem Schutze des Hochstiftes Bamberg unterstellt⁴⁾; schon im J. 1159 löste das Kloster die Zehente, welche theils der Pfarrer Werinhart von Schonheringen, theils Markgraf Otachar von Steir in den Orten Wilheringen, purchheim und ederannesperge bezogen, durch Ueberlassung eines Hofes zu strasheimen an ersteren, dann eines Gutes „*in pago rudolphingen*“ an letzteren ein.⁵⁾ Aber auch schon im Jare 1161 erkannte das Kloster die Vogtei Heinrich's von Schaunberg (*domini Heinrichi de Scovenberg nobilis et potentis uiri*) an, indem Abbt Gebhart das von Heinrich von Rotele durch Adelram von Oftheringen übergebene und dem Eberannus de Borzheim vererbte Gut „*in uilla Ederamesberga*“ dem Schutze desselben untergab.⁶⁾ 1167 erwarb es ein Burgrecht in Eferding⁷⁾ Im Jare 1188 erwarb Abbt Gebhard tauschweise vom Pfarrer Arnold von Grimarsteten die Zehente in Scharten und Arbenberch, dann von dem Pfarrer Pilgrim von Sconheringen einige kleine Güter.⁸⁾

¹⁾ I. c. 48 Nr. 38.

²⁾ Urkunde Bischofs Chunrad vom 22. Mai 1151. Pez. Thes. VI. I. 362.

³⁾ Dipl. I. 518 Nr. XVIII ex cod. trad. pat. quinto.

⁴⁾ Kurz Beitr. IV. 524; Stülz Gesch. v. Wilhering.

⁵⁾ Stülz Wilhering 474, 476.

⁶⁾ Stülz I. c. 479.

⁷⁾ I. c. 482.

⁸⁾ I. c. 484, 487.

§. 13.

Peuerbach und die Peuerbacher.

Weissbacher in seiner Topografie von Peuerbach, und nach ihm Pillwein (Hausruckkreis 15 und 339) und Lamprecht (topografische Matrikel 31) setzen die erste urkundliche Erwähnung des Marktes Peuerbach in's Jahr 1120 und führen ein eigenes Adelsgeschlecht auf, das hier gehaust haben soll. Alle diese Angaben beruhen aber im Missverständnisse der urkundlichen Quellen.

Zuvörderst ist in Erwägung zu ziehen, dass gar nicht nachweisbar ist, dass zu Peuerbach vor der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts eine Burg bestand, dass die Peuerbacher stets nur in bayerischen Urkunden (hauptsächlich der Klöster S. Nicola, Formbach, Reichersberg, Aspach) auftreten und nur einen sehr untergeordneten Rang einnehmen. Freie Herren sind sie nicht gewesen; waren sie aber Ministerialen, so mussten sie, da die ganze Umgebung und der Dienstadel um Peuerbach den Schaunbergern untertan war, in Schaunberger Urkunden auftreten, was nicht der Fall ist

Peuerbacher treten in folgenden Urkunden auf:

I. c. 1120. Diepold (*quidam homo*) übergibt ein Gut nach S. Nikola. H. r. t. s. *Adalram de aschaha, Eigil de hartheim, Razilie de piurpach et frater eius Ernist, Dietpold de sunemanningen, Pernhart, Dietmar, Hartwich.*¹⁾

II. c. 1130. Adalrich übergibt sein Gut mit 5 Eigenleuten an Nikola. H. r. t. s. *Egil de hartheimin, Adalram de ascha, Reginolt et filius eius Walther de ascha, Dietker de piurpach, Ovdalscalch et frater eius Arnolt de tagidischirchin.*²⁾

III. c. 1130. Ouze und seine Hausfrau Irmgard übergeben „*per manum nobilis viri Marchwart de Piurbach*“ ihr Gut in Perndorf als Seelgerät nach Formbach. *Cui rei testifi-*

¹⁾ Dipl. I. 535 Nr. XV.

²⁾ Dipl. I. 545 Nr. LX.

*cantur Idem Marchwart, Sigboto de rurippe, Wilrat fidelis ipsius, Idem Oze, Odelrich.*¹⁾

IV. c. 1130. Herzog Engelbert (von Kärnten) übergibt „*per manum liberi cuiusdam Wernhardi de Pivrbach*“ die Hörige Adelhaid zu einem Leibzinse von 5 dl. nach Passau. — Zeugen: *Siboto de Porrenhaim, Diethmarus, Adelsbolt, Wernhart de Tobelhaim, Alram de Sheffoowe, Durngo de Shalehaim, Engeldiech, Engelhoch de Prencingen, Engelshalch snece, Engelberth.*²⁾

V. c. 1140. *Chunradus et frater eius Gebehardus de Burbach* verzichten zu Gunsten des Abtes Friedrich († 1164) von Aspach auf die zinspflichtige Matild von Wirtingen. — Zeugen: *Dietricus de Hutingen, Eberhardus de Burchartingen, Chunradus et Gebehardus atque Geroldus de Burbach, Heinricus de Sigenhaim, Heinricus de Muse, Babo de Skiltarn, Lutoldus et Adalbertus de Wihemmertingen, Gemundus de Karpheim Chunradus de Wirtingen, Engilbertus, Winebertus de Aspach, Heinricus de Hellenheim, Willehardus de Bublesheim.*³⁾

VI. c. 1140. Leugart von Lengenheim ergibt sich mit Zustimmung ihres Herrn dem Kloster Formbach. — Zeugen: *Dietricus comes de Vichtensteine, Ekkebertus comes, Wernhardus de Jugilbach et filii eius Heinricus et Gebehardus, Baldmar et frater eius Diether de Halse, Eberhart et frater eius Otto de ecke, Wolfker de Lanzenkirchen, Rapoto de Butine, Poppo de Stuppach, Herman de Rotingen, Pilgrimus de richerisheim, Megnhardus de vbelingen, Megingoz de Taigedingeschirchen, Sigiboto de Pirnbach et frater eius Wolfganc, Liupolt troie, Herman de Piurbach et alii quam plures.*⁴⁾

VII. c. 1150. *Mahtildis de Uvazzerlose et filius suus Chuonradus* consentiente nichilominus marito suo *Chuonrade de Piuwerpack* übergibt „*per manum Pabonis de Wihenmer-*

¹⁾ Dipl. I. 661 Nr. CXVIII.

²⁾ M. b. XXIX. II. 266 ex cod. trad. pat. quinto.

³⁾ M. b. V. 107 ex cod. trad. Aspach.

⁴⁾ Dipl. I. 662 Nr. CXXV ex cod. trad. Formbach.

tingen“ die Hörige Dienud zum Leibzinse von 5 dl. an Mondsee. H. r. t. s. *Hermannus de hukkenheim, Rihkerus de scalecheimen, Rezelo de Pirnpach, Poppo de sauerstetten, Gerolt, hartwich, Ulrich de Piuwerpach, Gebolf, Rapot, Gerhart, Engelmar, Engelschalch de Meinse, Gerolt de skinpurch*.....¹⁾.

VIII. c. 1160. Riza von Grisbach und ihr Son Wernher überlassen dem Kloster Aspach ein Gut zu Hellenheim, das Ezelo de Burbach zu Lehen hat, gegen 4 Güter zu Burbach, Ludterbach, Tekenbach und Holzheim.²⁾

IX. c. 1169. Graf Albert von Stain (§. 9) übergibt dem Kloster Zwetl das Dorf Markersdorf. Zeugen: *Wipoto de Choppoldesdorf, Sweirhart, Hartlieb de Hörn. Gerloch, Hainrich de Bevrbach, Herbordus de Chruieg, Arnoldus Pochsfuez*.³⁾

X. c. 1180. Pabo (von Weihmerting) übergibt den Leibeigenen Albero an das Kloster Nicola als Ersatz für den Hörigen, den sein Bruder erschlagen, „*per manum Engilscalci de Roymen-tingen, presente aduocato comite Rapotone*.“ H. r. t. s. *Engilscaucus de Roymen-tingen, Fridericus de Sigenheim, Chounradus de Harbach, Henricus de Sigenheim, Gebhardus de prambach, Chovnradius de piuerbach*.⁴⁾

XI. c. 1185. Graf Rapoto von Ortenberg stiftet zum Seelgerät seines Vaters Rapoto das Gut Aizzemphsheim nach Nikola. Zeugen: *Idem Rapato comes et Henricus frater eius, Dietricus de poingarten, Friedericus de Sigenheim, Henricus de torrigen, Ovdalricus de Livbolvingen, Henricus de taleheim, Wernhardus de Rotowe, Ebo de mischmule, Gebhardus de piurpach, Salman de ahste, Albrandus, Dietmarus, Erchengerus*.⁵⁾

XII. 1218. Graf Heinrich von Ortenberg verzichtet auf alle Ansprüche auf Vogteirechte von dem Kloster Alderspach. Zeugen: „*fratem meum Rapotonem Palatinum Comitem Wavarie, filium*

¹⁾ Dipl. I. 84 Nr. CXLIII ex cod. lunael. 99 Nr. CLXXXV.

²⁾ M. b. V. 120 ex cod. trad. Aspach.

³⁾ Fontes rer. austr. III. 438.

⁴⁾ Dipl. I. 579 Nr. CXCH ex cod. trad. Nic.

⁵⁾ Dipl. I. 583 Nr. CCX ex cod. trad. Nic.

meum Heinricum, Werngandum de Rumting, Wernhardum de Rotawe, Chunradum de Stainach, Hertwicum de Wertmenning (sic), Heinricum de Talhaim, Cunradum de Peurbach, Ottonem de Sturspach et Juniorem Hainricum de Talhaim." ¹⁾

XIII. 1236, 19. Mai, Vilshofen. Graf Heinrich von Ortenberg und sein Son Heinrich geben dem Kloster Reichersberg als Schadenersatz ihre Hube zu Vihausen. Zeugen; Laien: *Wergandus de Rumtingen, Hainricus de Pawmgarten, Wernhardus et Richerus fratres de Rotawe, Reinboto et Gozwinus Notarii Comitibus, Wernhardus Pincerna de Ancenchirchen, Chonradus de Pyrbach, Hainricus Plebanus de Vilshoven.* ²⁾

XIV. c. 1237. Die Gebrüder Ortolf, Heinrich und Alker von Waldeck verzichten zu Gunsten des Klosters Reichersberg auf Vogteirechte. Zeugen: . . . *Chunradus de Valchenstain, Chunradus de Pvrbach, Chunradus de Rambach, Hertwicus de Angesies et Alhardus.* ³⁾

XV. 1245, Vormbach. Dietmar von Hugenberg übergibt mit Zustimmung seines Sones Sifrid $\frac{1}{4}$ Hube zu Baumgarten an's Kloster Formbach. Zeugen: *Rudigerus de Aiglinge, Chunradus junior de piurebach, Vlricus de Poppenberge.* ⁴⁾

XVI. 1246, Neuburg. Leo von Hutenheim gibt nach Vormbach einen halben Hof in vtenheim, $\frac{1}{2}$ Hof in Ricinge, $\frac{1}{2}$ Hof in Rutheim und $\frac{1}{4}$ „*apud Ripam Rurippe.*“ Zeugen: *Domnus Rapoto de Ezenbach, Rudinus de heiglinge, in cuius domo actum est, Domnus Vlricus de popinperge, Chunradus iunior de Pevribach, Ortwinus de Geselperge.* ⁵⁾

XVII. c. 1250. Graf Heinrich v. Ortenberg verzichtet gegen 20 Mark Goldes auf die Vogtei der jenseits de's In gelegenen Besitzungen des Domkapitels Passau. Zeugen: nach den pass. Ministerialen: *Wernherus de Anzenchirchen. Gotfridus de Flozze.*

¹⁾ Mon. boic. V. 369.

²⁾ M. b. IV. 445.

³⁾ Dipl. III. 129. Nr. CXXVIII.

⁴⁾ Dipl. I. 702 Nr. CCXXXIX; III. 127 Nr. CXXV.

⁵⁾ Dipl. I. 703 Nr. CCXLI ex cod. trad. Vormb.

*Chunradus de Puverbach. Vlricus de Talheim. Chunradus de Mulheim.*¹⁾

XVIII. 1264, 1. Februar. *in foro et castro Grizpach in Rotal.* Chunradus de Peurbach verzichtet gegen Empfang von 8 Pf. 60 dl. Regensburger Münze auf sein Vogteirecht über 11 Hörige des Klosters Nieder-Altaich in Tundorf. Zeugen: *Rapoto de Ezenpach, Ulricus de Leubolwing, Heinricus Gastel, Otaker de Sigenhaim, Chunradus de Poppenperge, Wergandus iudex.*²⁾

XIX. 1264, 6. Dezember, Passau. Bischof Otto verleiht seinem Kapitel Güter in Obernheim, Hofarn „*in monte Grantperg*“, die vormals von dem Stifte Baumburg, Cunrad von Peurbach und seiner Hausfrau Kunegunde, Heinrich v. Aigling und seiner Hausfrau Diemud und dessen Oheim Amelbert besessen worden sind.³⁾

XX. 1270. *Chunradus dictus de Peurbach* überlässt 17 Hörige, die er vom Kloster Mondsee zu Lehen getragen, diesem letzteren gegen eine Vergütung von 6 Pf. dl. Salzburger Münze.⁴⁾

Schon der oberflächliche Ueberblick dieser Urkunden zeigt, dass sämtliche sub Nr. IV — XX erscheinende Peurbacher, Vasallen der Grafen von Ortenberg, im Rottal angesessen waren, daher nicht im Zweifel steht, dass sie ihren Siz in Beurbach nächst dem Kloster Aspach hatten. Von dem Freisize Beurbach a. d. Rot findet sich nichts mehr als ein Getreidestadel, den jezt ein Weber bewont.

Die Hofmark besaßen 1443 Pangraz Glazl, um 1486—1492 seine Söhne Hanns, Sigmund und Gregor⁵⁾; um 1630 kam sie von den Osswurm an Wolfgang Ernreich von Ezenberg, für welchen seine Erben am 6. November 1710 einen Jartag stif-

¹⁾ M. b. XXVIII. II. 370.

²⁾ Notizenblatt 1856 p. 474.

³⁾ M. b. XXIX. II. 458 im Auszuge.

⁴⁾ Chron. lunaclac. 157.

⁵⁾ Buchner bair. Gesch. VI. 162, VII. 323.

teten; um 1755 besaßen sie die Grafen v. Tattenbach, vor mehreren Jaren noch Graf v. Arco. Die Kirche wird erst 1630, in welchem Jare die Matriken beginnen, erwähnt, wahrscheinlich wurde sie in diesem Jare von der Pfarre Wehmerting als Vikariat ausgeschieden, da der Pfarrvikar Martin Agricola von Wehmerting ¹⁾ im Jare 1681 ausdrücklich bemerkt, Beuerbach sei früher von Wehmerting aus durch einen Capellan versehen, dann aber einem eigenen Vicario konferrirt worden, bisher hätten 4 Vikare Beuerbach versehen, daher man ihn nicht fürder mit einem Kaplan graviren möge. ²⁾

Zweifelhaft allein könnte die Abkunft der in den Urkunden I—III genannten Peurbacher sein; da jedoch Peurbach frühzeitig, und ohne Zweifel schon im 12. Jahrhunderte den Schaunbergern unterworfen war, weder früher noch später ein Dynastengeschlecht nachweisbar ist, blosse Schlosspfleger aber vor dem 14. Jahrhunderte nicht vorkommen, so bleibt nichts übrig, als auch diese in das Rottal zu verweisen.

Um 1140 wird eine nach Passau leibzinspflichtige Adelpurc de Puirpach erwähnt ³⁾ und um 1160 übergab *Eberhart nobilis homo* sein Gut (*predium suum*) Puerbach nach seinem und seiner Ehegattin Leugarde Ableben dem Hochstifte Passau ⁴⁾, aber auch dieses Peuerbach ist wahrscheinlich entweder jenes bei Aspach oder jenes bei Geiselhöring.

Eben so ist zweifelhaft, ob unser Peuerbach in der Tradition c. 1170 ⁵⁾ gemeint ist, wodurch der Pfarrer Herebert von Reureppe dem Kloster Formbach einen halben Hof in *loco qui dicitur Peurbach* übergab, den jedoch sein Bruder Raffold auf Lebenszeit gegen Dienstreichung zu geniessen hatte.

¹⁾ Die Pfarre Wihemerting gehörte schon seit 1194 dem Kl. Mondsee. (Chron. lunaelac. 141).

²⁾ Mitteilung des Pfarrvikars Wolfgang Wenig ddo. 10. Jänner 1866.

³⁾ Dipl. I. 507 Nr. I ex cod. trad. pat. quinto.

⁴⁾ Dipl. I. 514 Nr. XI do.

⁵⁾ Dipl. I. 679 Nr. CLXXVII ex cod. trad. Formb.

Dagegen hat uns das Reichersberger Salbuch ein Faktum erhalten, welches one Zweifel unser Peuerbach betrifft. Im Jare 1176 ¹⁾ verkaufte nemlich „*quidam clericus dictus Arnoldus de p̄uerbach*“ mit seiner Hausfrau (*uxore*) Jutta und seinen Kindern Siboto und Heinrich sein Gut in winthag dem Kloster Reichersberg um 7 Pf. dl. Als Salmann (*delegator*) fungirte „*uir ingenuus Chunradus de wolfseke*“, welcher die Uebergabe an den Propst Philipp auf dem am 14. März 1176 zu Ens ²⁾ gehaltenen Gerichtstage vollzog. Jutta, ihre Söhne und Töchter leisten auf jede Ansprache auf das Gut Verzicht „*in domo propria p̄uerbach*.“

Das Gut Windhag, welches der Priester Arnold verkaufte, liegt in der Pfarre Utzenaich; der Umstand, dass er zu Peuerbach Priester war, deutet auf den Markt Peuerbach, da eine Kirche zu Beuerbach im Rottal in so frühen Zeiten nicht existirte, es ist das um so wahrscheinlicher, als auch der Salman Chunrad von Wolfseck ein im Lande ob der Ens angesessener Adeliger war.

Unrichtig aber ist es, wenn Weissbacher und nach ihm Pillwein angeben, Arnold sei im Jare 1123 Pfarrer in Peuerbach gewesen und sei lieber in's Elend gezogen, als dass er Weib und Kinder verlassen hätte. Diese — nebstbei total unwahre — Angabe ging aus der ungegründeten Meinung hervor, das Verbot der Priesterehen sei sogleich nach dem Wormser Konkordat allseitig in Vollzug gesetzt worden.

Bei dieser Gelegenheit mögen mehrere topografische Irrtümer, welche von Weissbacher in Umlauf gesetzt und zuletzt noch von Lamprecht in die hist. topogr. Matrikel aufgenommen wurden, berichtigt werden.

Nach Weissbacher werden die meisten Ortschaften der Pfarre Peuerbach im 12. und 13. Jarhunderte erwänt, Freie und Edle von Stegen, Steinbruck, Asing, Ripperg, Waiding, Hub, Wiharn, Nussbaum, sassen herum.

¹⁾ Dipl. I. 375 Nr. CLXX.

²⁾ Dipl. I. 342—350.

Prüfen wir aber die urkundlichen Belege, so lösen sich diese Angaben in nichts auf.

I. Was zunächst die an Peurbach sich anschliessende Ortschaft Stegen belangt, so hätten selbe die Grafen von Formbach um 1100 besessen und 1101 dem Ritter Berthold von Stegen verliehen.

Allerdings vergabte Graf Eckbert II. von Formbach mit Zustimmung seiner Gemalin Wilbirg und seiner Tochter Chuni-gund um's Jar 1140 ¹⁾ einen Hof in Harthaim und die Mühle in Stegen durch den Edlen Arbo von Mytych an das Kloster Formbach; auch ein Perhtolt de Stegen um 1140 bezeugt die Schenkung des püten'schen Vasallen Chuno von Römpla an Formbach ²⁾, sowie im Jare 1191 (welches Jar Weissbacher nach der felerhaften Datirung für 1101 nam) die Privilegiumsurkunde Herzog Otacher's für Ens. ³⁾

Allein der Ortschaften Stegen gibt es viele im benachbarten Baiern, selbst in den Pfarren Zell a. d. Pram und Pram, und es zeigt schon der ganze Zusammenhang, dass eine baierische Ortschaft Stegen verstanden ist. Formbach besass übrigens nie die Mühle in Stegen, der adelige Siz Stegen war bis in's 17. Jahrhundert ein integrierender Bestandteil der Herrschaft Peurbach, wurde erst von den Hohenfeldern aus derselben gebrochen (§. 29).

Bertold von Stegen selbst ist ein in der alten Mark Püten angesessener Dienstmann.

II. Den Siz zu Wasen nimmt Weissbacher schon 1140 bestehend an, indem er dem Reichsfreien Engelschalk von Wasen, welcher in den Jaren 1140, 1163 und 1176 ⁴⁾ urkundlich auftritt, für den Besizer von Wasen bei Peurbach hält. Er hat aber dabei übersehen, dass die Wasner Dienstleute der niedersten Rangordnung waren, während Engelschalk stets in erster Reihe der Freien auftritt, dass die Reichersberger Tradition

¹⁾ Dipl. I. 659 Nr. CXI ex cod. trad. Formbac.

²⁾ l. c. 649 Nr. LXXI.

³⁾ Archiv für österr. Gesch. X. 92.

⁴⁾ Hagn l. c. 39 Nr. 31. Kurz Beitr. II. 446. Dipl. I. 375 Nr. CLXX. Dipl. I. 90 Nr. CLX cod. lunaelac.

Nr. XXX ¹⁾ c. 1150, welche den Ditepold von Atergowe und Wernhart von Alkerstorf die Vasallen Engelschalk's von Wasen nennt, ganz bestimmt auf den Atergau als Heimat Engelschalk's hinweist.

Engelschalk selbst fñhrt in der That auch das Prädikat „von Atersee“: so bezeugt er („*ex nobilibus Engiscalcus de atarseo*“) die Urkunde Bischofs Reginbert ddo. 26. Dezember 1147, betreffend die Vereinigung der Pfarrkirche Schöndorf mit dem Egidispitale in Vecklabruck ²⁾ und übergibt c. 1130 („*quidam nobilis homo de aterse. nomine. Engiscalc*“) dem Abhte Balderich zu S. Peter zu seinem und seiner Voreltern Seelenheil einen Teil Acker zu preitenouun und die Mñle wisibahe.³⁾ Sein Vasall Diepold von Wasen (der mit Ditepold v. Atergau zweifellos identisch ist) und dessen Hausfrau Richiza übergaben c. 1150 zwei Weingärten bei Praitenowe an Salzburg.⁴⁾

Engelschalk's Bruder hiess Rudolf, sein Vater Engelschalk ⁵⁾, sein Grossvater war wahrscheinlich jener Rudolf (*Rovdolf filius Engilscalchi*), welcher im Jare 1035 das Gut albratingun im Atergau dem Stifte Matsee übergab.⁶⁾

Die Feste Wasen stand wahrscheinlich an der Ager bei Wazing, die Schaunberger hatten sie später inne; am 12. Dezbr. 1355 vermachte Graf Leutolt, Domprobst von Freising, seinen Vettern Ulrich und Heinrich auf seinen Todesfall die Vesten Chamer und Wasen „in dem Atergau.“⁷⁾

Entgegen erscheinen in Wasen bei Peuerbach erst um die Mitte des 13. Jarhundertes Dienstmannen angesessen, welche

¹⁾ Dipl. I. 293 Nr. XXX. Wichard de Nahtirgin gibt sein Gut in alchinsdorf nach Reichersberg.

²⁾ Stñlz S. Florian 249.

³⁾ Notizenblatt 1856 p. 115.

⁴⁾ Notizenbl. 1855 p. 473.

⁵⁾ „*Engiscalcus filius Engilscalci de Atirgoe.*“ Dipl. I. 287 Nr. XIV ex cod. trad. Richersp.

⁶⁾ Mon. boic. XXVIII. II. 81 Nr. CV ex cod. trad. pat. ant.

⁷⁾ Or. zu Eferding; Not. 1851 p. 346.

aber, wie im §. 20 nachzuweisen versucht wird, aus dem Atergau eingewandert sind.

III. Nussbaum und Petting. Weissbacher und nach ihm die kirchliche Topografie und Pillwein (Hausruckkreis 263) erzählen, dass Bischof Chunrad von Passau 1161 zu Petting sich befand, dass damals ein grober Tumult sich ereignete, wobei der Bischof sehr beleidigt wurde, und dass der Edle von Blankenberg auf seinem Todtbette zur Sühne dieses Frevels den Hof zu Aigelsberg zur Domkirche in Passau schenkte.

Besieht man jedoch die Urkunde¹⁾ selbst, so ergibt sich, wie Weissbacher seiner Phantasie die Zügel schiessen liess; hier nach übergab der Edle Engilbert von Blanchinbere auf dem Todtbette zu S. Georgen dem Kloster S. Nikola Güter in Aigilsperge, Hirzman, Windestige, Landshag (*ad portum contra Ahscha*) und Berchaim, dann eine Mühle in Rosbach als freies Eigen. Diese Güter hatte er sich nemlich vorbehalten, als er mehrere andere dem Bischof Chunrad aufsendete und wieder zu Lehen zurückempfang, um sich mit selbem auszusöhnen, „*quem circa Ahscha graviter offenderat in conflictu.*“ Zeugen waren Ulrich v. Nordirnbach und sein Bruder Engilbert, Siboto von S. Ulrich²⁾, Wernhart von Au, Riker von blanchinbach, Chunrad von apphilsbach³⁾, Marquard gallus de beura⁴⁾, Wernhard von Wiglinstorf⁵⁾, Egeno de nuzpoume, Otto Ascholvinge, Eberwin von Fiuhtinbach und sein Bruder Robert⁶⁾, Hezelo von wensin, Heinrich von S. Ulrich und sein Bruder Siboto und Ulrich, Heinrich von winsperch und sein Bruder Wernher⁷⁾, Ainwich von Vischbach.⁸⁾

¹⁾ Dipl. I. 593 Nr. CCXXXX ex cod. trad. Nic.

²⁾ Pfarre Waldkirchen im Mühlviertel.

³⁾ Apfersbach, Pf. Kleinzell.

⁴⁾ Bairach bei Neufelden.

⁵⁾ Weiglasterf, Pf. Kleinzell.

⁶⁾ Feuchtenbach, Pf. Altenfelden.

⁷⁾ Windberg bei S. Peter.

⁸⁾ Pfarre Rorbach.

Es ist darin weder von Petting die Rede, noch konstatirt, dass daselbst ein Tumult stattfand; es fand einfach eine Veruneinigung statt in der Gegend von Aschach.

Eben so wenig kann „nuzpoume“ für Nussbaum in der Pfarre Peuerbach erklärt werden, es ist vielmehr der Nussbaumerhof in der Pfarre S. Martin im Mühlviertel.

IV. Waiding, Hub, Weiret. Die Weidinger, von welchen Pfarrer Rudiger von Reurip seine Tochter löste (§. 12), sieht Weissbacher one weiters als Besizer von Niederwaiding in der Pfarre Peuerbach und den Zeugen „Vlricus de weiden“ in dieser Tradition¹⁾ als ein Glied dieser Familie an. In Waiding sass nie ein Dienstadel, die Bewoner waren gerade um diese Zeit den Pollheimern untertänig und erst die Pfleger Lepper und Gall von Frankenstein machten ihre Höfe in Niederwaiding im 17. Jarhunderte zu ephemeren Freisizen.

Eben so wenig liegt ein Grund vor, den Zeugen Heinricus de Huoba in dem Vergleiche des Klosters Nikola mit Engelbert von Nordernbach um 1210²⁾ nach Hub in der Pfarre Peuerbach versezen; es ist one Zweifel eine Ortschaft Hub im Inviertel zu verstehen.

Um 1210 übergibt „*quedam matrona nomine Wiulfhilt de scovenberc*“ zu einem Seelgerät nach S. Nikola ein Gut in steinbrucke, welche Uebergabe Bertoldus de Wibarn bezeugt.³⁾

Wenn auch wahrscheinlich ist, dass hierunter Steinbruck bei Peuerbach gemeint ist, so ist doch Wibarn eher auf Weibern, als auf Weiret, Pfarre Peuerbach, zu deuten, welche Ortschaft im 14. Jarhunderte und noch später nur unter der Benennung „Weidacht“ vorkommt.

V. Asing, $\frac{1}{4}$ Stunde westlich von Peuerbach gelegen, kommt dagegen allerdings als Siz eines freien Adelsgeschlechtes

¹⁾ Dipl. I. 777 Nr. DLXVI ex cod. trad. Richersp. Er ist Ulrich von Weidenholz.

²⁾ Dipl. I. 618 Nr. CCXCIII.

³⁾ Dipl. I. 602 Nr. CCLXIV.

vor; der Umstand, dass als Salmann der Edle Ekkerich von Hungberg fungirt, lässt eine Deutung auf ein anderes Asing nicht aufkommen.

Um 1190—1200 übergab nemlich „*nobilis homo de Asingen Otto*“ als Seelgerät nach S. Nikola sein Gut in Asingen (*predium suum cui insedit in eadem uilla*) durch den edlen Ekkerich von Hugengebige gegen dem, dass sein Schwesterson Beringer und dessen Nachkommenschaft das Gut gegen einen jährlichen Dienst von 50 dl. inne habe. Zeugen waren der Salmann Ekkerich „*et frater suus Wolfgangus et eiusdem filius Dietmarus, Rafoldus de Heingen, Gerhalmus et Henricus de Asingen et hii omnes liberi.*“¹⁾

VI. Mindestens als zweifelhaft muss angesehen werden, ob der Edle Meinhard v. Ripperge, der um 1200 mehrfach²⁾ als Salmann auftritt, in Riedperg, Pfarre Peuerbach, ansässig war; weder früher noch später ist ein Siz daselbst nachweisbar und überhaupt fraglich, ob die kleine Ortschaft nahe der Rotensala damals schon bestanden.

Die Angabe Weissbacher's³⁾, Heinrich und Eberhart von Schaunberg hätten im Jare 1195 zu Peuerbach Landtage gehalten, ist nicht nur unrichtig, sondern auch unbegründet; ersteres, da höchstens von einem Hofrecht oder Hoftage (§. 4) die Rede sein kann, letzteres, weil es eine bloß willkürliche Vermutung ist, dass der Hoftag der Schaunberg'schen Vasallen, auf welchem („*in audientia publici placiti scowinberigensium*“) um's Jar 1200 Ulrich von Nordirbach 3 Güter in Owinbach und die Lehenschaft über 3 Güter in stainprvch und Mucinwinchil und Tucilinge dem Kloster Nikola übergab⁴⁾, in Peuerbach stattgefunden habe. Vor dem 13. Jarhunderte ist überhaupt eine direkte Beweisführung nicht möglich, dass Peuerbach ein Besitztum der Schaunberger gewesen.

¹⁾ Dipl. I. 598 Nr. CCLIII.

²⁾ Dipl. I. 599, 603, Nr. CCLVI, CCLVII & CCLXVII.

³⁾ Pillwein Hausruckkr. 340.

⁴⁾ Dipl. I. 603 Nr. CCLXVII.